

WIE DAS VOLK SPRICHT.

SPRICHWÖRTLICHE REDENSARTEN.

NEUNTE AUFLAGE.

STUTTGART.

DRUCK UND VERLAG VON GEBRÜDER KRÖNER.

1885.

Zur achten Auflage.

Es würde mir überflüssig erscheinen, wollte ich auch diesmal zu den Lesern in einem längeren Vorworte sprechen. Dass ich von meiner Anschauung und meinen Grundsätzen nicht gewichen bin, wird man mir wohl zutrauen und demgemäss in der neuen Auflage keine eingreifenden Veränderungen erwarten. Nur noch strenger bin ich in der Aufnahme oder Abweisung neuer Sprüche geworden. Von den älteren sind wiederum einzelne ausgeschieden und die Zahl der neuen, zu denen ich ein paar hochinteressante Varianten rechnen darf, beschränkt sich auf etwa neunzig, obgleich sie, hätte ich weniger vorsichtig sein wollen, sich leicht würde auf das Doppelte oder Dreifache haben steigern lassen. Das Wander'sche Sprichwörter-Lexikon wimmelt von solchen Sprüchen; allein was mich gegen diese Sammlung scheu macht, habe ich schon früher ausgesprochen. So hatte ich mich

meistens nur an Privatmittheilungen, eigene Nachforschungen und endlich an zwei Heftchen zu halten, in denen Herr J. Spee „Volksthümliches vom Niederrhein“ veröffentlicht hat.

Ueber Mangel an Theilnahme habe ich nicht zu klagen. Im Gegentheil, die alten Freunde stellen sich gelegentlich immer wieder mit Beiträgen ein, und zu ihnen haben sich auch in den letzten Jahren neue gesellt, welche mich gleichfalls mit Sprüchen, Varianten und — ich erkenne das besonders an! — Berichtigungen erfreuten. Ihnen allen spreche ich hier meinen wärmsten Dank aus und füge die Bitte hinzu, dass sie in ihrer Theilnahme nicht nachlassen wollen.

Stuttgart, im Juli 1876.

Edmund Hoefcr.

A.

1. Vortêl gehört tô'm Handwerk, sagt de Afdecker
on packt môt de Tähne an. (Frischbier, Preussische
Sprichwörter. 2. Aufl.)
2. Der Himmel ist schwer zu verdienen! sagte der Abt,
da er vom Bett fiel und die Nonne ein Bein brach.
3. Was schmeckte unversucht? sprach der Abt zur Jung-
frau.
4. Ei wer möchte das nicht? sprach der Abt von Posen.
(Agricola.)
5. Jetzt kann die Fasten kommen, die Fässer sind alle
voll, sagt' der Abt von Murbach. (? — Klosterspiegel.
Wander.)
6. Non sequit, sagt der Abt. (Fischart.)
7. Non credo, sagte der Abt, da man ihm das Kind
gab. (Fischart.)

-
7. Non credō, sagte der Mönch, da ihm die Magd ein
Kind brachte.

Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

8. All's mit der Zeit, sagt jener Abt, wie man ihn ob der Magd ertappt. (Fischart, St. Dominici Leben.)
9. Wir sind all gebrechlich! sprach die Aebtissin, hatte sie des Probstes Niederwatt statt Weihel auf dem Kopf. (Agricola.)
10. Wir sein alle gebrechlich, sagt jhene Aeptissin, ging sie mit eim Kind. (Fischart. — Seb. Erank.)
11. Wir fehlen alle! sagte die Abtissin, da ihr der Bauch schwoll.
12. Sparst du mir n' Art, spar' ich dir a Fahrt, sagt der Acker zum Bauern. (? — Schwaben.)
13. De Ansicht was gôd! säd' Adam und kêk Eva'n unner't Hemd. (Vergl. 1851.)
14. Du kommst mir grad' recht, sprach Adam, als er die Eva sah. (Schwaben.)
15. Wo bleibst du, Schneekönig? sagt der Adler. (? — Harberger.)
16. 't Geld mutt man von de Lü' nehmen, sä' de Avcate, van de Böm' schüddeln kann' k't nich. (Ostfr.)
17. Up de Vigelîn lätt't sich gôd spelen! sä' de Avcate, dör krêg he'n Schinken. (Kalwerbräd'. — Vergl. 328.)

-
9. Wir seindt all gebrechlich, sagt mein Frau Aptiss, da tastet se uf das Haupt. (Tappius.)
 17. Nâ de Vigelîn lätt't sich gôd danzen, säd' de Avcat, etc.

18. Dat wöllt wi wol krigen, säd' de Avcat, da mënt'
he dat Geld. (Hamburg.)
 19. Wovor sind de falschen Eider in de Welt, wenn se
nich eschworen weren söllt? segt de Avcate.
(Hildesh.)
 20. Dem Gefäule nâ hiäd de Mann rächt, sacht de
Awekoate, as iäm bai en Goldstücke in de Hand
stoppede. (Grafsch. Mark.)
 21. Plük diu diän, ick well düen 'sghiären, sach äin
Awekoate tiegen den annern, do hadde de äine
Biur 'ne Ghäus, de annere en 'Schoap bracht. (Mark.
Woeste.)
 22. Ên Schett un drei Brätbêren sin veir gue Happen,
segt Ahlborn. (Hildesh.)
 23. Das ist mein, das ist wieder mein, geht just grad'
auf, sagte der Allgäuer, als er die Wurst theilte.
(Wander.)
 24. I bin au amôl sechzehn gewese, sagt der sell Alte.
(Schwaben.)
 25. Lôt leupen, sach de Olle (Alte). (Mark. Woeste.
Vergl. 1021. 1263. u. Var.)
 26. Schêf as Vierlanner Bën, seggen de Altonaer. (?)
-
18. Fi wed se wuol krigen, segget de Awekoaten,
dan maind se de Dâlers. (Grafschaft Mark. Woeste.)
 19. Zu was hat mer d' falsche Eid', wenn mer's net
schwört? sagt der Jud. (Schwaben.)

27. Meinetwegen, sagt Alvenleben. (Wander.)
 28. En bēten bitó! sād' de Amm', dōr hārr dat Kind
up'n Henkel schäten. (Vergl. 1022.)
 29. Wat ik bün, do gā ik vōr, seggen de Ammen to
Hamborg. (Holstein. S. Schütze, Holst. Idiot.)
 30. Ich bin kein Prophet, sondern ein Hirt, sagt Amos.
(Eyring.)
 31. Die Welt ist überall des Herrn, segt Paster Ams-
berg, da bicht' he sīn' Bichtkinner in de Mergel-
kūl. (Hamburg.)
 32. Ik kam ôk! segt de Anner un fōllt van'n Boen,
(Vergl. 70.)
 33. Wat helpt't mi, dat de Sūnn schint, segt de Anner,
wenn mi nu dōsten dēt?
 34. Omnes erramus quasi oves, sagt der Ander, wollt
zur Frauen und ging zur Magd. (Vergl. 749. 1084.)
 35. Zieh! sagt Ape, spannt er seine Frau vor den Pflug.
(Aus dem Friesischen, Haupts Zeitschr. Bd. 8. —
Vergl. 245.)
 36. Hewt jū ôk Geld? segt Appel-Lenore. (Hildesh.)
 37. All wat gōd rückt, kümmt van mi! sād de Apotheker;
dōr hārr he in de Būx schäten.
 38. Niu es' et läupen an Dokter, sach de Aptäiker,
do hadd' 'e in de Būkse 'sghieten. (Mark. Woeste.)
-
35. Zieh! sagt Age. — Wie es grade will! sagt Makke.
(Westfriesland.)

39. So muss Reichthum wiederkommen, sagte der bankrotte Apotheker, stand über Nacht auf und verkaufte für einen Kreuzer Läusesalbe. (Vergl. 1470. 1724.)
40. Für den Tod kein Kraut gewachsen ist, süng de Aptheker, da måkt' he Lûs'salw'. (Hambg.)
41. Rührt euch, ihr Büchsen! sagt der Apdeker.
42. 't is nu leider 'n gesund' Tid, see de Aptheker tō de Dokter un de Avdecker. (Ostfriesland.)
43. Da ward sön, segt de Aptheker on schött ön de Tüd. (Natangen. Frischbier.)
44. Zum äusserlichen Gebrauch, sä de Aptheker, dōr stêk he 'n Rôd' achter'n Spêgel. (Oldenbg. Ostfrsld.)
45. Lât't wården wat wård, säd' de Arpel un tratt. (Pommern. Mecklenburg. Hamburg. — Vergl. 350.)
46. Dat is 'n Muskant! säd' Asmus, härr'n Färk'n in'n Sack. (Mecklenb. Vergl. 984.)
47. Dat was hüm, see Attohm, dō hadde hê de Rötte bi de Stêrt. (Ostfr.)
48. Heut darf ma net in Bach scheissa, d' Bräuer sieda, ruft der Ausscheller. (Schwaben.)

-
43. Hier wird sein, sagt der Apotheker. (Holtei, Lammfell.)
45. Lat da ware, wat da waat, segt de Waat. — Waat, wat da waat, segt de Waat. (Preussen. Frischbier.)

B.

49. Holl mi fast, sä Baar, of ik gah weg, do satt he
noch'n helen Dag. (Ostfr. Kern & Willms, Ostfriesland.)
50. Ik mutt Hülpe hebben, see unse Baas. Junge hâl
mi'n Ôrt Kurr. (Ostfr. — Vergl. 1114.)
51. O höre Se, wa sage Se? meint's Bäbele. (Schwaben.)
52. Wahrheit leidet nicht Schimpf! sagte der Bäcker,
als man ihn Mehldieb schalt.
53. Gewohn's Miez, gewohn's! sagte der Bäcker und
fegte mit der Katze den Ofen aus.
54. Ansehn deit gedenken! schriwt de Bäcker in Ha-
dersleben.
55. Dat hett gên Swârigheit, see de Backer, dô hêt
Brôd tô licht mâkte. (Ostfr. Vergl. 170.)
56. Ik verkôpe jo's drup, see de Backer, hatte Korin-
then up de Stute un gên drin. (Ostfr.)
57. Min' Rosinen kann jedwedên sehn, säd' de Bäcker
da hadd' he de Rosinen up de Stûten backt, œwerst
kên' drin. (Mecklenbg.)
58. Wenn i net wâr und 's täglich Brod, sagt der Bäck,
so müsst me d' Supp' lappe. (Schwaben.)
-
53. Wen't man êrst wönt is, sä' de Backer, do wizkd'
he mitte Kutt de Backâwen ut. (Jever, und überall
ähnlich.)

59. Schall mi verlangen, wat da herût süert, segt de Bäcker, da har he in't Trog scheten. (Hamburg. Vergl. 423.)
60. 's lieb Kärtle geit's, hat seller Beckabua g'sait, hat de Gretta (Korb) mit sammt em Brod verspielt. (Neresh.)
61. Ich hab' es lange genug in mich gefressen, sagte jener Bader, da jm einer zuvor für die Thür hofiret. (Neander, ed. Latendorf.)
62. Dat öss tô befürtere, segt de Schnieda Bagga. (Creuzberg. Frischbier. —?)
63. Land! säd' Baiser, dör lëg he in'n Graben. (Vergl. 1181. 1381.)
64. Heut haben wir schön gespielt! sagt der Balgtreter zum Organisten. (Vergl. 1691.)
65. Schlechte Wirthschaft da bennen! säd' de Bandwurm, as he avgetrêwen wurd. (Danzig.)
66. Dat was man 'n lütten Holt! säd' de Bôr, tründelt von'n Bârg' un hël sich an'n Strohalm.
67. Er redt davon, sagt unser Barb', gleich wie der Blind' redt von der Farb'. (Eyring.)
68. Genetzt und gewetzt, sagt der Barbier, ist halb geschoren.
-
60. D'Karte müsse's gebe, hat der Beckabua g'sait, hat's Zaindle sammt de Wecke verspielt. (Schwaben.)
64. Wir machen Musik, sagt der Balgtreter zum Organisten.

69. So muss es kommen! sagte der Barbier von Häslach, da er der Frau ein Klystier gab und sie ihm ins Gesicht schiess. (Stuttgart.)
70. Nu kām ik, segt Bärbdōm und fēl in'n Keller. (Mecklenburg. Vergl. 32. 489.)
71. Richtig, see Bardeleben, dō krêg he'n Ducat vōr'n Oertken. (Ostfr.)
72. Nimm's ruhig! sagt der Bärenwirth. (Schwaben.)
73. Fett schwimmt oben! sagte Bartel, da lebte er noch. (Vergl. 780. 1184. etc.)
74. Dār is doch noch tō ēn Slag drin, see Barth, do had he van Emden nā Terbörg in de Tunnerpot slān. (Ostfriesl.)
75. Der Stock, der dir gewachsen ist, bleibt in einer Haselhecke am Mühlberg stehen, hat die alte Barthels Grethlies gesagt. (Werra.)
76. Merkst's? hat der Baste g'sagt. (Schwaben.)
77. Was hilft dem armen Mann sein Zorn? sagt der Baste. (Schwaben.)
78. Der Arm' muss allweil den Hund heba, sagt der Baste. (Schwaben.)
79. Dat gēt in't Wid'! segt Bastian und schitt sich de Hosen vull.
80. Was Himmel, hätten wir Mehl! sagen die Bauchknechte. (Luther.)
81. Nur nichts Neues auf den Hof! sagen die Bauern. (Franken.)

82. Unser guter Wille ist „nichts“ (sc. geben), sagen die Bauern. (Franken.)
83. Je je! segt de Biuer, denn went he nicks meir. (Lippe. Jever. Mecklenb. — Vergl. 1853.)
84. Na nu! segt de Bûr on wêt von nuscht. (Preussen. Frischbier.)
85. Je je! sied de Biur un krassed sik hinger den Oaren, wan de Bäckere op sind. (Mark. Woeste.)
86. Bei Gott is alles möglich! sei der Bûr, du brôcht hei de Rûnn no den Hengst. (Cleve. Vergl. 128.)
87. Arten! (?) säd' de Bûr, dôr schêt he'n wêken.
88. Riets, segt de Bûr on schött ön de Arfte. (Preussen. Frischbier.)
89. Ei meck, so geh' ich ongene (?) weck! sagte der Bauer, als er im Rausch in den Hohlweg gefallen. (? — Werra.)
90. Wâr man sülfst nêt kummt, dar word ên ôk de Kopp nêt wusken, harr de Bûr segt, do harr he nêt nâ't Gericht wullt. (Ostfr. K. & W.)
-

83. Je je, säget de Bure, wann hei nix mei hätt. (Curtze. Wander.)
87. In der Flensburger Gegend heisst das erste Wort dieses Spruchs: Arfen; das wäre also Erbsen oder vielleicht auch Erben — ? — In Oldenburg: 'n Harten, was also vielleicht das Richtige sein dürfte.

91. Dat deit he Globens halwer, sä de Bûr, dat de Papst nich düll wârd. (Ostfr.)
92. Land! rêp de Bur, dôr seg he'n Schât vör'n Kark-torn an. (Ostfr.)
93. Dat sleit in, sä de Bûr, as Pingsten op'n Sünndag. (Ostfr.)
94. Dat bünt hochbenig Tiden, sä de Bûr, (de) Lenden sitt't an'n Ers fast. (Ostfr. Vergl. 381. 613.)
95. Lecker bünt wi nich, segt de Bûr; awer wi wêt't wol, wat'r gôd smeckt. (Ostfr. Vergl. 1207.)
96. Se bünt so egensinnig as de Anzetter Kalwer, sä de Bûr, de gung'n üt d'Hawer op'n Weg. (Ostfr. — Vergl. 959.)
97. Jetzt sind grad' die rechten Viehcher z'samme komme, i kann's a nit, sagte der Bauer, da der Priester sprach, er könn' ihn nicht absolviren. (Franken.)
98. Da ist unserm Herrgott au ein Stückle Vieh g'falle, sagte der Bauer, als der Schultheiss im Wald strau-chelte und fiel. (Schwaben.)
99. Wärst a Pfarrer wor'n, könntest auf d' Kanzel gehen und predige, hat der Bauer g'sagt zu seim faulen Knecht. (Franken.)
100. Wenn wi den Percess man ierst up de Gaffel hebb'n, denn wöllt wi de Arwschaft ôk wol tō Boen stāken, säd' de Bûr tō'n Avcaten. (Mecklenb.)
101. Halt's Maul, sagt der Bauer zum Buben, du brauchst dem Doctor (Advocaten) net alles zu sage, er weiss am beste, wo a Lüge hin g'hört. (Schwaben.)

102. Dat sê ik' an'n Ossen, dat Kopparbeit tau 'm swiersten is, säd' de Bûr tau'm Paster. (Meckl. Vergl. 1504.)
 103. Der gescheidest gibst nach, Ochs, gib du nach, hat der Bauer zu seim Ochsen g'sait. (Neresheim.)
 104. Ein gutes Wort findet einen guten Ort, hat der Bauer gesagt, da ihn der Amtmann wegen Schimpfens ins Loch stecken liess. (Werra.)
 105. Werd' auch ein Wort saga dearfa, wo nix gilt, hat der Bauer g'sagt. (Schwaben.)
 106. Hold mal hîr, kennstu dîn Mäur nit? sach de Biur, as hä ächter dem Buske sät un dräit, un'n Hasen 'räutsprank. (? — Mark. Woeste.)
 107. Wat kannst du grøwe heien Laken doch den Mensken haüferdig maken, hadde de Biûr sagt, doa hadde en niggen Kiyl anne had. (Westfal. Wander.)
 108. Wittu nicht lernen Ita, so lerne hottesta, saget der Bawer zum groben Sohn. (Wander. Vergl. 1102.)
 109. Mei Junge koan a gelehrt Vieh war'n, sagte der Bauer, a hoat acht Juhr iwern Abc gelernt, an koan's noch ne. (Schlesien. Wander.)
-
102. Die Kopfarbeit ist die schwerst', sagte der Schulz von Deisslingen, man sieht's an mei'm Ochse. (Schwaben.)

110. Mei Junge sull en Uvkate wär'n, sagte der Bauer, seit er in der Schule is, hat er noch ke wahr Wort geredt. (Wander. — ? —)
111. Görge gibt a schtulzen Pfarrer, sagte der Bauer, er heat en richtigen Auswurf. (Wander. — ?)
112. Wat sin mut, mut sin, segt de Bûr, verköft de Ossen un köft sick 'n P'rück. (Hinterpommern. — Vergl. 299.)
113. Wenn d' dôd büst, möt'k ôk ân' dî fârig wârden! säd' de Bûr. (— ? — Hamburg.)
114. Lock is Lock, blôt dat Hemd' is finer, säd' de Bûr, as he bi de Eddelfru wêst was. (Vergl. 445. 1231.)
115. Âpe, knicke dick, Essel, bücke dick, segt d' Bûere un slut 'n Slagbôm. (Lüneburg.)
116. Hei is 'n Dichter! segt d' Bûere, hei mâkt ût'n Furz 'n Dönderslag. (Lüneburg.)
117. Reddet d' Apen (?), reddet d' Bêwerkatten! rept d' Bûere un frit't Flat (?). (Lüneburg.)
118. 'naus mit, was kein'n Hauszins zahlt, sagte der Bauer und liess einen streichen. (Schwaben. Vergl. 881. 1636.)
119. Da geschieht auch der erste Stich zu einem Paar kalblederner Schuhe, sagte der Bauer, als der Stier auf die Kuh stieg. (Württemberg.)
120. Jk lât Tornüsters maken, segt de Bûr, wenn he mit de Koh tô'n Bullen geiht. (Hamburg.)

121. Gvatersma, zuih, 's kommt a Kùhkälble, sagte der Bauer zu seinem Nachbar, der seiner kalbenden Kuh nachhalf. (Schwaben. Vergl. 346.)
 122. Eine Liebe ist die andere werth, sagt' der Bauer und schlug das Pferd, das ihn geschlagen hatte. (Preussen. Frischbier.)
 123. Man muss mit dem Fortschritt leben, sagte der Bauer, als er auf den Hintern fiel. (Schwaben.)
 124. Hett dat grôte Bêst ôk grôte Lüs'? säd' de Bûr, da danzen vêr Apen op'n Kameel. (Mecklenb.)
 125. Wat schriwt, dat bliwt, segt de Bûer. (Hildesh.)
 126. Kinner un Lüd', säd' jenn Bûr, ju red't æwer min Sûpen, æwerst nimmend red't æwer minen grôten Döst. (Hinterpommern.)
 127. Sehe lasse ist d' Hauptsach', sagt der Bauer. (Schwaben.)
 128. Et môt doch alles wat helpe, segt jenn Bûr on lêt den Osse bî de Koh. (Preussen. Frischbier. Vgl. 86.)
 129. I jo, de Win was gaut, säd' de Bûr tó'm Aptheker in Kôrlin, as he nâ acht Däg' betâlt. lk feul em noch. (Hinterpommern.)
-
126. Jhr schwätztet alleweil von meim grosse Saufe, aber nett von meim grosse Durst, hat der sell Bauer g'sait. (Schwaben.)
 128. Et mot mehr helpe wie schade, sagt jen' Bauer und führt die Kuh zum Ochsen. (Frischbier.)

130. Licken kannst du meck, aber mit'n Hörn mots du meck ut'n Mase bliben, sä' de Ostfreische Bûer. (Hildesh.)
131. Ih, sä' de besopen Bûer, da ehne Jürgen in de Hosen schetten harre, Arften getten un Linsen schetten. (Hildesh. — Vergl. 1083.)
132. Prost! segt de Bûr un drinkt üt'n Sêlpott.
133. Wenn mîn Bûk 'ne Schün wier un 'ne Avsid daran, säd' de Bûr, as he Rîs at. (Vergl. 273.)
134. Wenn i no meins Blässen sein Bauch hätt! sagt der Bauer bei der Metzelsuppe. (Schwaben.)
135. Mir ist sauwohl, no Oichele her! sagte der Bauer, da hatt' er zwei Mass Wein getrunken. (Schwaben.)
136. Bruder, dir ist's so wai als mir, sagte der Bauer, der vor einem Schweinstall spie und die Sau grunzen hörte. (Schwaben.)
137. Dat harr lêch warden kunnt, see de Bûr, as de Bull em den Bûk upsplitzt harr un he starben wull. (Hamburg.)
138. Des Guten kann man auch zu viel bekommen, sagte der Bauer, da fiel ihm das Fuder Dünger auf den Leib. (Nordschleswig.)
-
131. Merkwürdig, Erbsa gessa und Linsa g'schissa, hat der Bauer g'sagt, dem der ander in d'Hosa g'macht hat. (Schwaben.)

139. 's ist Gottlob auf kein edle Theil gange, sagte der Bauer, als er vom Heuwagen auf den Kopf herunterfiel. (Schwaben.)
140. Si-säu, dat ruimed, sach de Biür, do was he van-ner Ledder fallen. (Mark. Woeste.)
141. Doppelt g'näht, hebt wohl, sagte der Bauer und ass zweimal zu Mittag. (Schwaben.)
142. Dat giwt Frêd in'n Land', säd' de Bûr, da lêt he sinen Bîrn sniden. (Hamburg.)
143. Stank vör Dank, säd' de Bur, da fêl he mit't Schîthûs üm. (Hambnrg.)
144. Mit Verlöv, säd' de Bûr, da lêt he ênen gân. (Hamb.)
145. Hêbêst will he nich sin un Sêbêst is he doch nich, säd' de Bûr, as he den Eddelmann Sê nennen schull. (Hamb.)
146. Spar' up'n Balken, säd' de Bûr, up de Hilg' is't tô lât. (Hamburg.)
147. Hinnen füllt de Oss weg, segt de Bûr. (Hambg.)
148. De Klock lüd' ik sülwen, säd' de Bûr, dôr störr he den Köster von sîn Frû.
149. Der Wille thut's, sprach einmal ein Bauer, küsst er einen Schlegel. (Seb. Frank.)
-
142. Dat giwt di Rau! etc. —
149. Ebenso bei Neueren: sagte Jener und küsste den Flegel. — Der Wöll thut's, sprach der Bauer, küsst er einen Schlegel (hätt lieber ein Mägdlein küsst. Eyring.)

150. Et doit nix, segt de Bûr, ik hew 'n Loch in'n Hinnersten. (Hildesheim.)
151. All tō glik, see de Bênder Bûr, dô hadde he ên Pêrd vör de Wagen. (Ostfr. — Vergl. 243. 1080. 1212.)
152. All Mann' rann! segt de Bûr, on hefft man êne Jung on densölwge hefft he söck gelege, on desölwge öss lahm. (Frischbier.)
153. Spann den Ollen füärop, sach de Biur, do sät de Kâr im Diäüdbrauke. (Mark. Woeste.)
154. Dös hilft nex, da g'hört Mist her, hat der sell Baver zum Pfarrer g'sagt. (Schwaben — ?)
155. Dat mehrt söck as de Dreck ver Wihnachte, säd' jen Bûr, wie sîn Frû e Pârke krêg. (Preussen. Frischbier. Vergl. 882. 1034.)
156. Wer hat de Wost fräten? reip de Bûr, hier mal all up'n Emmer. (Lüneburg.)
157. Mick kannste wul entlöpen, awer unsen Herrgott nich, säd' de Bûr, as de Voss mit'r Gaus wegleip. (Lünebg.)
158. Eck hew emmer Onglück, säd' de rike Bûr, as he sik den Stromp verkehrt antrog. (Danzig.)
159. Dat schifft mehr as et treckt, säd' de Bûr und stitt den Kêrl mit dem Föt üt de Döer 'rut. (Danzig.)
160. Denn Politik, segt de Bûr, is anners seggen as dôn. (Hamburg.)
161. Geit nix æwer de Bequemlikkeit, säd' de Bûr, da bünn he sik'n Härtworm as Strumpband öm. (Hamburg. Vergl. 512.)

162. Man mût allens brüken, wotô et gôd is, sä' de Bûr,
do trokk he sik 'n Worm út'n Môrs un bunn sik'n
Schô domit tô. (Holstein. Frischbier.)
 163. Practica est multiplex! säd' de Bûr un bunn de
Schô mit Wörmd tô. (Vergl. 512.)
 164. Uldmôdig in Gang weg, dat de Hör op'n Kopp sût,
säd' de Bûr tô sin Volk. (Hambg.)
 165. 's gieht wie Dompf, sagt der Bauer, wenn er zur
Kirche fährt. (Oberlausitz. Wander.)
 166. As ik wennt bün, môt ik dôn, säd' de Bûr, dôr
klopt he sinen Jungen.
 167. Schît man an'n Tûn, säd' de Bûr, de Häwen is
hoch. (Flensburg.)
 168. Da hebben wi Gotts Wort swart up witt, säd' de
Bûr, da sêg he den Prêster up'n Schimmel. (Flens-
burg.)
 169. Jedes Thierle geht seiner Nahrung nach, sagte
der Bauer, als ein Mädchen gen Huren ging.
(? — Schwaben.)
-
162. Alle Vurtel gellen, säd' de Düwel u. s. w. (Meck-
lenburg.)
 163. Practica est multiplex! sagte der Bauer, zog sich
einen Wurm heraus und band den Schuh damit zu
— Ostfriesisch ebenso, aber mit dem Witz des Miss-
verständnisses zum Anfang: Practica is Muttenspeck.
 164. Sachtmôdig fûrt etc.
Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

170. Dat heft nuscht op söck, segt de Bûr on kömmt leddig üt de Wôld. (Preussen. Frischbier. Vergl. 55.)
171. Wenn't Geld köst, höft't nêt, segt de Bûr. (Ostfr. K. & W.)
172. Et lät't wuol schiämlük, awwer et küemt tiämlük, segget de Bûren, wann se met 'me hülten Liepel iätet. (Woeste.)
173. Krich den allen 'rut, sach de Bûr tiegen sinen Knecht, da gaw et swäre Arbêt. (Woeste.)
174. Hänse, hett de Sle'erten ôk Schuoken? frauch de Bûr, da hadd 'e 'en Pannwiemel sluoken. (Woeste. Vergl. 506.)
175. Irren es menslik, hadde de Bûr sacht, da hadd he anplass't Kalf ên Rü'en slachtet. (Woeste.)
176. Jedes Ding hat ein Ende, sagte der Bauer, aber eine Predigt ei unser Kerche nê. (? — Wander.)
177. Dat hewe 'k iäm afsghuaten, sach de Biur, da hadd 'e sin twedde Kind selwer doft. (Grfsch. Mark. — Wander.)
178. Uf de Oart nâ Gelegenheit d'r Imstände, sagen die Bauern. (Görlitz. Wander.)
179. A D und R, sagte der höfliche Bauer, als man ihn fragte, was er vom Schulzen bekommen habe. (Oberlausitz. Wander.)
180. Dat es ên komoude Dingen, sagte de Bûr, doa soagh hä'n Lampensnüter, kniped de Kuale vam Lechte un döüd se der in. (Grafschaft Mark. Wander.)

181. In meinem Dorfe, sagte der Bauer, sind die Bauern alle so fromb wie ich. (Lehmann. Wander.)
182. Fir an Dreier Lichte, sagte der Bauer, dass das Gelauf ne immer is. (Schlesien. Wander.)
183. De Bôkwêten is nich ier säker, bet he in'n Magen is, sä de Bûr, do föllt em de Pannkôken in de Ask. (Oldenbg.)
184. Schmeckst a paar Öchsle? sagte der Bauer. (Schwaben.)
185. Mit di wi'k wohl fârig wârr'n, segt de Bûr, lâtst du regnen, fûer ik Mess. (Mecklenb.)
186. Unserm Herrgott ist nicht zu trauen! sagte der Bauer und machte sein Heu am Sonntage. (Neander. Vgl. 1227.)
187. Wenn't de Paster man nich süht, mit unsen Herrgott will'k wol fârig warden, säd' de Bur, dôr makt he sin Heu an'n Sünndag. (Mecklenbg.)
188. He makt't as unse Amtmann, segt de Bûr, de lett't ok in Gnaden geschehn, wenn't regent. (Oldenbg. Ostfrl.)
189. Et geht nix oewer e getraut Leäve, sät dem Bûr, du slog hä sin Fraw môt dem Botsch op de Kopp. (Volksthümliches vom Niederrhein. Gesammelt von J. Spee.)
-
184. Merkste wieder a Scheunel? sagte jener Bauer zum Gewitter. (Schlesien. Wander.)

190. Der Towak is gutt, sagte der Bauer, wo is dar Dreck har? (Schlesien. Wander.)
191. Der Teufel mag Herrgott sein! sagte der Bauer, der Christum spielte, und warf das Kreuz fort.
192. Wenn der liebe Gott olle Noine schiebt, do müß bier uffhiern, sagte der Bauer, als ein Blitz die Kegel umwarf. (Oberlausitz. Wander — ? —)
193. Use Herrgott will ôk kine Narren bi sick hebbn, sagte der Bauer, da man ihn bedauerte, dass ihm ein kluger Knabe gestorben war. (Oldenburg. — Wander. — ? —)
194. Goht's Wôrt un Fuhrwerk gilt iebig, sagte der Bauer, fârr ale Bibeln un ale Pfäre aber mag ke Teifel vil gân. (Oberlausitz. Wander.)
195. Use Heärghuad häd de Welt in sä's Dagen maket, se es der ôk na woaren, hadde de Biur saght, do hadd 'e sik den Beärgh 'rop kweäled. (Mark. Woeste. Vergl. 2007.)
196. Frisst koi Bauer was ung'salze, sagte der Bauer, als ihm das Butterbrod 'nunter fiel. (Schwaben. Vgl. 940.)
197. Deham ist deham, sagt der Bauer im Allgäu.
198. Neunmol nein, ist neunmol 'raus, sagt der Bauer. (Schwaben.)
199. Selber fressa macht fett, hat der Bauer zum Metzger g'sagt, hat die Stallthür zugeschlagen. (Schwb.)
200. Dreck und Speck macht fett, sagte der Bauer und frass den Käse mit der Rinde. (Schwaben.)

201. Wollet mer wieder (laufen)? hat der Bauer von Wildberg g'sagt. (Schwaben.)
202. Was g'moint, g'schisse! saget d'Baure. (Schwaben.)
203. Wenn ma oin z'Markt trage muess, ist's scho letz, sagt der Bauer. (Schwaben.)
204. Dat 's ossig, segt de Bûr, slèt 'n Hâmel mit de Ext dôd. (Mecklenburg.)
205. Nix tau velle! sê de Bûr to'n Koerensack, hârr em bald mit tûsken de Möllenstaeine retten. (Westfalen.)
206. Ik bûn van hôger Ovkumft, see de Bûr, mîn Vader is Tornwachter wêst. (Ostfr. — Vergl. 957. 1960.)
207. J bin au koiner Sau vom Ars g'falle, sagte der Bauer, da sich einer mit seiner Abkunft vom Schulmeister brüstete. (? Schwaben. Vergl. 319.)
208. Ik bûn gên Fründ van wârme Bollen, see de Bûr, as he vör tein Stüver up hadde. (Ostfr.)
209. Se bünt lütjet, man lecker, segt de Emder Grönte-bûr. (? — Ostfr.)
210. Schlichtweg Jan, see de Bur, as he sîn Kind döpen lêt — he sall man achter de Plôg. (Ostfr.)
-
208. 't is mall, sä Jann, warme Bollen mag ik nich; dôr harr he vör drê Fiefthalwen up. (Ostfr.)
209. In der Flensburger Gegend sagt dies der Grönhöker.
210. Slech wiägh Hiärmen sâlle haiten, hâi sall ächter de Kaie, sach de Biur, bo hâi sîn Kind woll doipen lâten. (Mark. Woeste.)

211. Du host de Finger im reachte Loch, sagte der Bauer, als sein Sohn ein reiches Mädchen freite. (Schwaben.)
212. Ueberhüpf' den Teufel, sagte der Bauer zu seinem Sohn, der in der Bibel las und ein Kapitel überschlagen sollte. (Vergl. 947.)
213. En ider no sinn Møg! sei de Bûr, do frôt he Speck mit Figen. (Meurs. — Vergl. 962. 1016. 1911.)
214. Elk sin Mœge, sä' de Bûr, do êt he't Kind sinen Brê up. (Oldenbg. Vgl. 1764.)
215. Et Unglœck hât brîde Föss, säd' de Bûr, do soch hä 'ne Münch kumme. (Köln.)
216. Met alle Plasir, sage de Bûre, wenn se mösse. (Aachen.)
217. Aller Anfang ist schwer! säd' de Bûr, dô wull he de Koh bi'n Swans in'n Stall trecken. (Vergl. 387. 1475. 1591.)
218. Aller Anfang ist schwer — blôt nich bi't Stênsammeln, segt de Bûr. (Mecklenburg. Vergl. 1258.)
219. Dat helpt vör de Mûs', säd' de Bûr un stök sîn Hûs an. (Vergl. 1110. 1403.)
-
214. Jedem das Seine, sagte der Bauer u. s. w.
216. Von Herzen gern, sagen die Bauern, da müssen sie. — Dann wollen wir, sagt der Bauer, wenn er muss. (Eifel.) Geare, sagt der Bauer u. s. w. (Schwaben.)

220. Sachte, sachte! säd' de Bûr; sachte, hew ik segt!
do brennt em de Schün' av, wo he de Spennen
ûtrökern wull. (Mecklenbg.)
221. Dat nödigst' toêrst, säd' de Bûr, un prügelt sin Frû
un lêt dat Pêrd in'n Graben liggen. (Vergl. 1116.)
222. Airst de Pipe un dan't Piärd iutem Grâwen, sach
de Biur, do was iäm sin Piärd 'rinfallen. (Mark.
Woeste.)
223. Practica est multiplex, sä de Bûr, do bund he sin'
Pier mit'n Stêrt an'n Plôg. (Ostfr.)
224. Dat härr ik nich dacht, säd' de Bûr, dör fêl he
von'n Wagen.
225. Dat hädd' ik nit dacht, sä de Bûer, doa smeit' e
den Wagen ümme. (Westf.)
226. A andermôl mieh, sagte der Bauer zum Fuhrmann,
als er aus dem umgeworfenen Wagen kroch. (Ober-
lausitz. Wander.)
227. Versiupet se, so versiupet se, hadde de Biur sagt, da
hadd'e junge Enten op't Wâtersatt. (Westf. Wander.)
228. Assa Se, au trinka Se, Herr Pforr, sagte der Bauer, es
kriegt's sunst de Kitsche (Katze.) (Schlesien. Wander.)
-
221. Dat näudigste eist, hadde de Biur sagt, as ean
ên Pêrd in'n Grawen fallen was, do hadde he eist
sin Wif prügelt. (Paderborn.)
225. Hätt's nicht gedacht, sagen die Bauern, wenn der
Wagen fällt. (Baiern. Wander.)

229. Drink man, Köster, säd' de Bûr, 't kümmt süst in de Dranktunn. (Mecklenbg.)
230. Lik stark, sä' de Bûr, da harr de Jung ein in de Krüff smeten. (Wander.)
231. 's kommt selte ebbes besseres nach'm Käswasser, hat der Bauer zum Pfarrer g'sait. (Ulm.)
232. Dos fingt (findet) sich, sagte der Bauer. (Görlitz. Wander.)
233. Hopla Finke! sagte der Buer, doa draug'e ne Ôle im Körwe. (Büren. Wander. Vergl. 1739.)
234. 's ist bluss meine Frau ertrunken, sagte der Bauer, ich duchte, 's wär' en Kolbe ei a Teich gefoll'n. (Schlesien. Wander. ?)
235. Ber machen uns ôch anne Frêde, sagte der Bauer zu seiner Frau, als sie ihn bei der Grossmagd im Bett traf. (Oberlausitz. Wander. — ?)
236. All's mit Mäten! säd' de Bûr un söp 'n Quart (Mât) Bramwîn up'n mâl út. (Vergl. 1117. 1722. 1785.)
237. Auch gut! sagte der Bauer, da hatte er einen Floh gefangen, er war aber auf der Läusejagd.
-
236. Ebenso s. d. Bûr un lett sick den Bramwîn mâtwis' inschenken. (Strelitz. Wander.)
237. Ok all guet, sach de Flohfänger, da hadd 'e 'ne Lûs griepen. (Woeste.) Ebenso Niederrhein, Spee.

238. Es kostet nichts! sagte der Bauer und prügelte seinen Jungen.
239. Es kommt! sagte der Bauer, da hatte er drei Tage auf dem Nachtstuhl gesessen. (Vergl. 333. 1606.)
240. Inse Muhme is a seldener Besuch, soite der Bauer, se kimmt jährlich ock zwêmal und se bleibt jedesmol sechs Monden. (Schlesien. Wander.)
241. Krût o, Krût o! rief der Bauer dem Knecht zu, der sich allein an Speck und Fleisch hielt. (? Jerem. Gotthelf. Wander.)
242. Köster geit, segt de Bûr, dat Wiggen will nit helpen. (Paderborn. Wander.)
243. Reihet euch! sagte der Bauer, da hatte er nur eine Kuh im Stall. (Vergl. 151. 1080. 1212.)
244. Das ist schändlich! sagte der Bauer, da die Kuh in's Wasser schiss, das Land ist gross genug.
245. So möt't kämen! säd' de Bûr un spennt sîn Frû vör de Êgg'. (Vergl. 35.)
246. Renlichkeit is de Hauptsâk! säd' de Bûr, Jung hâl 'n Bessen un feg 'n Disch av. (Vergl. 589.)
-
238. Dat közt kên Geld, secht de Bûr, do wamzt he sînen Jungen dör. (Jever.)
244. Et is doch Schaë etc. (Hildesh.) — Et is en Landschaden, sag de Biur, as de Kau in't Water scheut. (Sauerland. Wander.)

247. No reinlich, hat der Bauer g'sagt, hat die Nas mit der Hand putzt. (Schwaben. Vergl. 432. 1313.)
248. Wo ist's möglichen, säd' de Bûr, dat de Jung Regin' hêt un de Diern David. (Vergl. 1044. 1519.)
249. Platz dôr! segt de Bûr to'n Muskanten, dôr kann ôk noch 'n Minsch sitten.
250. Schön! segt de Bûr, wenn de Eddelmann Släg krigt. (Vergl. 1755.)
251. Nix vör ungod! säd' de Bûr, dô slög he den Eddelmann an'n Hals. (Hamburg.)
252. Dat kümmt wedder! säd' de Bûr und gaw sin Swin Swinflêsch. (Ganz ähnlich am Niederrhein.)
253. Et kömmt alles we'r, sät dem Bûr, da pischet hä den Berg op. (Niederrhein.)
254. Dat 's 'n Buddel! säd' de Bûr und drünk üt'n Läpel.
255. Is all's 'n Ewergang! säd' de Bûr un prickelt sin Frû mit de Messfork.
256. Wat Varrer, wat Fründ! säd' de Bûr, de kên Geld hett, blîw' mi von'n Wagen. (Vergl. 1211.)
257. Dat sünd andere Tiden hütigen Dags, segt de Bûr, erst 'rin in'n Büdel un denn sprekt ja. (Altmark.)
-
250. Bon! säd' de Bûr un dâr krêg d. E. Släg. (Hambg.)
Schön! segt de Bûr, wenn de Schriwer Släg krigt.
(Mecklenburg.)
255. Verângerong (Veränderung) môt sin, sät dem Bûr
u. s. w. (Niederrhein. Spee.)

258. Säker is säker! segt de Bûr und schitt sich in de Hosen.
259. Dat's vörwôr nix Lütts! segt de Bûr, wenn de Oss in de Wêg' ligt.
260. Dat is êns up hunnert! säd' de Bûr un mâkt 'n Fârken un noch dôrtô 'n bunt.
261. Na nu! säd de Bûr un mâkt en Borg, on de Eddelmann en Windhund. (Preussen. Frischbier.)
262. Wat wârd net all vör 't Geld mâkt, hadde de Bûr segt, dô had he'n Âpe sên. (Ostfr. — Vergl. 1797.)
263. Bat es doch ên Âpe ên spassig Menske! sach de Biûr. (Grafsch. Mark.)
264. Starw' noch nich, Pierd! säd' de Bûr, ik will ierst Hawern seigen.
265. Nix œwern Hûsfrêden! säd' de Bûr un prügelt sin Frû.
266. Dat verstôt sich! segt de Bûr, dôr sprök he Hochdütsch. (Auch Mecklenbg. Vergl. 1603.)
267. Hei wat, Stroh un Water satt, sä de Bûr, do sprök he Latin. (Ostfriesl. — Kern & Willms.)
-
260. Dat wier ên! harr jenn' Bûr segt, harr'n Fârken mâkt, æwerst wat vör'n Fârken? — 'n Brâtfârken (Mirow.). — Dat's ên, hârr jenn' Bûr segt, hârr sin Frû 'n Fârken mâkt un noch dôrtô 'n bunt. (Mecklenburg. — ?)
262. Ebenso hochdeutsch vom Narren gesagt; nach Wander in Strelitz von der Frau.

268. Giwt Gott Jungs, säd' de Bûr, so giwt he ôk Bûxen.
269. Kîk wat all! säd' de Bûr, dôr kêk he in'n Schâpstall.
270. Ja, segt de Bûr, je hôger de Âp stigt, desto mier
wîst he den Niers.
271. Jede Kunst hat Gerâth! sagte der Bauer und
kâmmte sich mit der Mistgabel.
272. Dat 's 'n recht Gesicht! säd' de Bûr, as de Swin-
kopp up'n Disch kêrn.
273. Wenn nur der Buckel auch Bauch wâr', sagte der
Bauernbub' an der Kirchweih, als er sich satt
gegessen und noch ein Hirsebrei kam. (Franken.
Vergl. 133.)
274. Ongewânnt, segt jen Bûrjung, on lât sôck e
Tâhn uttehne. (Preussen. Frischbier.)
275. Eck kann't Hemd nich von'n Mâse krigen, sä dat
Bûermâken, da et de Stadtmann küssen woll.
(Hildh.)
276. Wir sind hier und hier sind wir, segt de Bûrvagt.
277. Lât'n man trecken, segt de Bûrvâgt, Melk geben
deit he nich. (Mecklenbg. Vergl. 498.)
278. O jo (je)! seht Baum. (Meurs.)
279. Nu kümmt dor wat, segt Bautzendal, dunn schôt
he üt de Lûk. (Mecklenbg. Vergl. 874. 2076.)
280. Das ist ein Stück! sagte Beckmann, da sass er
mit der Ziege auf dem Dach.
-
271. Kunst will Gerâth haben, sagte Jener u. s. w.

281. Dat gêt nich so, segt Beckmann, as slâp bi't
Mäten un dô ehr nix. (Vergl. 1282.)
282. Gut Ding will Weile haben! säd' Beckmann, da
slêp hê up de Diern in. (Hambg.)
283. Amen es üt, sä Beckroth, alle rõe Schelmen dögen
nit. (Meurs. — Wander.)
284. All Stunden sind nich 'lik, segt Behrwold.
285. Achter œwer! segt Berg, hest' minen Hamel nich
sên?
286. Alle höfflich (d. i. voller Hoffnung)! sagen die
Bergleute.
287. Ên Ackermann, ên Plackermann, ghuaed aere bai ên
Handwiärk kann, sach de Bessenbänner. (Grafsch.
Mark. — Wander.)
288. Sünig, see Besje, Swewelstick in twê un Söpkes
so vól mêt. (Ostfr. Vergl. 542. 574.)
289. Sünig, see Besje, Speck in Botter braden. (Ostfr.)
290. Schätze kann fehle! hat der Bettelbub' g'sait, hat
g'meint, er krieg' 'n Kreuzer und 'n Stück Brod,
und ist 'naus keit worden. (Neresheim.)
291. Leben, ôk leben lâten, säd' de Bettelmann un
smêt sîn Wamms voller Lâus' hinnern Zaun. (Danzig.)
292. J fahr au Schlitte — mit'm Hintere über's Bett na,
sagt der Bettelmann. (Schwaben.)
-
288. Sünig! see de Bûr, dô köfde he halwe Swefelstikjes,
man Söpjes so vól mêt. (Ostfr.)

293. 's kommt alles, sagte der Bettelmann, kalt Wetter und koi Schua. (Schwaben.)
294. Nünd rechts thut nündrechts, hat der Bettelmann zum Grüşwegger gesagt. (Schweiz.)
295. Jk bün man'n arm Minsch, aber Supp mit Moaden fröät ik ne, söä de Beddelmann, as de Frû em 'n Teller Nudelsupp gaw. (? — Wander.)
296. Man kann jederzeit ablassen, sagte der Bettler, da hatte er um acht Schilling gebeten. (Nord-schleswig.)
297. Ist das auch ein Almosen? hat der Bettler gesagt, da er zur Thür hinausgeworfen wurde. (Werra.)
298. Es kommt alles aufs Höchste! sagte der Bettler, da krochen ihm die Läuse um den Hut.
299. Wat dör wesen möt, möt wesen! säd' de Bettler, sett't 'ne P'rük up un ging bärv't. (Vergl. 112.)
300. Man muss bisweilen auch ein Auge zuthun, sagte der einäugige Bettelvoigt. (Sutor.)
301. Kören deit kein Licent, segt de Beddelvoigt. (Hildesh.)
302. Eck nehme nix, eck nehme nix, segt de Beddelvoigt von Alfeld un hält de Hand hinnen üt. (Hildesh.)
303. 's geht! sagt der Bettscheisser von Ulm. (Vergl. 372. 1673.)
304. Das kommt später, sagt Meister Biegel. (Preussen. Frischbier. Vergl. 1492.)

305. Mit Fisematenten spël ik nich, säd Unkel Binder
tõ Malchow, da lewt' he noch. (Mecklenburg.)
 306. Ich achte der Possen nicht! sagte der Bischof,
da hörte er einen Spruch aus der Bibel. (Vergl. 1918.)
 307. Schünn Dank! segt Blank. (Mecklenburg. Vergl.
897. 908. etc.)
 308. Plume, segt Pleier. (Preussen. Frischbier.)
 309. Bür is 'n Bêst, sä Jan Blesene. (Ostfr.)
 310. Ist es nicht besser, so ist es doch schöner, sagte
jener Blinde, als ihm die Frau das Loch für's
Licht zeigte. (Fischart. Lehmann. Wander.)
 311. Nu will'n wi sên, segt de Blind', wo de Lahm
danzan kann. (Vergl. 704. 851. 865. 1875.)
-
307. In Mecklenburg findet man unter den Stallbedienten,
wohl nach den Namen verschiedener Kutscher, die
Zusammenstellung: Prost! segt Jost. Schünn Dank!
segst Blank. Kost't ôk Geld? segt Ihlefeld. Dat's
Spass! segt Maass. — Ebenso in Braunschweig die
folgende: Leck meck im Mase! segt Hase. Wo-
midde? segt Quidde. Mit der Tunge, segt Runge.
Dat dau man, segt Naumann. Man stille! segt Hille.
 311. Dâr sast mal sên, segt de Blinn', woans etc.
(Mecklenbg.) Oder: Jetzt wöllet mer sea, hat der
Blinde g'sagt. — Jetzt wollet mer seha, hat der
Blind' g'sagt, wie der Lahm' hat laufa wolle (oder:
wie mein Weib tanze ka.) (Schwaben.)

312. Wi ware emal sehne, segt jen Blinder on heft
sindag' nuscht mehr gesehne. (Preussen. Frischbier.)
313. Ne, segt de Blinde, öck kann fer mine Oge nich
linksch danze sehne. (Preussen. Frischbier.)
314. Träke mi, diar wat es, sä di Blinj'. (Amrum.
Wander.)
315. Man ümmer druff! segt Blücher. (Mecklenbg.)
316. Bat siet de Bock bim Drunke nitt, sach de Bock,
da stont de Wulf ächter iäme. (Woeste. Volks-
überlieferungen in der Grafschaft Mark.)
317. Hårt gegen hårt, säd' de Buck, da stött he mit'n
Kopp gegen die Hawerkist. (Flensburg. Vergl. 1906.)
318. Dat hölt hårt! säd' de Buck, dör süll he lammen.
(Vergl. 379. 1259.)
319. Ik sün nich üt'n Kattpot kräpen, see Tante Bohls.
(Ostfr. Vergl. 207.)
320. 'raus Kaptain, rief Bohnenstengel. (Pommern.
Wander. — ?)
321. Noch nich, segt Bökmann. (Danzig. Frischbier.)
322. Bêter is bêter! segt Bollen. (Ostfr.)
323. Nu kümt dör wat! segt Bolzendahl, holl de Bütt
man unner.
324. Rönn önt Füler, segt Bonart on sprung ön e Karpe-
diek. (Preussen. Frischbier. Vergl. 1781.)
-
323. — s. Bolzendahl, där stött he sîn Frû de Trepp
herun. (Mecklenbg.)

325. Ik kann't dôn un kann't lätên, säd' Paul Botter-
brod, da hett he sick achter't Flêsch sett't.
(Flensbg.)
326. Wat dôr wesen môt, môt wesen! säd' Johann Bött-
ker, Sünndags Flêsch un witt Sand vör de Döer.
(Vergl. 380. 1051.)
327. Das setzt neue Liebe, segt Brand un slêt sin' Frû
mit 'n Bessenstêl. (Mecklenbg.)
328. Me maut wuoll mâll 'n Oge tauknîpen, sach de Brû-
mêster, da honk iâm bai'n Schenken oppen Nacken.
(Woeste. Vergl. 17.)
329. Rathet mir gut! sagt die Braut, aber rathet mir
nicht ab.
330. 't hett all sîn Tid, see de Brût, dô sêt se bi't Fûer.
(Ostfr.)
331. Ich muss! sagt die Braut von Bessa. (Kirchhof,
Wendunmuth. Vergl. 427.)
332. Noch wît von Lachen! sei de Brût, do hülte se all.
(Meurs. Ebenso hochdeutsch. Vergl. 1338.)
333. Dat kümmt, dat kümmt! säd' de Brût von Borde-
lum, dôr härr se drê Dâg' unner'n dôden Kêrl
legen. (Vergl. 239. 1430. 1606.)
334. Dôr is Fotzen Trumpf! säd' de Brût, as se to Berr
ging.

329. Râ mi gôd, sä de Brût, man râ mi nî av. (Jever.
— Mecklenbg.)

Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

335. Ta, ta slâ mal'n Knutten in, säd' de Brut un furzte den Deuwel vör de Nâse. (Lünebg.)
 336. Eck hôle et jümmer mit der Midde, dat het mîn sêl'ge Mutter ôk edân, sä de Brût tau'n Bröddigam. (Hildesh.)
 337. Ênmal kênmal, säd' de Brût. (Hambg.)
 338. Glöck, wer dat Glöck heft, segt de Brût. (Preussen, Frischbier.)
 339. Nu kann't losgahne, segt de Brût, on schött äwer'n Ledderbôm. (Preussen, Frischbier. Vergl. 1220.)
 340. Es kann sich ändern, sagt Bredero. (? — Wander.)
 341. Opgehuckt, segt de Bronat on geiht bi sine Ohle. (? — Frischbier.)
 342. Nâ de Ôrt un Wis, segt Brookstedt.
 343. Dat ôss rein tô'm Bênutdrêge, segt de Bross. (Pr. Frischbier.)
 344. D' Brunnenliese hätt g'sat: Lug d' Bire a. (Kirchhofer. Schweiz.)
 345. Mein Vater reisst, mein Mutter reisst, mein Bruder reisst, mein Schwester reisst, und i alloi **rrreis** net, hat der sell Bua g'sagt. (Schwaben.)
-
345. Als Gegenstück zu diesem das Schnarren persiflirenden Spruch finde ich einen norddeutschen gegen das durch die Nase sprechen — schnauben; Ik snuw' nich, säd' jenn' Frû, un mîn Mann snuwt ôk nich, un de ollen Wetterjören snuben alltosamen,

346. Vater, zünd' d' Latern' an, die Kuh will kälbern,
's ist aber nur a Stierle, sagte der Bub. (Schwaben.
Birlinger. Vergl. 121.)
347. Lügst nid? het's Büebli de Schulmeister g'frogt.
(Wander. — ?)
348. Do riuk daran, sied Büddemann. (Mark. Woeste.
Vergl. 771. 1476.)
349. Roth ist die Farbe der Liebe! sagte der Buhler zu
seinem feuerfarbnen Schatz.
350. Willt tûschen, willt tûschen! röpt de Bull. — Nä!
segt de Buck. (Lüneburg. — Vergl. 45. 474.)
351. En fründlich Bêde, Môder, lënt mî ju Tochter, segt
Carsten Bull. (Holstein.)
352. Wat dô ik mit de Bûx, wenn dôr kên Klapp to is!
segt Paster Bülow. (Vergl. 430.)
353. Dat di de Loft vergeit, segt de Bunkus, wenn he
em de Kopp afhaut. (Preussen. Frischbier.)
354. Ên Freud is nôg, segt Bünsow un giwt sîn Lûde
kên Ôrenklâtsch. (Rügen.)
355. Bî allen is wat un bî wat is noch wat, segt de
Börgerboë. (Hildesh.)
356. Oiner goht 'rein, hot der selbig Burgemaister
g'sait. (Schwaben.)

seggen ümmer: Mutter, nid Brod! — un ik segg
ümmer: kannst nich seggen nid Brod? — Meck-
lenburg.

357. Das wird sich zeigen, sagt der Burgemeister von Esslingen.
358. Wollt ihr hinter mir sprechen, so muss ich schweigen, sagte der Bürgermeister von Rottweil, als ihm vor Kaiser Sigismund ein Furz entfuhr.
359. Es ist für Gott zu viel, sagt jener Burgermeister in der Herberg, gab ein Merker und hatte für ein Gulden Lachs gefressen. (Neander.)
360. De Geschmack is verschieden, segt Burgheim, ên mag de Mutter un de anner de Tochter. (Mecklbg. Vgl. 883.)
361. Kopf weg! schreit der Bursch zu Halle. (Preussen. Frischbier.)

C.

362. Es ist gut gegangen bis auf sell Plätzlein, sagte der Capuziner von Bremgarten, als er im Rausch in die G'rinngrobe gefallen war. (? — Klostersp. Wander.)
363. Das Alter soll man ehren, sagte ein Capuziner, als man ihm alten und neuen Wein bei einander bot (? — Luther.)
364. Nû rôr! segt Casbôm, dat Hûs is verkôft. (Mecklenburg. — Vergl. 1842.)
365. Ma wird doch au froga dürfa, sagt der Casper. (Schwaben.)

366. Wo sall ik denn hen? segt Jacob Caspers. (Halligen. Vergl. 2083.)
367. Gott ist schwer, sagte der grosse Christoph, da trug er den kleinen Herrgott durch's Wasser. (Durch F. Freiligrath erhalten.)
368. Ma sell kei Sou zuethum halt, dann me hab' e Souestäl, het de Chüferheiri g'seit. (Sutermeister. Wander.)
369. Scheisse! sagte Cicero und verschwand im Nebel.
370. Der Rücken hört auch zum Menschen, säd' oll Cordix. (Mecklenburg.)

D.

371. Wer auf Reisen ist, muss vorwärts, sprach der Dachdecker, da fuhr er das Dach hinunter. (Preussen. Frischbier. Vergl. 694. 1160.)
372. I scheiss', wenn mer's noth thuet, sagt der Dachscheisser von Ulm. (Schwaben. Vergl. 303.)
373. Arbeit is kên Häs', säd' de Daglöner, löpt uns nich weg. (Hambg.)
374. Auf Streitigkeiten lass ich mir goar nich ein! säd' Hanne Dahm un störr den Snider vör de Bost. (Mecklenbg.)
-
369. Scheisse! sagt Cicero und wirft die faulen Eier an die Wand. (Preussen. Frischbier.)

375. Nun will ich dennoch nicht fluchen, sagt' Dambach,
do man jn wollt' henken. (Neander. Vergl. 399.)
376. Ruh ich desshalb, sagt der Häfner David. (Freu-
denstadt. ?)
377. Wi kennt üsch ja, segt Deichmüller, da lewe
noch — ja, da lewe noch. (Lünebg.)
378. Dassagäl, segt Denker. (Mecklenbg.)
379. Wenn de Swäleke wi'ne Gos schiten will, sau bastet êr
dat Âslock, segt de. (Hildesh. — Vergl. 318. 1259. 1448.)
380. Wat dôr sîn môt môt sîn, segt de, mor'ns 'n Glas
Bramwin und middags 'n Stück Flêsch. (Vergl. 326.
1051.)
381. Dat sünd Lüd' von Mitteln, segt de, hebben 'n Nôrs
van twê Hälften. (Vergl. 94.)
382. Wer weiss, wo der Hase läuft, sagte der, und legte
sein Garn auf dem Dache aus. (Vergl. 974.)
383. A jetzt hab' i meine alte Hosa an, hat dear g'sagt,
der kein Geld hatte, dass ma de neue flicke kann.
(Schwaben. Birlinger.)
384. Hauck vor matt, spricht der Dennmärker. (? —
Kirchhof, Wendunmuth.)
385. 's ist au nit naithig, sait Dewitz von Cannstatt.
386. Rückt zusammen, ihr Knospen, ich hör auch an den
Pfoften, sagt' der Dieb, der lief zu eim gespickten
Galgen. (Fischart.)

381. Dat môt wat Vörnehm's sin, segt de u. s. w.

387. Aller Anfang ist schwer! säd' de Dêf und stôl 'n Ambolt. (Vergl. 217. 1475. 1591.)
388. Galgen behalte dein Recht, sagte jener lose Dieb, da er in's Wasser fiel.
389. Ein wenig für die Gesundheit, sagte der Dieb, da er gehängt werden sollte. (A. d. Friesischen.)
390. Das Aergste ist gelitten, sagte der Dieb, da sollt' er noch hängen. (A. d. Friesischen. Vergl. 606.)
391. Ich bin über die Erde erhaben, sagte der Dieb, da hing er am Galgen.
392. Ehr eck nich kôme, wert'r doch nix ût, sä de Deif, da se den Galgen buën. (Hildesh.)
393. Dat ward mi sin Dâg' vor Kopp stân, sä de Dêf, do läer em de Halfmêster den Strick um. (Bremen. Mindermann, Platt. Gedichte etc.)
394. Dat spit mi, sä de Dêf, as't ná 'n Galgen gunk. (Bremen.)
395. Dat is nich vor de Katte, mên'te der Dêf, do stôl he den Bûr twe Schinken. (Bremen.)
396. De annern 'stiäld noch mâr as ik, sach de Daif, as hä'n Piärd stuolen hadde. (Mark. Woeste.)
-
387. Ebenso hochdeutsch. Oder auch: — dôr stôl he'n Mœlstên. — Am Niederrhein. Spee.
392. Beeilet euch nur ja nicht so, sagte der Dieb. Es wird doch nichts daraus, ehe ich komme. (Westfriesl.) — Aehnlich, vom Weibe gesagt, am Niederrhein. Spee.

397. Das walt Gott, sprach der Dieb, da er zum erstenmal zum Laden einstieg und stehlen wollt. (Birlinger, Alemannia. III. 3.)
398. Leben un leben lāten, sād' de Dêf, do stōl he van tein Schap blōt negen. (Holstein.)
399. Dat scholl en' verdreten, harr de Dêf segt, as he infung'n wēr. (Bremen. Vergl. 375.)
400. Den Galgen hat mein Vater gebaut, sagte der Dieb, und der Vater war doch kein Zimmermann. (Altes Gold.)
401. Man soll bei dem bleiben, was man gelernt hat, sagte der Dieb, aber ich durfte es nicht. (Nord-schleswig.)
402. I prästir's net! sagte der Dieb, da er gehängt wurde. (Schwaben.)
403. Dat hett de ganze Dag all so gān, see Anke Diedels, do lag se mit de Appels in de Gœte. (Ostfr.)
404. Nix seggen! seggen de lūtgen Dierns, wenn't jem smeckt hett. (Hambg.)
405. Frisch in't Hār, sād' de Deern, 't giwt krūskōppke Jungs. (Hambg. Vergl. 1302.)
406. So wat dō ik nich, sād' de Deern, da läer se 'n Bund Strō unner. (Hambg.)
407. Thu mir nischt darneben, sagen die Dirnen in Thüringen. (Hildesh. Vergl. 1289.)
408. Stöt de Herr mī man dāl, sād' de Diern, wat dō ik ôk in'n Herrn sīnen Ârftenslag! (Hambg.)

409. 't is ôk 'n Mann, sä de Diern, doa friete se 'n Snider. (Wander.)
 410. All Ding hett sin Wêtenschap, säd' de lütt Diern un härr dat Licht mit'n Stêrt ûtpüst.
 411. As man de Hand ümkiert, ligt en Minsch up den annern, säd' de lütt Diern.
 412. Dôr schull man wol Swêt von krîgn, säd' de Diern, dôr krêg se twê Kinner up'n mal. (Vergl. 1281. 1319.)
 413. Nümmer härr ik dat dacht! säd' de Diern, dôr krêg se 'n Kind mit'n holten Bën. (Vergl. 1278.)
 414. Enn' gôd all's gôd! säd' de Diern, letzten Faden fin.
 415. Ik nehm' man twê Schilling, säd' jenn' Diern, 't slenckert sick doch den Dag œwer nâ'n Dâler 'ran. (Mecklenbg. Vergl. 1280. 1841.)
-
410. Ebenso hochdeutsch von Mädchen, oldenburgisch von Jann, ostfriesisch von Engelmö oder Grôt-jemö.
 412. Da schull man wol Swêt von krîgn, see malle Becke, dô krêg se wat Lütts. (Ostfr.)
 415. Ich gebe hier einen Spruch, den ich unter der Angabe Kirchhof (c. Wendunmuth) erhielt, dort aber nicht fand: Das heisst gewonnen, sagt Jutte, die liess sich küssen um eine taige Birn und gab zwei Eier zu. Vergl. auch 1977.

416. Ritt s' entzwei, so ritt s' entzwei, säd' de lütt Diern.
(Mecklenbg. Vergl. 1274.)
417. Stöt mi nich däl, säd' de lütt Diern, dör lég' se
all. (Mecklenbg. Vergl. 595.)
418. Dat Bisläpen dët't nich, dat Biwäken schall't dôn,
säd' de lütt Diern. (Mecklenbg. Vergl. 726.
1249.)
419. Slöpst du tau'n iersten mal bi mi un wist 'ne Jum-
ferschaft? säd' de lütt Diern. (Mecklenbg.)
420. Wo Flass is, is ôk wol Schäw', säd' de lütt Diern,
as se 'n Kind krêgen harr. (Mecklenbg.)
421. Dat is man'n Smêrfleck, säd' de Diern, wenn de
Sünn dorop schint, is' t 'n Lock. (Ostfr.)
422. Dunnerweder Näs', Näs', wat mäkst mi vör'n Ange-
sicht! säd' de Diern, dör kêk se in'n Spêgel.
423. Dat sall mi nê dôn, see de Dêrn, üt wat vör'n
Gat dat wol ütlöpt! dô pisste see in ên Têmse.
(Ostfr. Vergl. 59. 1804.)
424. Dör ligt't! säd' de Diern, un dat Kind fêl êr in'n
Danz weg.
425. Man jümmer drist, säd' de Deern, da ging se mit
den Knecht tô Bett. (Flensburg.)
-
424. Da liegt's, sagte jene gute Magd, da entfiel ihr das
Kind im Tanz. (Agricola.) — Oder auch gereimt:
— sprach die Magd im Kranz, da entfiel ihr das
Kind im Tanz. (Buchler.)

426. Wer kann vör Gewalt? segt de Deern, do trock
se den Kêrl in't Bett. (Hamburg — ? Vergl. 1306.)
427. Môt wi denn, so lât uns denn, seggen de Deerns,
wenn se pissen gân. (Flensburg. Vergl. 331.)
428. Dat 's 'n Leben! säd de Deern, da krêg se 'n
Kind. (Flensburg.)
429. Dat kommt nich von Ungefähr, dat kommt von ganz
wat anners hêr, säd' de Dern, da harr se 'n dicken
Bûk krêgen. (Flensburg.)
430. Wat dô ik mit de Bûxen, säd' de Deern, wenn
dâr nix darin is? (Flensburg. — Vergl. 352.)
431. Dat gaw Luft! säd' de Diern und krêg twê Kinner
up'n mâl.
432. Ik mag all's giern relk hebben! säd' de Diern,
nam de Mûs út'n Rômpott un strêk se sich dôrch't
Mûl. (Vergl. 247. 1313. 1696.)
433. Man sacht Siewert! säd' de Diern, dat Hemd' is
noch vör. (Vergl. 1339.)
434. Bêter in de wid' Welt as in den engen Bûk! säd'
de Diern un lêt enen striken. (Vergl. 1809. 1820.)
435. Wer kann wider die Obrigkeit, säd' de Diern, da
schull se von'n Feldhöder in de Wäken. (Vrgl. 1306.)
-
432. Dat môt mi reine sin, sagte die Frau, do trock
se ne Katte út der Kearne un striped se af.
(Paderborn.)
433. Miss, säd' de Maid, 't Hemd sitt d'rvör. (Ostfr.)

436. Dat is Jungheit, dat verwasst wedder! säd' de Diern, do härr se bi'n Knecht lêgen.
437. Quaden Trost! säd' de lütt Diern un härr 'n Bullen bi'n Büdel krêgan. (Vergl. 1320.)
438. Dat Ūder is da, aberst man ên Titt! säd' de Diern, dô befölt se den Bullen. (Hambg. Vergl. 1372. 1784.)
439. Lasst uns gehn, Zeit hat Ehr, sagt die gut Dirn, do ging sie zur Mettenzeit heim. (Sprichwörter, Frankfurt a. M. 1552. — Vergl. 1327.)
440. Vör 'n Dôd is kên Krût wussen, sä' de Docter, as sick ên dat Gnick brâken harr. (Mecklenburg. — ?)
441. Mârst' d' wat? säd de Docter, dar treckt he de Diern n' Kûs' ut. (Mecklenbg.)
442. De wast 'n Dôd in de Môt, sä de Docter, as Jann de Swindsucht harr. (Ostfr. — ?)
443. Heste ôk Geld? segt Dongroth. (Meurs. Wander.)
444. Prost Mondschein! sagt Dornheim.
445. Schit is Schit, segt de Dreckfeger, un wenn't ôk von'n Eddelmann is. (Hambg. — Vergl. 114.)
446. Ik warr' den Mund 'n bêten beden, segt Schoster Drews und nimmt 'n Prim. (Mecklenbg.)
447. Ich gebe dir die Hand im Handschuh, sagte Droste, ich hab' aber auch die Krätze. (Westfalen.)
448. Ik doe der nix mehr tô, sä Jüffer Duins. (Hauskalender. Wander.)

449. Dat stimmt nich, segt Düring un föllt von Neckern
sinen Tritt. (Malchow.)
Düwel siehe unter Teufel.
450. Muss sehn! sagt Dux. (Hildesh.)

E.

451. Drythoaibe, sagte Ebbinges Hiärmen, un Küteln
asse Micken. (Iserlohn. — Wander — ?)
452. Dat öss e Poste, sagt Eberhard und hat Zwölf in
der Oberfarbe. (Preussen. Frischbier. — ?)
453. Ich äss' eher Käs' und Brod, sagte die Edelfrau,
eh' ich Hungers stirb. (Fischart.)
454. Wat is't doch swêr in 'n Himmel tô kamen, sä de
Eddelmann, do wêr he herin 'n Sôd fullen.
(Oldenbg. Vgl. 698.)
455. Mit Verlôw! segt de Eddelmann un nimmt den
Büren de Koh üt'n Stall. (Mecklenbg.)
456. Lämmchen, hast du auch gefreit? hat jener junge
Ehemann gesagt, da er an einem Schaf vorüber-
kam, das den Kopf hing. (Werra. Vgl. 1636.)
457. Ja, den Galgen! sagt der Eichele. (? — Bopfingen.)
458. Ist einer gut, sind sie alle gut, sprach Einer, kauft
junge Wölfe. (? — Vgl. 554.)
459. Dat ies en gued Weader vör ûs Gearstenkêrls, sagte
Einer, do seggede he Gearste in 'ne hôle Êke.
(Paderborn.)

460. Ehre, dem Ehre gebührt, hat Einer gesagt, hat den Andern die Treppe hinuntergeworfen. (Werra. Vergl. 997.)
461. Dusend Däler oder 'n Schät, seggt Wewer Eisen (wenn er von der Mitgift seiner Töchter sprach). (Pommern.)
462. Gan'k on kôp dek Petterzelge derföer, dan kannste din Wäter gôd mâken, sied de Elberfeller. (Mark. Woeste.)
463. Das hat Hitze, sagte Elias, als er auf dem feurigen Wagen sass, aber es geht zum Himmel. (Vergl. 826.)
464. Heunt is Musing im Schloss! sagen die von Ellwangen. (Ellwangen.)
465. Lüst jo wat miteten, ik denk van Nee, seggen de Emders. (Ostfr. Kern & Wilms.)
466. Wat wo'stu olle Reäp? hadde 'n Eämperströäter to 'ne ollem Wife saght un eär wat met me Schenkknuaiken üm de Snüte giewen. (Mark. Woeste.)
467. Heute dir, morgen mir, sagte die Ente zum Regenwurm. (Danzig. — Vergl. 746.)
468. Ganz richtig! säd' Johann Ernst un smêt den Paster in'n Graben.
469. Es ist Maul wie Salat! sagte der Esel, da frass er Disteln. (Vergl. 1572.)
470. Du büst 'n Essel, segt de Essel taun Essel. (Lünebg.)

460. Das Alter geht voran, etc. (Werra.)

471. Gut Heu, hat der Esel g'sagt und hat den Lebkuchen gefressen. (Rothenburg.)
472. Allein geht's nicht, sagte die Essig-Tine, als sie gefragt wurde, wesshalb sie noch keinen Mann habe. (Werra.)
473. Das ist garstig! sagte die Eule, da sah sie ihre Jungen an.
474. Mî gruet, mî gruet, schriegt de Ûl. (Mecklenbg. Pommern. Vergl. 350. 1127.)
475. Se se, wat jung is, röget sick, sä' Ûlenspeigel, un weg hucke d'Flô. (Lünebg.)
476. Mëster, wat lange dürt, wärt göd, sä' Ûlenspiegel, do em de Winn' plagen. (Lünebg.)
477. Hastig gespolt ðss nörning tō gôt, sed' de Ûlespiegel, wie he sêwe Johr nâ Fetik gegange wêr, on tabrôk op e Schwell de Kruck. (Preussen. Frischbier.)
478. Dat dickste End' kömmt hinde nâ, sed' de Ûlenspiegel on stöckt dem ohle Wiw den Schöffelstêl ðn e Narsch. (Preussen. Frischbier. Vergl. 560. 1940.)
479. Et geit hart op hart, sed' de Ûlenspiegel on schêt op e Stên. (Pr. Frischbier. Vergl. 1905.)
480. Stennen is halwe Arbeid, sä' Ûlenspiegel, dō stellde he sück achter de Smidt hen un stenn' sîn best. (Ostfr. K. & W.)

-
473. Dat is lelck, sei de Ûl, do sog se ôhr Jungen an. (Meurs. Firmenich.)

481. Ih sau slâ Gott 'n Deuwel dôt! reip Ûlenspiegel,
do em de Böxen platze. (Lünebg.)
482. As 't fällt. säd' Ûlenspiegel, so êt ik't. (Ham-
burg. — Vergl. 1015.)
483. Es hassen mich alle Leut', aber ich thu' danach,
sagte der Ûrispiegel. (Jerem. Gotthelf.)
484. Avwesslung möt sin! säd' Ûlenspiegel un kettelt
sîn Grossmôder mit de Messfork.
485. Ûlenspiegel hett sprâken: as du et find'st, sallst
du et lâten. (Mecklenbg.)
486. All gân's gôd, harr Ûlenspiegel segt, ênen
karrt de Düwel doch 'rût. (? — Mecklenburg.
Vergl. 491.)
487. Dâ Ding' is gôd Raug'n! säd' Ûlenspiegel un
wischt 'n Nôrs îr he schäten härr. (Vergl. 609.)
488. Ut de Hast kümmt nix gôdes, säd' Ûlenspiegel
un lêt'n Semppott fallen.
489. Nu kam ik! segt Ûlenspiegel un fôllt út'n Keller
up'n Bœn. (Vergl. 70.)
490. Wi beid sünd 'lik stif! säd' Ûlenspiegel, he lêg
æwers unner. — (Vergl. 1365. 1708.)

-
487. Nach gethaner Arbeit ist gut Ruhen, sä Lux, do
wischt' he sick êrst den Ars un denn sett he sick
tô schiten. (Holstein.)
489. Jetzt komme ich dran, sagt der Hanswurst.

491. So mennig Kopp, so mennig Sinn, säd' Ûlenspiegel
und smêt 'n Sack mit Dôdenköpp van'n Bârg (de ên
lêp gôr nâ'n Krôg). (Mecklenbg. Vergl. 486.)
492. Noch Gottlov kann ik di twingen, sä' Ûlenspiegel
un klappe sinen Vâder 'n Mâs. (Lünebg.)
493. Bêter is bêter, sä Harm Ewers, wenn't ôk nix
wêrt wêr. (Wander.)
494. Kumm an! säd' Peter Ewers, lêg he all in de
Göete. (Mecklenbg.)

F.

495. Olt un jung kinnert gôd, hett oll Falksch segt,
hett sich'n jung'n Kierl frîgt.
496. Der Faul' spricht: es will nit Nacht werden. (Seb.
Frank.)
497. Wann soll ich arbeiten? sagt der Faule, im Früh-
jahr ist viel Wasser, im Herbst viel Schmutz, im
Sommer ist's heiss und im Winter kalt. (Bertram.
Wander. — ?)
498. Kôp di'n Buck, den dôrfst nich melken, segt de
Fûl'. (Holstein. Vergl. 277.)
499. Ich denk's, sagte Faulenz, mocht er nicht ja
sagen.
500. Es wird morgen wieder Tag, sagt der Faulenzer.
(Schweiz.)
501. Scheper, wahr di, segt de Fewerwari. (Pommern.)
Wie das Volk spricht. 9te Aufl. 4

502. Dat is raren Sand, see de Fêling, as he in de Klei kwam. (Ostfr.)
 503. Ik kann gën Drang um de Hals liden, see de Fêling, do sull he uphangen wârdên. (Ostfriesl. — Vergl. 1373.)
 504. Wat hebb wi'n Lüst hat, sä de Feling, do harren se mit söven ên Glas Bêr had. (Ostfr. K. & W.)
 505. Dät was êne sündêr Stên, sä de Feling, do harr he'n Snigge dal slâken vör 'n Plûm. (Ostfriesland. Kern & Wilms.)
 506. Geerd, hebben de Plûmen ôk Bênen, anners hebb' ik, straf mi Gott, 'n Pogg dal slaken! harr de Feling slegt. (Ostfr. K. & W. Vergl. 174.)
 507. Amsterdamken, as ik di noch ênmal so quam, sullt du nêt vól behollen, sä de Feling, do harr he der 30 Gûlden mit brocht. (Ostfr. Kern & Wilms. Vergl. 802.)
 508. Harr ik mi sülfst nêt presen, denn weer ik ungepresen tó't Land útgahn, harr de Feling segt. (Ostfr. K. & W.)
-
502. Dat's hier 'n wunderken Sand, sä de Maid van Ammerlant, azze bi Regenwäer dör'n Klei muz. Jever. — In Ostfr. lautet der letzte Satz: as se in de Marsch op'n wêken Klei gân schull.
 503. Eck kann dat Ketteln an'n Halse nich verdrâgen sä de Deif, da se êne hängen wollen. (Hildesh.)

509. Dat 's 'n Leiden! säd' Fehlmann, künn 'n Vrack
nich ankrig'n un härr kënen. (Vergl. 1239.)
510. 't is all as't is! säd' Fehlmann un treckt 'n Vrack
verkiert an. (Vergl. 840.)
511. Bonn! seth Fei, do dreet se ennen Blaffer üt. (Meurs.)
512. Bonn! seth Fei, do trock se ennen Pier üt de Fott
on bont sech den Hoos dormet op. (Meurs. —
Vergl. 161. 163.)
513. Dat kümmt all æwerës herût, segt Mutter Fentsch,
kåkt Kaffee in'n Pisspott. (Mecklenburg. — ?
Vergl. 590.)
514. Elk ên sîn Mæg, säd' Hans Fink un rêd' up de
gäl Wörtel.
515. Wat ik kann, dat kann ik, säd' Hans Fink, dôr
wull he sîn Koh an'n Swans melken.
516. Wat du vör'n Minsch büst, säd' Johann Fink tót
Swîn, hest beid' Pöten in'n Trog. (Mecklenburg.
Vergl. 1245. 1394. 2034.)
517. Weg dôrmit! segt de Finnenkiker. (? — Hambg.)
518. Wat de Häkt doch dünn is! säd' de Fischer, dôr
härr he'n Âl in de Hand.
519. Wat rörst mank de Stint? säd' de Fischerfrû,
mênst du, dat't Swäns' sünd, de grötter wârdên?
(Hamburg.)
520. Wos da brennt, wird noa verfaulen, sagte der
Fleischer, als ihm Feuer auf der Hose lag.
(Hirschberg. Wander.)

521. Na so wat lewt nich, segt de Flescher, dat Kalw
öss dôt (an heft e dodges Kalw op e Schuller).
(Preussen. Frischbier. Vergl. 1585.)
522. Wind! säd' Fœke, do schêt he in't Segel. (Ostfr.)
523. 'n Schât! see Fokke, do harr he noch hêl gèn
Nêrs. (Ostfr. Vergl. 1448.)
524. Wi arme Minsken, segt Fookje-mö, gèn ên Blatt
Thê in Hûs un Peter kummt mit de Brût. (Ostfr. K. & W.)
525. Noch ês to! säd' Fœx un slög Baiern an'n Hals.
526. Krigst 'n Dôd in de Waden! säd' de Fôrster, dôr
hârr he in'n Dûernbusch schâten.
527. Wer Swineköppe hebben will, môt 'r Hunneköppe
an setten, segt de Föster. (Hildesh.)
528. Furcht bewârt dat Holt, segt de Föster. (Hildesh.)
529. Wegen zwei Gröschel Buttermilch kann ich meinen
Gang nicht ändern, sagt Meister Fôrster. (Schlesien.
Wander.)
530. Wenn der Hund nicht g'schissen hätt', hätt' er
den Hasen gefangen, sagte der Fôrster. (Werra.
Vergl. 901.)
531. J sing' bloss, wenn i'n Rausch hab', sagte der alte
Fôrster, als ihn sein Nachbar in der Kirche zum
Singen aufmunterte. (? Schwaben.)
532. Fied (Kiek), säd' Frans un sêt up de Appelkist.
(Holstein. Wander.)

530. Ebenso schwäbisch sagt's d'r Sell,

533. Wie das Fass, so der Wein, sagte die Frau zum Mann, als er von ihrem Urin getrunken. (Eifel.)
534. Das geht (ging) an, sagte die alte Frau, als ihr Rock lichterloh brannte.
535. Tacke de Katt nich an, segt de Frûe tau'n Hund. (Hildesh.)
536. Nu hewt wî doch Fleisch in'n sûren Kohl, sä de Frue, da fell 'ne Lûs herint. (Hildesh.)
537. Friedke, schäpp man von bawe, unde ligge de Spörkel fer 'm Vaderke, sagte die Frau, welche ihrem Knecht wohlwollte. (Prss. Frischbier.)
538. Auch eine Kunst! hat selbige Frau mit der Drehorgel gesagt. (Schwaben.)
539. Wat tôsâmen sall, kümt tôsâmen, segt de oll Frû, un süll de Düwel 't ôk up de Schufkôr tôsâmenkôren. (?)
540. Ach wat sall dat lang' Töbn, sä' de Frû, harr êr Mann êr vörn rûtslân, harr's hinn' wedder 'rinngân. (Altmark.)
541. Släs du hunnerd Döüwel drût, släs du dūsēd Döüwel drin, har de Frau saght, as se de Mann slœd. (Mark. Woeste.)
542. Süni, süni, säd' de Frû, snêd' dat Berrlâken entwei un flickt de Fâddöker. (Vergl. 288. 574.)
543. Beter'n Flick as'n Lock, segt de oll Frû un sett't 'n blâgen Strumpschacht up de Mau. (Mecklenburg.)
544. Nötter ene Lopp af e Gât, sät de Fraw, do sot se ene rue Lopp op de Treckmütz. (Niederrhein. Spee.)

545. Sett' di op din Mörs, segt de Frû, denn löpt da
ken Mûs herin. (Hamburg.)
546. Ein altes Kesselchen will auch gescheuert sein,
sagte die alte Frau, als sie von neuem heirathete.
(Preussen. Frischbier. Vergl. 2020.)
547. Dürre, lass di g'spüre, hat die Frau zum Mann
g'seit, als er im Bett nit an sie kam. (St. Gallen.)
548. Wer in Leimbach nichts taugt, taugt in Geheus
auch nichts, hatte Gläse Hannes seine Frau gesagt.
(Werra.)
549. De Aal sünd tō düer, segt de oll Frû un brött
Marricken. (Mecklenbg. Vergl. 611.)
550. Ik bin ôk jung wêst, säd' jenn' oll Frû, un hew
ôk küsst, æwer sôn Geküss hew 'k doch mîn Dâg'
nich sên. (Mecklenburg.)
551. Oewerôrs geit't tō'm besten, Jhrwürden, säd' de Frû.
(Hamburg.)
552. Arm un Bën' kann man nich brennen, segt de Frû.
(Mecklenburg. — ?)
553. Man kummt wat tō Mâte, sä de Fro, do harr êr
Mann dat grôt Lös wunnen. (Bremen.)
554. Einer wie der ander, sagte die Frau, die junge
Wölfe feil trug. (Kirchhof, Wendunmuth. Vgl. 458.)
-
554. Do ess gem Best bey, sät de Fraw, du hâr se en
Schlepp Wölef. (Niederrhein. Spec.)

555. Alles es gued in'n Folkspot, mar (aber) nine witte Fiksebunen, hadde de gneädige Frau sagt. (Hagen. Wander. — ?)
556. Dat dët de Jonghêt, sacht de Frau, du sprong se överne Struhzalme. (Aachen.)
557. Fürt mit di, rein mut ik't hebben, säd' de Frû, dör slög se de Sæg' mit 'n Rômläpel vör'n Mörs.
558. Ach Gott, den Weg möten wi all! säd' de oll Frû, dör füert de Schinner mit de Koh üt'n Stall. (Vergl. 2017.)
559. Gewohnheit! sagte die alte Frau zum Aal, da zog sie ihm die Haut ab. (Vergl. 1150.)
560. 't Dick hölt noch hinner! säd' de oll Frû un schêt ne Woppschüffel üt, dör kam de Stêl toierst. (Vgl. 478. 875. 1940.)
561. Arbeit zehrt! sagte die alte Frau, waschte 'ne Nachtmütze aus und ass 'n Laib Brod dazu auf.
562. Min Søn is nix Dumm's! säd' de oll Frû, as he jung wier, härr he flessen Pisseldök'.
563. Nu tó'n drüddenmal! säd' de oll Frû un las 'n Abendsegen. (?)
-
561. Waschen tärt! harr jenn' Frû segt, da harr s' 'n Nachtmütz wuschen. (Altmark.) — Das Wasser zehrt, hat die Nonne gesagt, da hat sie ihren Schleier gewaschen und einen ganzen Laib Brod dazu gegessen. (Auerbach.)

564. Man kann des Guten nicht zu viel thun, sagte die Frau und ertränkte sich im Weihkessel.
565. Ach, es ist zu spät! sagte die Frau, da ging sie der Knecht beim Leichenzug ihres Mannes um die Heirath an. (Kirchhof. Vergl. 2055.)
566. Wie du mir, so ich dir! sagte die Frau zum Mann in der Brautnacht.
567. Besser ichts denn nichts! sagte die Frau und ruderte mit der Nadel. (Vergl. 1909.)
568. All de Hölepen baten, sät de Fraw, du spannet se ene Möck vör de Schörfskâr. (Niederrhein. Spee.)
569. Dat es klê Wârk, sät de Fraw, du sponn se Heu. (Niederrhein. Spee.)
570. Et ess al enen Düvel, sät de Fraw, du gôl se enen Herrgott. (Niederrhein. Spee.)
571. Wat kann't Hulen all baten, usse Herrgott jit't (?) leiwer hat, sagg de Frau, do was iâr't beste Kalf afstuorwen. (Recklinghausen.)
572. Ueberall ist etwas, nur in meinem Schmalzhafen nicht, hat jene Frau gesagt.
573. Es gilt gleich Vater oder Pater! sagte die Frau in der Nacht.
574. Practisiren ist die Kunst! sagte die Frau und setzte den Flicker neben das Loch. (Vergl. 288. 542.)
-
574. Es geit nit vör en Oeverlag, sagte de Frugge, da satt se den Lappen neaver dat Lock. (Westfal. Wander.)

575. Wer mir's thut, dem thu' ich's wieder! sagte die Frau und flickte ihres Mannes Hemden.
576. Wo wat is, dör risselt wat! säd' de oll Frû un schürrt't Kind mit't Bäd'wäter üt.
577. Do wuot hänged, do wuod räird, sach de Frau, do fol iär Mann fam Balken. (Mark. Woeste.)
578. Dê ierst Nôt möt kiert war'n! säd' de oll Frû, haugt 'n Backeltrog entwei un måkt dôrmit dat Sûerwater hêt.
579. Dat was 'n gôden Tog! säd' de oll Frû un zoppt sich'n Kiwit üt 'n Nôrs. (Vergl. 781.)
580. Ik möt ümmer wat ümme de Hand hewwen, sagde de Frugge, dô stond se amme Schandpâl. (Paderborn.)
581. Is dat nû wol 'n Büdel von veir Wochen? reip de Frû des Abends in'n Bedde, dô d' Mann üt Paris terügge kam, — is dat nû wol 'n Büdel von veir Wochen? (Lüneburg. Aehnlich in Schwaben.)
582. Pâpe is dôte, nû is de Worscht 'egetten! seggte sine Frûë, als se vör êhne noch wat betâlen solle. (Halberst. Quedlinbg.)
583. Hei is sau unschuldig wie Stahlberg! seggte jenne Frûë, as ên Spitzbube dorchût nich 'egripst hebben wolle. (? — Halberst. Quedlinbg.)
-
578. De êrste Nod mut wârd weren, sä jenet old Wif an verbrenn den Backtrog tô't Süern. (Ditmarschen. Wander.)

584. Ênmal hett't man hulpen, säd' de Frû tau'n Docter,
mor'ns üm soebn ging he tō Stōl un abens tein sēt
he noch. (Hambg.)
585. Oeffning hätt's schon, abir es geht nix dadurch,
sagte die alte Frau, als der Arzt sie fragte, ob sie
Oeffnung habe. (Schwaben.)
586. Gott gēw, dat dēs' Wind ümslet, sä de oll Frû un
hett 'n Wêd' inne Ogen. (Holstein.)
587. Bai wäsket de Hasen un de Vösse un se sitt doch
glatt, sach de Frau, da lait se iäre Blagen unge-
rüstert löpen. (Woeste.)
588. De Nachtfrost bliwen ümmer noch nit üt, säd' jenn'
oll Frû, darbi wier't twischen Winachten un Nijor.
(Mecklenbg. — Vergl. 2016.)
589. Renlichkeit is't halwe Leben! säd' de oll Frû un
fegt 'n Disch mit'n Bessen av. (Vergl. 246.)
590. Renlichkeit is de Hauptsâk! säd' ne oll Frû, wenn
ik jichtens kann, rür'k de Klüt in'n Swintrog an.
(Vergl. 513.)
591. Wat 's't vör 'n rinlichen Minschen! säd' de Frû,
vier Wochen ên Handôk un noch rein. (Mecklenbg.)
592. Dat Wäter tērt! säd' de Frû, dōr trêd' se æwer'n
Rönnstēn.
593. Brüden gēt üm, säd' de Frû und legt sich up'n
Mann.

593. Dat is all æwerēs, säd' de Frû und läer' sich up'n Mann.

594. Dat hew'k ûp'n Gräp, säd' de oll Frû, as de Pracher de Lûs.
595. Wenn 'k man ierst lêg'! säd' de oll Frû un sêt in'n Berr. (Vergl. 417.)
596. Helpt't nich, so schadt't ôk nich! säd' de oll Frû un schöw't Kind in'n Backâwen.
597. Wenn't man ierst dörch't Kammrad is, säd' de oll Frû, kümmt't ôk wol dörch't NôrsGatt.
598. Man ist nie zu alt zum Lernen, sagte die alte Frau, da lernte sie noch hexen. (Ebenso Niederrhein. Spee.)
599. Wer's kann, dem kommt's! sagte die alte Frau, da fing sie an zu tanzen. (Vergl. 2012.)
600. Mein Mann ist auch was im Kartenspiel, sagte die alte Frau, da war er Rathsherr.
601. Ein Kummer jagt den andern, sagte die Frau, gestern starb mir der Bauer und heute verlor ich die Nadel. (Nordschleswig. — Vergl. 1008. 1057.)
602. Der Herr bewahre meinen Mund, sagte die Frau, da hatte sie alles gesagt, was sie wusste. (Nordschleswig. Vergl. 898.)
-

595. Wenn 'k nû man ierst lêg'! säd' de Jung un sêt in'n Berr; Moder, kâmt hêr un stöt't mî üm.
598. Ze liere es men ze Lêwe net ze alt, sät et o't Wif, da lieret se nog hexe. (Niederrhein.)

603. Do leit a, sagte die Frau am Grabe des Mannes und schneuzte die Nase ins Grab. (Schlesien. Wander. Vergl. 1857.)
604. Mann, brock in, sag de Frû, eck well mangs iäten, dass wegskömmms. (? Firmenich. Wander.)
605. Heilig Sant Marti, das lebig Opfer gib i der, hot die Frau g'seit, wo 'n ere de Habik de Güggel holt. (Sutermeister. Wander.)
606. Danke Gott, mein Kind, dass du nicht vor das Riber Gericht kamst, sagte die alte Frau, da sah sie ihren Sohn am Galgen zu Warde hängen. (Jütland. Vergl. 390.)
607. Wenn't man 'n Unglück sin sall, säd' de oll Frû, kann man'n Dûm in'n Nôrs avbrêken. (Vergl. 778.)
608. Wat is't vör'n süer Leben, ier 'n Grossmôder wârd, säd' de oll Frû un härr 'n Wesselbalg in de Weg'.
609. Dän Ding'n is gôd Raug'n! säd' de oll Frû un lès den Morg'nseg'n un Abendseg'n to'lik. (Vergl. 487.)
610. Seg du man Teller! säd' de oll Frû, de Bratwust is all dör.
611. Dat smeckt doch nâ de Krei! säd' de oll Frû un bröd' sich 'n Tûnpâl. (Vergl. 549. 667.)
612. Kinner- un Kalwarmât möten oll Lüd' wêten! säd' de oll Frû un pûst 't Licht üt.
-
611. Dat smeckt doch nâ Vâgeln, s. d. Frû, dôr kâkt se Supp up'n Tilg', wo'n Heister sêt'n harr.

613. 's sünd hochbênig Tiden! säd' de oll Frû un bûnn sich de Strümp æwer de Knê tō. (Vergl. 94.)
614. Wenn du wedderkummst, biste better wi'n Furz, dei kummt nich wedder, segt Rasch' sîn' Frû. (Hildesh.)
615. Einmal Borgemêster, immer Borgemêster, sä' den Borgemêster sîn Frû, as hei awesettet word. (Hildesheim. Vergl. 1777.)
616. Ja ja, mîn leiwe Mann, wenn hei de Ârften nich sau mag, so seihe hei tau, wo hei Speck krigt, sä' jenne Frû tau'n leckern Handwerksburssen. (Hildesh.)
617. Kümmt Tid, kümmt Rath, kümmt Kind, kümmt Kiddelken, seggen de Fruenslüe. (Altmark.)
618. Tugend is de Hauptsâk, säd' de Frier, mîn Brût hett söss Johr mit 'n Inspector lêwt un doch kên Kind. (Hambg.)
619. Schitterlittschitt is 'n dubbelten Furz, segt Frêt-lütge. (Hildesh.)
620. Hüte dich vor dem Thier, das Zöpfe hat, sagte jener gute Freund. (Eutrapol.)
621. Deit se schon wedder dicke? segt Jungfer Fricke. (Hildesh.)
622. Abgemacht! sagt's Bechers Friederle. (Schwaben.)
623. Ad rem, ad rem! sagt Friedland.
624. Besser mitgenommen als d'rumgekommen, sagt Friedrich, da lebt er noch. (Stargard.)
625. Dazu hat Buchholz kein Geld! sagt der alte Fritz. (Berlin.)

626. *Practica est multiplex*, sagt' der Frosch, sass auf der Reuse. (Neander.)
627. Da stehn wir Helden, sagte der Frosch zum Schwaben. (Seb. Frank.)
628. Geld gibt Ehre, sagte der Frosch und setzte sich auf einen Heller. (Buchlerus.)
629. Wog's! schreit der Frosch.
630. Buben seyt ihr, dass euch der Regen netz, sprach einmal ein Frosch, da war kein Wasser im Bach. (Birlinger. Alemannia. III. 3.)
631. *Barbati praecedant!* sagte Magister Fuchs und stiess den Bock die Treppe hinab.
632. Et wär doch man mîn Spass, säd' de Voss, dör härr he'n Bêrblatt vör'ne Bêr ansên.
633. Wenn kêr kummt, will'k ôk kêr, säd' de Voss un slôg mit'n Stêrt an'n Bêrbôm.
634. De Bêren sünd doch sûer, säd' de Voss, as he se nich lang'n kunn. (Bremen.)
635. Se is mi to krumm, säd' de Voss, da hung de Wust an'n Balken. (Auch Jever.)
-
634. De Druwen sitt suer, sach de Voss, as he nit derbi kann. (Wæste.) Ebenso hochdeutsch. In Köln: De Bire sind noch nit rif, s. d. Fuss, do schott hä den Baum mit singen Stäz.
635. — sai de Voss, da satt de Katt met 'ner Worst oppem Bóme.

636. Verfier di nich, säd' de Voss, dör sprüng he up'n Hahn.
637. Et dampft all, wenn't brennt', giwt 'n Föer, säd' de Voss, do härr he up't is schäten. (Vergl. 697.)
638. Wo Rök is, is ök Föer, säd' de Voss un kackt up't is. (Vergl. 993.)
639. Brennt's schon? hat der Fuchs gesagt, als er den Altenstein angesteckt hatte. (? — Werra.)
640. Herr Jemine, wo dampft d' Thê! sung de Voss, do harr he sîner Frugen in'n Kêtel mêgen. (Lüneburg.)
641. Nix vör ungut, säd' de Voss un bat 'r Gans 'n Kopp av. — (Lünebg. — Vergl. 746.)
642. Dat is der Gås recht, worümme is se nich bî Dâge nâ Hûs egân, segde de Voss, da beit he êr den Kopp af. (Schambach.)
643. Ik kann da nicht vör, säd' de Voss, da drög he den Bûr de Gôs furt. (Mecklenbg. Vergl. 2068.)
644. Mag sien as't will, säd' de Voss, œwer'n Haun smeckt doch gaud. (Mecklenbg. Vergl. 2066.)
-
637. Dat wârd mal 'n Föer wâr'n, säd' de Voss u. s. w.
638. Wo Rauch ist, ist au Feuer, hat der Fuchs g'sait, aber no ist er schier erfroren. (Neresheim.)
641. Nimm't nich œwel, sä' de Voss, da harr 'e 'ne Gôs bi'n Wickel. (Hildesheim.)

645. Jeder Denk hät en Eng, sät de Voss, da grêp hä
en Hohn môt de Start. (Niederrhein. Spee.)
646. Der Hunger ist sinnreich, hat der Fuchs gesagt,
da er die Ente rupfte. (?)
647. Wen man't bēden kann, den bütt man't, säd'
de Voss, as he'n Hasen in't Lager schêt. (Pom-
mern.)
648. Ik hewe nīne Tid, sach de Foss, do soagh hei den
Jäger kuemen. (Mark. Woeste.)
649. Bläute Aerde es 'ne ghuede Bâr, sied de Foss.
(Mark. Woeste.)
650. Dat ruckt hier nâ Minschen, säd' de Voss, as he
in't Schithûs' raēn was. (Lünebg.)
651. Vêr Spêrs stât der all, sach de Voss, dâ en Hûs
buggen woll, da lach he sik oppen Rûggen un holl
sine Schuoken in de Locht. (Woeste.)
652. Ôk all wedder dôr? säd' de Voss tó'n Swinegel,
dôr lêpen se Werrbân.
653. Ik floit di wat! säd' de Voss, stêk den Stêrt tûs-
ken de Bēn un knêp út. (Osnabrück.)
654. Nu sünd wi säker! säd' de Voss un sett't sich ach-
ter'n Marlhalm.
655. Woll dem, dei under Dack ôs, säd' de Voss un
sêt underm Schmelhalm. (Preussen. Frischbier.)
656. Is doch god, wenn en unner Dack un Fack is, säd'
de Voss, da hadd' he sick in'n Gôs'stall sleken.
(Mecklenbg.)

657. Wat bûten wol vör Weder is? säd' de Voss un sêt achter'n Marlhalm. (Vergl. 1638.)
658. Nu is gôd Schülen! säd' de Voss un sêt achter'n Beenthalm. (Preussen. Frischbier.)
659. De Voss segt: de Stunne vor der Sunnen tût dör de Plunnen. (Schambach.)
660. Wir treffen uns wieder, sagte der Fuchs zum Wolf, wenn nicht eher, so beim Kürschner auf der Stang'. (Preussen. Frischbier.)
661. Fangste Bêwerken? sä' de Voss tau'n Wulf, as düssen d' Swans up'n Íse fastefrôren was. (Lüneburg. — Vergl. 2071.)
662. Herreje, ik krige de kôle Pisse, sä' de Voss, da schöll 'e hānget wêren. (Lünebg.)
663. Denken drüggt! segt de Voss. (Altmark.)
664. Geht kloan ro, hot da Fuchs g'sagt, hot alle Tag a Fliegn gfangt. (Baiern. Vergl. 2064.)
665. Go'n Dag all! harr de Voss segt, do harr he in'n Gôskâbn kêku. (Eichwald.)

-
657. Wo den Minschen wol tô Môd is, de bûten sitt? säd' de Voss, dor sêt he achter'n Windhalm. — Oder: achter de Eggtān. (Mecklbg.)
658. Schûl, schûl! had de Voss segt, had achtern Bênthalm sêten. (Ostfr.) — Et ess ävel Schûl, sät de Voss, du sot hä ochter en Smêl. (Niederrhein.)

666. Guten Tag beisammen, sagte der Fuchs, als er in den Gänsestall kam. (Wander.)
667. Beter wat as gar nix, säd' de Voss, da lickt he an'n Honerwiem. (Mecklenburg. Vergl. 611.)
668. Ik kâm bald wedder, säd' de Voss, dor hadden se em ut'n Dörp jagt. (Mecklenbg. Vergl. 2058.)
669. De hätt lang g'nog in'n Rôk hongen, sä de Voss un bêt de Koh den Stêrt af. (Oldenbg. Ostfr.)
670. Old mag ik se nich, säd' de Voss, dor fratt he de jung' Zäg' up. (Mecklenbg.)
671. Dat sünd Redensôrten! säd' de Voss, de Bûr wârd mi nich tô'n Gôs'hîrden mâken. (Vergl. 2070.)
672. Snacken dèst du gôd, æwer wîsen as'n Schelm, säd' de Voss to'n Bûren.
673. Up'n Wim dôrfst du wol wîsen, æwer nich up't Hohn, säd' de Voss. (Mecklenbg.)
674. 't is man 'n Æwergang! säd' de Voss, dôr treckten se em dat Fell av. (Ebenso Niederrhein. Spee.)
675. 's ist nur ein Uebergang! sagte der Fuchs, als ihm der Jäger das Fell über die Ohren zog. (Vergl. 852. 1150.)
676. Wo de Welt up un dâl gêt! säd' de Voss un sêt up den Sôd'schwang (de Schwangrôde). (Vergl. 1912.)

672. In Ostfriesland: awernâsten büst du doch 'n Schelm etc.

674. Dat 's 'n Æwertog, säd' de Voss un lêt sich't Fell æwer de Ûren trecken.

677. De Welt is rund, sä de Voss, dô satt he up'n
Rullförstêrt. (Ostfr. K. & W.)
678. 't is Tid! segt de Voss to'n Hasen, hüerst du den
Jäger nicht blasen?
679. Wor nu hen vth? sprack de Voss in der Vallen.
(Manuel, kleg. Bodesch.)
680. Unverworren! sagt' der Fuchs, war schon im Netz.
(Neander.)
681. Ich glaube, ich werde hier ein wenig bleiben, sagte
der Fuchs, da sass ihm der Schwanz in der Falle.
(Nordschleswig.)
682. Drum grauet mir, sagt der Fuchs zum Löwen.
(Schuppius.)
683. Lasset mir die fetten Fliegen sitzen, sprach der
Fuchs zum Igel. (Schuppius.)
684. All'ns unner Wäter, säd' de Voss, do weit't he
vor Aengsten. (Ditmarschen.)
685. Histahottanaraweg! sagen d' Fuhrleut. (Ulm.)
686. Dem Mann ein Vogel, sagte der Fuhrmann und
nahm selber die Gans. (Vergl. 1521. — Auch
Jever.)
687. Holt Spôr, segt de Fauhrmann. (Hildesh.)
-
679. Wo nun heraus, sprach in der Falle die Maus.
(Wander.)
686. Es ist dem Mann umb ein Vogel, sagt' jener Fuhr-
mann und legte die Gans für sich. (Neander.)

688. Singen un fideln kann jedwêd', säd' de Fohrmann, aberst floiten, dat is 'ne Kunst. Da schullen sin' Pier stallen. (Hamburg.)
689. Da muss doch die Hölle einen Riss kriegen! sagte der Fuhrmann, als er umwarf. (Oberlausitz. Wander. — ?)
690. Ach Scheiden wie thust du so weh! sagte der Fünfte, dem war das Hemd im Ars gebacken.
691. Quid nunc? segt Funk.
692. Holt Püst! segt Füst. (Mecklenbg.)
693. Dat sünd Minschen! segt Füst, ierst schiten se up de Klink un denn seggen's: Füst, mâk de Döer tô. (Mecklenburg.)

G.

694. Ich fahre! sagte die Gans, als der Fuchs mit ihr zu Holz fuhr. (Vergl. 371. 1160.)
695. Alles ein Gesöff! sagte die Gans, da hatte sie in sieben Pfützen herumgeschnattert.
696. Dat's ên Bier, säd' de Gôs, dôr ging se von'n Messhof an de Pissrönn.
697. Dit Fûer bôt ik! säd' de Gôs, do dêr se wat up't Ís. (Vergl. 637.)
698. 't is lang tô Lâw! säd' de Gôs, dôr kêk se in'n Sôd. (Vergl. 454.)
699. Dar gân wî Fiskén mitnander hen, harr de Garnat tegen de Butt segt. (Ostfr. K. & W. Vergl. 1627.)

700. Út en Hóltchen werd sin Lêwe kein Reijenetten-
appel, segt de Garner. (Hildesh.)
701. Møer as Schít, säd' de Garner, as he sin Plommen
besêg. (Hamburg.)
702. Gestarbt wird, aber ob's derlabst, sagte der Ge-
dingevater zu seinem Sohn, der ihn fragte, ob
er nicht bald sterben werde. (Oberlausitz. Wander.)
703. De is't wêrt, segt Geerd un wist op de Diern.
(Holstein.)
704. Dat hebbe ik hört, see de dowe Geerd. (Holstein.
Vergl. 311. 851.)
705. Blut rinnt zusammen, hat der Geissbock gesagt.
(Vergl. 1741.)
706. Es bleibt ja doch in der Freundschaft, hat der
Geissbock gesagt, da er dem Schneider den Kohl
gefressen. (Werra.)
707. Ent uppen Tuen, ennat up't Kalduen, dat is noech
fôr mî, säd' jen Geizhals, un doabi treckt he
sich'n Hemd an. (Ukermark. Engelen. Volksmund.)
708. Häutchen wie stinkst du, aber Geldchen wie klingst
du, sagen die Gerber. (Eifel. — Vergl. 719. 1618.)
709. J mên's oh su, spricht der jüngste Gerichtsmann.
(Oberlausitz. Wander.)
710. Dennoch! sagt Gerlach.
711. Mit Ihrem gütigen Wohlnehmen, säd' Vatter Gas-
tenkôrn, da böert' he de Prêsterfrû dat Hemd'
up. (Hamburg.)

712. Dat's 'n beduerlichen Fall, säd' Vatter Gastenkörn,
da harr de Prêsterfrû 'n avsmêten. (Hamburg.)
713. Wo wat is, dôr spillt wat! säd' Gesche, härr twê
Kinner hat un dat ên was dôrvon storwen. (Olden-
burg. Vergl. 1513.)
714. No stêt! sait der Gestätter, mei Sohn liegt auf
der Bühn' und i bleib' hunte. (? — Bietigheim.)
715. Schett ôk, segt Gewers. (Hildesheim. Auch Braun-
schweig.)
716. Dat is middelmässig, segt Gierloff. (Mecklbg.)
717. Weck biste! sagt Gisemann. (Eisleben.)
718. Sie werden mich ja nicht meinen, sagte der Giess-
kannenscheisser aus Schweina, als die Jungen
ihn so riefen. (Werra.)
719. Rûten út! segt de Glaser un smitt sîn Finstern
entwei. (Vergl. 708.)
720. Verring, lât schêten! segt Gleî. (Mecklbg.)
721. Sûr makt lustig, sä Gode to sine Fro, do têrslög he
ehr den Essigput up'n Kopp. (Wander. ? — Vergl.
742. 2060.)
722. Brütt em dicht, segt mîn Gûnner. (Rostock.)
723. Grillen! säd' Gôke, dôr krêg he sîn Môder vör'n
Plôg. (Oldenbg.)
724. Willt jü hier alle loschiren? Et is 'r Platz genau,
segd de Gôsewische un kratzet seck unnen an'n
Buke. (Hildesh.)
725. Nebbig, sagt Goethe. (Königsberg. Frischbier.)

726. Man schläft nicht nur bei seiner Frau, man schwatzt auch mit ihr, sagte Meister Gottfriedchen. (Werra. Vergl. 418.)
 727. Sie sagt es auch, sagte Meister Gottfriedchen. (Werra.)
 728. 's hat keinen Anstand! sagt Grebe. (Schwaben.)
 729. Mies is as Mau! segt Gret, uns' Katt bitt se all beid'. (Mecklbg.)
 730. Help hollen! segt Gret un härr 'n Lûs in'n Tôm.
 731. Man kömmt endlich doch ön e Höcht, säd de Gringel, wi hei an e Angel hung. (Preussen. Frischbier.)
 732. Gut, Lieber, segt de Grôt, denn hett he de Düfel in'n Nacken. (Ostfriesl. Wander. — ? — Vergl. 926.)
 733. Dôr geit nix œwer de Renlichkeit, säd' mîn oll Grossmôder un kêr all Winachten êr Hemd üm. (Vergl. 1416. — Ebenso hochdeutsch.)
 734. In tausend Jahren ist's oins, sagt mein Grossmutter. (Schwaben.)
 735. De jung Welt is lustig, säd' de Grossvader, dôr lêt hei't Kind up de Knei dansen. (Mecklbg. Vgl. 2027.)
 736. Ihr Herre, das sind wüste Sache, m'r wey lieber swygge dervo, sagte der Guggisberger. (Jerem. Gotthelf.)
 737. Gôd to wêg', seggen de Güstrower, as de Lûs in't Scharf.
-
730. Help holen, se Geerd, do had he 'n Mûs in Tögel. (Oldenbg.)

738. Scha, es wird nurnehr halt so thun, hat jene Gute gesagt, als es um Johannis noch einmal schneite. (Werra. Vergl. 2016.)
739. Das Dicke kostet das meiste Geld, hat jene Gute gesagt. (Werra.)
740. Wenn's auch donnert, hat jene Gute gesagt, hat man doch einen Mann im Haus. (Werra.)
741. Es hat sie noch keiner gewollt, aber weil du's bist, sollst du sie doch kriegen, hat jener Gute gesagt, da einer um seine Tochter anhielt. (Werra.)
742. Sauer macht lustig, sagte jener Gute zu seiner Frau und zerschlug ihr den Essigkrug auf dem Schädel. (Werra. Vergl. 721.)

H.

743. Wan ik sal wassen, sied de Hawer, dan mäüste mi ghued krassen. (Mark. Woeste. Vergl. 1156.)
744. Man rassi bilank! segt Hinnerk Hagungs, ik hew all mennig Herren Tafel betrêden. (? — Ostfr.)
745. Gut gegeben, segt Hahlke, krigt ên mit de Wagenrung' an den Kopp. (Rostock.)
746. Nur nicht ängstlich! sagte der Hahn zum Regenwurm, da frass er ihn auf. (Vergl. 467. 641.)

-
746. Noch sind wir nicht auseinander, sagte der Hahn zum Regenwurm u. s. w. Nur keine Angst nicht,

747. Berr sein noch nich auseinander, soite der Hoan,
as de Regenworm eis Lohch krichn wullte. (Schle-
sien. Wander.)
748. Extra muros, sagte der Hahn, da ging er mit Nach-
bars Hühnern spazieren. (? — Holstein.)
749. Errare humanum! sagte der Hahn und trat die
Ente. (Vergl. 34. 1084.)
750. Nix vör ungût! säd' de Hahn, do trêd he op de
Henn. (Holst.)
751. Nix umsünst! säd' de Hahn, dôr sett't he sich up
das Hohn.
752. Nit so ängstlik, hadde de Hâne seght, deu hadde
opp'er Henne siäten. (Iserlohn. Wander.)
753. Ich nähme ein Gerstenkorn für die Perle! sagte der
Hahn.
754. Nimm die Füß' in Acht, oder ich trete dich! sagte
der Hahn zum Hengst. (Vergl. 855. 1510. Auch
Oldenburg.)
755. Trettet keiner den anderen, sagt der Hahn zum
Pferd. (Schuppius.)

s. d. H. und verschluckte den Regenwurm. — Durch-
aus nicht, antwortete dieser und schlupfte hinten
wieder 'naus. (Schwaben.)

749. Irren is minslik, sä de Hahn, do trêd' hê 'n Aant.
(Ostfr. Mecklenbg.) Oder: Dat wêr 'n Versên etc.
(Oldenbg.)

756. Joa, saghte Henrik Halfmann, hä mainere ower nei. (Mark. Woeste.)
757. We me guet Trube het, sagt der Hallauer, so het me au guete Win. (Sutermeister. Wander.)
758. Dat Aas hett wat lehrt, segt Coord van Hallen, de kann dör de Welt kamen. (Ostfr. K. & W.)
759. O Gott, o Gott, ich bin von Hall! sagen die Haller. (Schwaben.)
760. Ik schit in de Kramsvageln, segt de Hamburger, wenn kën Appelmôs dorbi is. (Holstein.)
761. Wat segst du dōrtō? segget se in Hamborg.
762. Holl di jo nich up, de Oll is komisch, seggen's in Hamborg.
763. Platz dōr in'n Rōnnstēn, ik will dōr liggen, ik bün'n Hamburger Börger, sād' de Hamburger tō'n Altonaer. (Hamburg.)
764. Wōllt 'n bēten vōr't Stēndōr gān und sēn, op de Bōkwētengrütt all bleuen deit, seggen de Hamburger. (Holstein.)
765. Daz mir, daz dir, sprach der Hamer zu dem Ambos. (Wackernagel Lesebuch.)
766. A grundehrlichs Spiel! segt der Hämmerle von Aalen. (Aalen.)
767. Noth bricht Eisen! ich kann's beweisen, sagte der Handwerksbursch, da hatte erin's Bettgeschissen.
768. Na solke Streiche! segt de Hannemann. (Preussen. Frischbier.)

769. Hör' auf, sagt der Hannes, 's ist Heu g'nug hunta!
(Schwaben.)
770. Ik lät wat uppergân, segt de Hannoveraner.
771. Da rük an! sä' Hans, da slaug hei Jürgen up de
Näse. (Hildesh. Vergl. 348. 1476.)
772. Oll Höhner sünd tåg, säd' Hanns, dar harr he bi
'ne Jungfer von tachentig Johr lëgen. (Hambg.)
773. Dat nimmt sik Fransch üt! säd' Hans un krêg de
Diern bi'n Schinken. (Holst.)
774. Das war ein Wurf! sagte Hans und warf seine
Frau zum Dachfenster hinaus. (Vergl. 1261.)
775. Spass muss sein! sagte Hans und kitzelte Greten
mit der Mistgabel. (Vergl. 1312. 1931.)
776. Das hätten wir gehabt! sagte Hans, als man seinen
Vater begrub.
777. Ordnung muss sein! sagte Hans, da brachten sie
ihn in's Spinnhaus. (Vergl. 1144. 2039.)
778. Das heisst Unglück! sagte Hans, fiel auf den
Rücken und brach die Nase. (Vergl. 607.)
779. Noth hat kein Gebot! sagte Hans und kämmte sich
mit der Gabel.
780. En Krei hackt de anner kên Óg' üt! säd' Hans,
dôr lêwt he noch. (Vergl. 73. 1184. etc.)
-
776. Dat härr'n wi hatt, sä' Hinnerke, az he sinen
Vader begrôv. (Jever.)

781. Dat was 'n góden Tog! säd' Hans un treckt de Brüt 'n Täk üt 'n Nörs. (Vergl. 579.)
782. Dick up! segt Hans, dat sall 'n Hingst wär'n. (Vergl. 1302.)
783. Lustig! sagte Hans, morgen haben wir wieder nichts.
784. Setz an, sagte Hans mit der wächsernen Nase.
785. Ich habe mich zur Ruhe gesetzt! sagte Hans, da war er Bote worden.
786. Drumb heisst's zuletzt, sagt Hans von Baden. (? Eyring.)
787. Dabei bleibt's, sagt Spelter Hans. (Lehmann. Wander.)
788. Moder, säd' Hans, lät mi den Grubenbri hüt noch upeten, de Persetter segt: du musst nix op morg'n verschuben, wat du hüt noch dön kannst. (Piening. Wander.)
789. Sie scheissen alle Brei, sagt's Glockengiessers Hänslein zu Nürnberg. (Fischart.)
790. Mömme, saggte Hänslien tau suiner Mäuder, wenn iek et Hittken nit hollen kann, sall iek et dann mäns läupen laten? (Soest.)
791. Süst, segt Hans Jochen tön Prëster, dör hett de Düwel de Katt in'n Nøtbusch. (Mecklenbg.)
792. Wenn i König wär', thät i 's ganz' Jahr Zundel raucha, sagt der Hansjörg. (Schwaben. Vergl. 981. 1334.)

793. Nur nobel, lieber koi Rand am Hut, sagt der Hanswurst. (Schwabens.)
794. Wenn de Düwel de ên herunkôert, segt Hanswurst, kôert he'n anner'n all wedder h'rup. (Vergl. 945.)
795. Von wegen Timpen Erben! sagt Dr. Hantelmann. (Hildesh.)
796. 't Ôg' will ôk wat hebbn! säd' blind Harm, dôr frigt he nâ ne moi Diern. (Oldenbg.)
797. Dat was 'n Tog! säd' Harm und treckt de Brût dat Hemd üt.
798. Wit derfan is ghued füärm 'Sghuot, sied de Huse. (Mark. Woeste.)
799. Allbott helpt! säd' Metz Hast un söp 'n Näs'dröppel vör Döst. (Holst.)
800. Dat sünd sîn Knäp! säd' de Hattersche, dar lëg êr Mann up't Starwen. (Oldenbg.)
801. 's sind Dütsche do und dene (?) de Rhi nu scheid't is, seit de Hauesteiner und dütet ins Aargau. (Schweiz. Wander.)
802. Stugert, hast Geld? sagte der Hausirhändler, als er mit einer Tracht Kienholz die Steige herunter kam. (Schwabens. Vergl. 507.)
-
796. Dat Ôge will ôk wat, see blind' Jacob, dô frêde he na'n môge Wicht. (Ostfr.)
800. Dat bünt man Knäp, sä de Frû, as êr Mann bi't Starwen das Gesicht vertruck. (Ostfr.)

803. Ihr kommt alle 'ran, sagt Hausmann. (Stargard. Wander.)
804. Ên Lust is't, säd' Hauswedel, da lewt hew noch. (Mecklenbg.)
805. Nur gegen mir g'schafft! sagt die Hebamm. (Stuttgart.)
806. Was kann das arme Kind dafür? segt de Hew'amm. (Mecklenburg.)
807. Drinn ist's glei, aber hausse net, sagt die Hebamm' in Stuttgart.
808. 's Stündle bringt's Kindle, sagt die Hebamm. (Schwaben.)
809. 's ist ein Unterschied zwischen 'nei und 'raus, sagt die Hebamme.
810. B'sinn' de! sagt der Hechtwirth. (Freudenstadt.)
811. Lât't gewähren, segt Jann Heeren, mîn Dochter is de Brût. (Ostfr. K. & W.)
812. Mîn Instrument giwt kênem annern Ton! segt Jacob Heiden un fidelt up'n Stock. (Vergl. 1033.)
813. Hm, hundert Pund Klumpen en Morgen Land! segt Heike. (Hildesh.)
814. 's geht alles in den Herbst, sagen die Heilbronner. (Schwaben.)
815. So geht's im Leben, sagt der Doctor Heling und lag im Rinnstein. (Ostpreussen. Frischbier. Vergl. 1181.)
816. Wat is de all lang dôd, de vör'n Johr graben is, säd' Helms, da lewt he noch. (Mecklenbg.)

817. Sammelholt brennt ôk, segt Helms. (Mecklenbg.)
818. In Gottes Namen! sagt' Hempel, schlug sein Weib
braun und blau. (Neander. Vergl. 1351.)
819. Geh hin, werd' ein Krämer ein Schalk, sagt der
Henker zu seinem Knecht. (Agricola. Sprichw.)
820. Solch Volk muss solche Pfaffen haben, sagt ein Hen-
ker, der ward in Behem ein Priester. (Sprichw.)
821. Ende gut, alles gut, sagte ein reicher Herr, da
belegt er ein zwilchen Kittel mit Borten von guldenen
Stucken. (Fischart.)
822. Mit nichten, sagen die Herren von Nürnberg.
823. Dat knippt, säd' Jürgen Hersch, do sêt he tō schîten
un harr sick mit beid Händ' in't Gras fât't. (Holstein.)
824. Dat sünd Leidenschaften! säd' Hertel, dôr lêpen
em de Hamel weg.
825. Wat man nich belêwt, wenn man old wârd, säd'
de Hex, da scholde se brennen. (Flensburg.)
826. 't is hût 'n hêten Dag, säd' de Hex, dôr stüll se
brennen. (Vgl. 463. 1745. — Auch Niederrhein. Spee.)
-
819. Geh hin, werd' ein Krämer, sagt der Henker zu
seinem Knecht. — Lop hen un werde eyn Kramer,
allen dynen Fründen tō Schande, sprach de Scharp-
richter tō synem Knecht, als he nich dogen wolde.
(Wander.)
826. 't is hût 'n hêten Dag, säd' de Hex, dôr sêt se up
de Holtricht. — Dat will van Dage 'n hêten Dag

827. Bast hölt fast, segt de Hex. (Preussen. Frischbier.)
828. Ah Jeses, nu friätet doch, siet de Hielwiäger.
(Woeste. — ?)
829. I gib's zua, sait der Himmelwirth, dass mei
Magd hebt und mei Weib muss. (Schwaben.)
830. Stâ wiss, Schipper! säd' Hinz, dör smêt he em
æwer't Gangspill. (Ebenso hochdeutsch.)
831. Sufet Wi bigottsch! sagt der Hirschwirth von
Dürrheim. (Schwaben.)
832. Scho wieder! sagt der Hirschwirth von Weila.
(Schwaben.)
833. Alleweil närrischer, het der Hirtenbua g'sagt,
vern is der Bummel g'verreкт, heun de Voda.
(Amberg. Wander. Vergl. 1008.)
834. Hast du kein Geld, so werde ein Amtmann! sagte
der Hofmann zum Fürsten.
835. Juchhe, Lebensört, Hemd' üt de Bux! seggen de
Holstêner.
836. Du schast grönen un blöhen as 'n Törfsöd', is ôk 'n
Wunsch, seggen's in Holsten.

wârdên, see't olde Wiw, as se verbrand wârdên
sull. (Ostfr.)

829. 's möglich, dass d'Kellnere hebt, sait der Himmel-
wirth, aber 's Weib muss halt. (Ulm.)
835. 't Hemd üt de Bux, is Lebensört, seggen de Jungs.
(Ostfr.)

837. Et ess alles weld, sät Hongskôn, du geng em sinem best Fex lopen. (Niederrhein. Spee.)
838. De Gave it tô grôt, seggen de Hooksielers. (Ostfr. K. & W.)
839. Schiten, segt Hopp, dar lêwt he noch. (Mecklenbg.)
840. 't is all as 't is! segt Hoppach, kikt in de Zeitung un hölt s' verkiert. (Vergl. 510.)
841. Wer'n Narr wier, segt oll Huddelbeck, un lät sich von't Schâp biten, wenn 'n de Holtext up'n Nacken harr. (Mecklenbg.)
842. Dâr is kên Sinn in! segt Huddelbeck. (Mecklbg.)
843. Vör'n Schilling Fisch, segt Huddelbeck, un ôk noch ûtsôken! (Mecklenburg. Vergl. 2005.)
844. Lang un slank un Eddelmannsgang, segt Huddelbeck. (Mecklenbg.)
845. Dat lûd ferdüiweld, sied de Haufnagel. (Mark. Woeste.)
846. Man hat mich einmal mit heiss Wasser beschütt't, seither komm' ich in's kalte nit, sagte der Hund, da er nicht mehr in'n Regen wollt'. (Fischart.)
847. Wer zum Tanz den Willen hat, dem ist leicht aufspielen, sagt die Hur. (?)
848. An mir will jedermann zum Retter werden, sagt die Hur. (?)
849. Vernünftig Frû, segt Hûrn, wenn's Geld hett, köft sick 'n Schâp, denn krigt's ôk 'n Lamm. (Mecklenbg.)
850. Fillichte, segged se te Hûsten. (Mark. Woeste.)

J.

851. Wat môt man nich alle hören, see dôwe Jacob.
(Ostfr. — Vergl. 311. 704. 865. 1875.)
852. 's ist nur ein Uebergang! sagte der Jäger zum
Fuchs, da zog er ihm das Fell über die Ohren.
(Vergl. 675. 1150.)
853. Is Finneldag, aberst kên Falldag, säd' der Jäger,
härr nâ 'n Grisen verbischäten. (Hambg.)
854. Scharfe Augen geben gute Schützen, sagte der Jäger,
— da schoss er eine Krähe für einen Adler.
855. Treck du Holschen an, sagg de Jäger, as hä
sinen Rüen op de Fait tratt. (Recklinghausen. Vergl.
754. 1510.)
856. So geht't gôd, segt Jahlbeck, un liggt mit'n
Rüggem in'n Bôt.
857. Wenn't kummt, denn kummt uppen Butten, sä Jann,
do fund he 'n halwen Grôten in't Flägel. (Oldenbg.
Wander. Vergl. 1723.)
858. Dat's miss! säd' Jann, dôr härr em'n Hund in't
holten Bêen bäten. (Oldenbg.)

-
858. Dat hest drâpen, säd' de Krœpel, as em u. s. w.
(Mecklenburg. Hamburg.)

859. Dat wêr noch nich ganz miss, see Jann, as he sin Moor 't ên Ôg' út smäten hadde. (Ostfr. — Vergl. 1030. 1050.)
860. Wat ik will, dat will ik! säd' Jann un bröd' de Botter up de Tangn.
861. Ik will mâken, dat ik davon kâm, härr Jann segt, dör hüng he sik op. (Oldenbg.)
862. Jö! sei Jann, do fiel Trinn op de Fott. (Meurs.)
863. Dar geit't hen, sä mall Jann, do hadd he sin Moor vör de Ploeg. (Ostfriesl. K. & W. Vergl. 967.)
864. De 't dôn kann, see malle Jann, de gëw mi 'n sülwern Ôrtje. (Ostfr.)
865. De nich dôw is, môt völ hören, hadde malle Jann segt. (Ostfr. — Vergl. 311. 851.)
866. Erst anstêken (upsticken), see Jann, as he nâ de Galge sull. (Ostfr. — ?)
867. Oess doch wat, segt de Jant, schött nâ 'm Häfke on trefft e Mûs. (Preussen. Frischbier. Vergl. 1712.)
868. Meines Vaters gelbe Groschen werden mich schon zur rechten Zeit weiss waschen, hat Jene gesagt, hat richtig noch Einen gekriegt. (Werra. ?)
869. Man soll mir aber den Kittel lassen, sagte Jener zum Henker, die Nächte sind kalt. (Sutor. — Wander.)
870. Oeck seh ga nich hen, seggt Jenner on sitt ga nich weg. (Preussen. Frischbier.)
-
860. Ebenso in Ostfriesland vom Bauern gesagt.

871. Unter zwei Uebeln muss man das kleinste wählen, sagte Jener mit seiner kleinen Frau.
872. Das lass ich, sagt' Jener, do man jn wollt' ewig gefangen setzen oder verweisen. (Neander.)
873. Es ist Stall wie Vieh, sagt' Jener, fand ein Floh im Hindern. (Neander. Vergl. 1917.)
874. Ich meine, ich richt' ein Gelächter an, sagt' Jener, ich fiel mit dem Essen zur Thür hinein. (Neander. Vergl. 279. 1561.)
875. Ich habe Sorge, das breite Ende sei noch dahinten, sagt' Jener, stiess man jm eine Schaufel in die Arskerbe. (Neander. Vergl. 478. 560.)
876. Ich bin auch unter Leuten gewesen, sagt' Jener, do er unter der Spende schier erdrückt war. (Neander. — ?)
877. Ländlich, sittlich, sagt' Jener, ass Semmel und Milch mit der Ofengabel. (Neander.)
878. Wer nuscht heft, kann nuscht verlêren, säd' Jenner, on versôp dat letzte Dittken. (Ostpr. Frischbier.)
879. Wo Wasser ist, da ist auch Wind, sagte Jener, schlug sein Wasser ab und liess einen streichen. (Vergl. 1120.)
880. Nun bin ik dennoch ungerauft davon gekommen, sagt' Jener, schlug man jm ein Aug' aus. (Neander.)
881. Heraus mit, was nit drinn bleiben mag, sagte Jener und liess einen streichen. (Neander. Vergl. 118.)

882. Et mehrt sök, segt Jenner, on kregt êne Ohrfig' nau de anner. (Preussen. Frischbier. Vergl. 155. 1034.)
883. 's ist ein Ei und ein Kuchen, sagt Jener, hielt es mit Mutter und Tochter. (Vergl. 360.)
884. Lust hin, Lust her! sagte Jener, da er ohne Dank sollt' lustig sein.
885. Man kann sich nicht zu weit befreunden, sagte Jener, als er merkte, dass der Bischof sein Schwager worden. (Agricola.)
886. Ich strafe mein Weib nur mit guten Worten! sagte Jener, da warf er der Frau die Bibel an den Kopf. (Vergl. 907. Neander.)
887. Ei ist Ei! sagte Jener und nahm das grösste. (Vergl. 1520.)
888. Uebung bringt Kunst! sagte Jener und warf 'n alt Weib zum Fenster hinaus, dass es sollt' fliegen lernen. (Vergl. 1491.)
889. Man muss die Zeit nehmen, wie sie kommt! sagte Jener und ging zur Weihnacht in die Haselnüsse. (Neander.)
890. Ni pater esset! sagte Jener zum Abt. (? — Eisclein n. Fischart.)
891. Spass muss sein, sagte Jener und schlug dem andern die Augen aus.

888. Usus facit artem etc. (Neander.)

892. Ei das geht lausig zu! sagte Jener, da hängte man ihn. (Schon bei Neander.)
 893. Dôr bün ik üm, segt Jener, as Tôms üm sinen Hamel.
 894. Wi willnt' Enn' läwen! segt Jennerên. (Holstein.)
 895. Ihch wâr mei Bett finden, sagte der besoffene Jeremies, als er aus der Schenke kam, da ging er in den Schweinstall. (? — Wander.)
 896. Das is a guder Bissen, sagte Jeremies, da ass er Frösche für Grossvögel. (? — Wander.)
 897. Kost't ôk Geld? segt Ihlenfeld. (Mecklenburg. — Vergl. 307. 908 etc.)
 898. Gottlov de dôrmît nix to dôn hett! segt Antje Jikjak, as se das ganze Dörp tohóp lägen härr. (Vergl. 602. 1052.)
 899. Reisend Lüd' môt man nich uphollen, säd' de Inspector tô'n Knecht, de von em wull, un smêt'n út de Döer. (Hambg.)
 900. Doa heb ik uetbackt, doa derf ik nich öfta koamen, säd Jochen, wenn a sich met de Lüed vatöant had. (Ukerm. Engelen.)
 901. Unnerdess dat de Hund schitt, segt Johann Jochen, is de Häs' lang' to Busch. (Vergl. 530.)
 902. Helpt nuscht, ôk schad't nuscht, säd' Jochem, as he bîm Bälgetreten ein Furz lét. (Danzig.)
-
898. Ebenso: säd' de oll Frû, as se dat ganze Dörp tôhóp bröcht härr.

903. Ik wêt wat ik wêt, säd' Jochim, do hadde he in de Büxen schäten. (Flensbg.)
904. Schön Dank! segt Johann un steckt de Näs in de Kann. (Mecklenbg.)
905. Was Gott thut, das ist wohlgethan, sang der lustige Johann, was giht doas weiter en andern oan. (Schlesien. Wander.)
906. Kümmt do wat? säd' de blind' Johann, sünst binn' ik mîn Pös' tō. (Holst.)
907. Ich tröste meine Frau mit Gottes Wort, sagte Johannes und warf sie mit der Bibel an den Kopf. (Vergl. 886.)
908. Prost! segt Jost und steckt de Näs' in'n Krôs. (Vgl. 307. 897. etc.)
909. Prost, segt Jost, do krêg he sîn Frû bi de Juchhei. (Holstein.)
910. Richtig! säd' Ising, slög'n Pund Botter von 'n Disch, mënt, dat wier de Katt.
911. Kik, wo witzig, segt Itzig. (Pommern. Wander.)
912. Nu! sagt der Jud, wenn er nex mehr z'schwätze weiss. (Neresheim.)
913. Wu führst du hi, sagt der Jud'. (Schwaben.)
914. Nu, was bietsch? sagt der Jud'. (Schwaben.)
915. Aber, Herr Bamberger! sagt der Jud'. (Schwaben.)
916. O mein! seit der Jud'. (Schwaben.)
917. Alles soll man dem Nächsten wünschen, sagt der Jud, nur keinen bösen Nachbar. (Schwaben. — ?)

918. Die Woche fängt gut an, sagte der Jude, da sollt' er am Montag gehängt werden.
919. Gotts Wonder, wie ähnlich! Wer soll denn sein? sagt der Jude.
920. Wunderschain! segt de Jud. (Mecklenb.)
921. Das Wasser ist nicht gebälkt! sagt der Jude.
922. Under'n ðse sind kene Balken, segt de Jude. (Schambach.)
923. Au weh, gewonnen! had der Jud' g'sagt. (Franken. S. Hebels Schatzkästlein.)
924. Gram wider Gram! sprach der Jud', da ihn die Teufel gingen an. (Henisch.)
925. Wenn man den Wurm tritt, so krümmt er sich, sagt der Jüd. (Franken.)
926. Waraftig! segt de Jud', denn lügt he am düllsten. (Mecklenburg. Vergl. 732.)
927. Ik maut nêen Kalf, sied de Jude. (Mark. Woeste.)
928. Der Reiche ist klug, sagt der Jude. (Preussen. Frischbier.)
929. Ehrlich währ't am längsten, sagt der Jude und beschneidet Dukaten. (Preussen. Frischbier.)
930. Schlechte Masematte! sagt der Jüd'. (Hundsrück.)
931. Mîn Hêren dat Geld un ik de Slâge, see de Jöde. (Ostfr. — ?)

-
921. Dat Water hett kêen' Balken, segt de Jud'.

932. I wollt', i wär dahâm, sagte der Jude, als man ihn henkte. (Schwaben.)
933. Îerst Nâsen, denn Brillen! segt Jung. (Mecklenbg.)
934. Schâper Lulei stinket wî 'n fûl Ei, singet de Jungens. (Hildesh.)
935. Dat is 'n Hund von'n Pierd! see de Jung, dô rêd' he up'n Katt. (Ostfr.)
936. Elk deit wat! see de Jung, mîn Vaar sleit mîn Moor, mîn Moor sleit mi un ik slâ dat Bigg. (Ostfr.)
937. Vâr lûrt, Môr lûrt, ik lûr' mit, hadd' de Junge segt, hadd' beden sullt. (Hauskalender. Wander.)
938. Wann de Lâhrer nich mit verbrannt ess, kann't âl nich helpen, sagg de Jung, do was de Schôl afbrannt. (Recklinghausen.)
939. Dat schad't mîn Vader nix, wann mi de Hânne verfraist, hä sôll mi ôk Hanschen kopen, siet de Jung. (Recklinghausen.)
940. Nu is der Solt nôg up, säd' de Jung, dor wier em dat Botterbrod in'n Dreck follen. (Mecklenburg. Vergl. 196.)
941. Wat ik sên hew, kann ik segg'n, säd' de Jung, æwerst de Kalwer kâmen ût'n Nôrs.
942. Dat 's 'n Leben! säd' de Jung, dôr bêt de Hund 'n Voss dôd. (Vergl. 1585.)

935. — — un rêd' up'n Segnbuck. (Mecklenbg.)

943. Moor, wat is de Welt grôt, säd' de Jung, do quêm
he achter de Kohltün. (Ostfr.)
944. Ach Gott, wat is de Welt grôt! säd' de Jung un
sêt achter'n Kohlkopp. (Holst.)
945. Düwel achter Düwel, wenn de ên weggeit, kummt
de anner wedder, säd' de Jung, as de Sünn dâl un
de Mân upging. (Hamburg. — Vergl. 794.)
946. Dat schall wol gân, säd' de Jung, as he 't Kalv
nâ de Stadt drêgen schull. (Hamburg. Vergl. 1678.)
947. Wo hett di denn de Deuwel? harr de Jung segt,
künn 'n Ahendsêgen nich finnen. (Mecklenburg.
Vergl. 212.)
948. Wenn ik 't nû dâh härr! säd' de Jung, as 't Roth-
kehlken in de Schöttel schäten härr. (Mecklenburg.
Vergl. 1047.)
949. Dat geit, dat't stufft! sâ de Jung, rêd' he up'n
Swîn. (Ostfr.)
-
943. Vader, wat iz de Welt so grôt, sâ' de Jung, az he
innen anner Lôg (Dorf) kêh. (Jever.)
946. Ik lât em gân, säd' de oll Frû un süll dat Kalv
drêgen. — Dat lât ik gân, sâ de Slachterjung
un set't dat Kalv dâl. (Ditmarschen. Wander.)
948. Dat harr ik mal dôn schullt! säd' de Jung, dô
schêt ên Schwulk in de Soppe. (Eichwald.)
949. Das geht, dass es schnauft, sagte der Bauer und
ritt auf der Sau.

950. Dat stuft'r awer döer! sä de Jung, do jôg he 'n olt Swin döer de Ask. (Oldenbg.)
951. Dat geit, dat't stuft, sä de Jung, do rêd he up'n Katt aver de Plât. (Ostfr. K. & W.)
952. Dat geit alltîd œwer de Framen her, sä de Jung, êrst œwer mîn Vader un denn œwer uns' nitel Bull. (Ostfr.)
953. Dat find't sick bi't Ôtputzen, sä de Jung, harr achter de Döer schäten. (Ostfr.)
954. Dat ligt bûten mîn Verstand, sä de Jung, as drê-mal dartein. (Ostfr.)
955. Wo kam'k mit'n Deuwel an! säd' de Jung, harr sick mit sîn Môder slân. (Mecklenbg.)
956. Wullt mal 'n moi Portrai sên? säd' de Jung, do lêt he sînen Vader in'n Spêgel kiken. (Ostfr.)
957. Ik bûn van hoge Avkunft, sä de Jung, mîn Vader het op'n Boen wânt. (Ostfr. Vergl. 206. 1960.)
958. Dat is mî nich ûm de Knickers, sä de Jung, man ûm de Gerechtigkeît van 't Spill. (Ostfr.)
959. He is êgensinnig as de Kalwer van Utters, sä de Jung, de lêpen drê Dâg' lik út. (Ostfr. 96.)
960. Schit is Schit, sä de Jung, do lêg' he in'r Grôp. (Oldenbg.)
961. Lât den Snider riten, sä de Jung, do rêd' he up'n oll Koh. (Oldenburg.)
962. Elkên sîn Mœg', sä de Jung, Vâder, êt du Kohl, ik êt Speck. (Oldenbg. Vergl. 213.)

963. Hullala, hadde jenne Junge sägt, van Dage ätt
mîn Va Wost, do kriege ek auk de Hût. (Waldeck.
— Wander.)
964. Gefunnen! sagte der Junge, doa fund he sine Ma-
oüme am Galgen. (Büren. Wander. Vergl. 1935.)
965. Den Schelm is nich to trûgen, säd' de Jung to
sinen Vatter, hett den Stock hinner'n Rüggen.
(Mecklenburg. — Vergl. 1038.)
966. Na nû sê 'k 'n Düwel, säd' de Jung, dôr hârr'n 's
em 't Ôg' ûtslân.
967. Dâr geit't hen, see de Junge, dô lêt he'n Lûs
dansen. (Ostfr. 863.)
968. Dat is 'ne mall Brügg, see de Junge, under Botter
un boven Botter. (Ostfr.)
969. Dat sall mî nich weer gebören, had de Junge
segt, dat mîn Moor stârwt un ik der nich bi bûn.
(Ostfr.)
970. De dreit um'n Bolt, see de Junge, dô hadde he
de Dûm in sîn Môders Brûtschatt. (Ostfr.)
971. Hett de Düwel all sîn Dâg' so krumm Brôd sên!
see de Junge, dô êt he Kringels. (Ostfr.)
972. Lüst kost Geld, see de Junge, hadde 'n Ôrtje ver-
danst. (Ostfr.)
-
963. Juch, hadde de Junge segt, vandage ietet mîn
Vader Woerst, dann sûp ik de Hût. (Ostfr. —
Wander. — ?)

973. Jiver (Jever) is'n Sluckhals, harr de Jung segt, dô harr he drê Oerzk vertärt. (Jever.)
974. Man kann nich wêten, wâr de Âl löpt, see de Junge, dô hadde he de Fûke in't Wagenspôr (Schörstên, Gøetegat) sett't. (Ostfr. — Vergl. 382.)
975. Es ist nichts in der Welt, sagte jener Junge, im Sommer donnert's und im Winter muss man in die Schule. (Havelland. Engelen.)
976. 't geht nargens maller her, see de Junge, as in de Welt un in mîn êgen Vaars un Moors Hûse. (Ostfr.)
977. Môder, segt de Jung, sast mal sên, was uns Swin vôr'n swarten Kater mank de Bêh hett. (Mecklenburg.)
978. Môder, Môder, ik heft all tô wat bröcht! reip de Junge, dun hadde he Lüse. (Hinter-Pommern. — Vergl. 1300. 1464.)
979. Ihrer sind viele und gross sind sie alle, sagte der Junge, da hatte er in seine Mütze gesehen. (Nordschleswig.)
980. Nun wird's wieder Geschrei geben, sagte der Junge, da sollte er gekämmt werden. (Nordschleswig.)
-
973. Bremen is'n Sluckhals etc. (Oldenbg.)
976. Dat geit nargens so arg her as in de Welt, sä de oll Frû. — In Vollerwiek doch noch arger, sä de lütt Diern. (Handelmann.)

981. Ik denk Hökersnöker to werden, œwer de Döer to kiken un út 'ne lange Pip tō smöken, sagte der Junge, als man ihn fragte, was er werden wollte. (Wander. Vergl. 792.)
982. Wann ek ess riek wär, woll ek nix as Pannkauken-ränn' iäten, siet de Jung (oder: woll ek nix as Swamm smöken). (Recklinghausen.)
983. Gottes Wort ist der Armen Hort, sagte der Junge, und stahl eine Bibel. (Wander. — ?)
984. Dat 's 'n Muskant! säd' de Jung, blös up'n Sægenstütz. (Hambg. — Vergl. 46. 1928. 1945.)
985. Fett swemmt báwen, säd' de Jung, dar schêt he in de Bottermelk. (Hambg.)
986. Wi gât in de Bädschöl, säd' de Jung, dar sêt he in'n Paster sin'n Aeppelbôm. (Hambg.)
987. Härr ik dī, wo wull ik dī, säd' de Jung, schust glöwen, Ostern un Pingsten wier up ênen Dag. (Hambg.)
988. Môder kann swemmen, säd' de Jung, dar wier se versâpen. (Hambg.)
989. Man ümmer vergnögt sin! säd' de Jung und lüst sinen Hund. (Mecklenburg.)
990. 't Lest is't Best, hadde de Junge segt, dô hadde he 't Brannsel út de Pott fräten. (Ostfr.)
991. 't sügt der dick út, hadde de Jung segt, dô hadde he sin Moor in de Nêrs kêken. (Ostfr.)

992. O wanne, Grôtmôder, watt hett di de Katt kleigt!
säd' de Jung, da harr he de Olsch unner'n Rock
kêken. (Mecklenbg.)
993. Wâr Rôk is, is ôk Fûer, hadde de Junge segt, as
he 'n frischen Pêrdekœtel upnemen sull. (Ostfr. —
Vergl. 638. 1107.)
994. Dat 's 'n wâr Mallör, säd' de Jung, do fullt he in
d' Jiergrüpp. (Oldenbg.)
995. Prost Maltid! säd' de Jung, dôn wier dôr nix mier.
(Vergl. 1587. 1646.)
996. So Môder, säd' jenn Jung, nû hew 'k 't Liw vull
Kartüffeln, willn wi uns nû mal fâten? (Mecklenbg.)
997. De Oalle maut fûär ghon, sach de Junge, doa
stôdd'e sin Vader de Trappe af. (Grafsch. Mark.
Wander. — Vergl. 460. 1903.)
998. Säu moch et kuemen, wan ik Biuer wâren soll,
sach de Junge, do was sin Vâr düär't Balkenhuol
stüärted. (Mark. Woeste.)
999. Bat nit kost, dat dough ôk nit, sach de Junge,
do soll 'ne sin Vâr taun drüddenmoale vam Galgen
los koupén. (Mark. Woeste.)
1000. Wie niedlich hängt de Vader am Galgen, accurat
as wenn hei sleip, sagte der Junge. (Wander.
Entschieden corrupirt.)

-
997. De Ollen gân vör, säd' de Jung, stött sinen Vader
ût de Lûk. (Mecklenburg.)

1001. Bô mîn Vâr niks krid, do es ôk niks, har de Junge saght. (Mark. Woeste.)
1002. Unse Heärghuad harre mînem Vâr glückelk düâr de Mârte holpen, do hualere 'ne de Döüwel noch im April, harr de Junge saght. (Mark. Woeste.)
1003. Ick was nit bange, hadde de Junge sagt, man ik wôr bange. (Westfalen. — Wander.)
1004. Wat kümmer't mî, wat achter mî passirt, säd' de Jung, as he Släg' krêg. (Mecklenburg.)
1005. Gröt't Vader un Moder, ik möt starben! rêp de Jung, da hadde he tō 'm ierstenmale Marrettig gegetten. (Braunschweig.)
1006. Bêter is bêter, sä jener Jung und streu Zucker op Syrup. (Ditmarschen. Wander. — ?)
1007. Ma maut alles iäten lären, sach de Junge, do smiärd 'e sick Bueter oppen Pannkauken. (Mark. Woeste.)
1008. 't Beste hält de Duiwel immer teiärst, sach de Junge, gistern usen Sgimmel, vandage mîn Mäuer. (Grafsch. Mark. Wander. Vergl. 601. 833.)
1009. Ik will nich bliwe un mîn Herr will mî nich behôle, mî schall mal verlange, wa dat aflöpt, sä jener Junge e. (Ditmarschen. Wander.)
1010. Mei Bruder hot nischt krigt, sagte der Junge, als er aus der Kirmes kam, awer ich hätte bâl woas krigt. (Schlesien. Wander.)

1011. Ik denk et mine derbi, sagte Goldschmidts Junge.
(Iserlohn. Wander.)
1012. Dat sünd man Knüst, segt de Jung und snitt't
Bröd midden dörch. (Mecklenbg.)
1013. O wär' ik nit in der Frömde! harr de Junge saght,
doa harr' e im Düwensguate huaken. (Grafsch.
Mark. Wander.)
1014. Wat 'n Haken wär'n sall, bögt sich bi Tiden! säd'
den Spitzbowen sin Jung, dör stöl he sinen Vader
de Bux von'n Liw'.
1015. All as't fallt', säd' de Jung, as de oll Frû mit 'n
Näs'drüppel an de Näs' em frog, op he'n Pannkôken
hebben wull. (Holst. — Vergl. 482.)
1016. Elk sin Moege, säd' de Jung, do êt he Figen.
(Oldenb. — Vergl. 213. 963. 1911.)
1017. Dat wêr de Düwel! säd' de Jung, dô sêg he 'n
swarten Hund. (Holst.)
1018. Wacht man wacht, segt jen Jung, on's Koh ward
ôk starwe, dann war ôck june Hund ôk davon
wegjage. (? — Preussen. Frischbier.)
-
1011. I denk'mei Thoil, sait's Goldschmieds Jung'. (Schwb.)
1015. All as't fallt, säd' Ûlenspêgel, as de ole Frû
Grütt kâkt un he mit êten schull, do harr se'n
Näsdrüppel. (Holstein.)
1016. Oder auch: see de Jung (Bûr), ik ête (lûst') Figen
un min Môder ett Pierbohnen. (Ostfriesl.)
- Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

1019. Jiä Möppelken dadâ, sied Biätermanns Junge te Kalle. (Mark. Woeste.)
1020. De Mând frit all'ns, säd' de Jung, do schêt he op't Deck. (Holst.)
1021. Lât't man löpen! säd' de lütt Jung un pisst in't Säw. (Holst. — Vergl. 25. 1263.)
1022. Dat wêr wat rîklich hoch! säd' de Jung, do härr he in de Kamsoltasch schäten (Holstein. — Vergl. 28.)
1023. Nu noch ês un denn nich mîer un süll't ôk dull nâ sôt smecken! säd' de Jung un lîcht dat Letzt' üt 'n Syropspott.
1024. All mîn êgen, segt de Jung, hett twê Pietschen. (Holstein.)
1025. Töw, di Schô wân mi ock passig wân, säd ens en klên Jung to en Grotknecht, as de em schloen had. (? — Ukermark. Engelen.)
1026. Vêl Köpp vêl Sinn! säd' de Jung, dôr smêt he 'n Wagen mit Kohlköpp üm. (Vergl. 1139.)
1027. Dat ward doch noch wûr sîn! säd' de Jung, achter is ôk noch 'n Loch.
1028. All to mînen Besten! säd' de Jung, dôr slôgen se em den Stock up'n Puckel entwei.
1029. Dat was de Düwel, dat ik stôl, säd' de Jung, sünst härr ik wol Harbârg' krêgen. (Aehnl. Flensburg.)
-
1021. Lât man löpen, segt Lütj' un pisst in't Säw'.

1030. Drâpen! säd' de Jung, dôr smêt he sin' Môder 'n Ôg út. (Ebenso hochdeutsch. — Vergl. 859. 1050.)
1031. Dat trüff in, säd' de Jung, un smitt den Ganten dat Ôg út. (Pommern.)
1032. Alles mit Bedacht! sagte der Junge und kämmte seine Mutter mit der Harke.
1033. Dat gêt nich anners! segt de Jung un fidelt up'n Stock. (Vergl. 812.)
1034. Dat sammelt sich! säd' de Jung, krêg up de Däl' 'n pór Ūrfigen un vör de Döer 'n Dracht Släg'. (Vergl. 155. 882.)
1035. De Düwel wêt, wat Hexen sünd, segt de Jung, rôd' Ôgen hebb'n's all. (Holstein.)
1036. Hexen sünd't, segt de Jung, se hebben rôd' Ôgen; dôr sêg he Kanickels. (Pommern.)
1037. Dôr stêt he! säd' de Jung un kackt vör sinen Vader up'n Disch.
1038. De Sâk is nich to trügen! säd' de Jung, Vader, legg ierst den Stock däl. (Vergl. 965.)
1039. Et es keinem Sjelm te truggen, hadde de Junge sagt, Vâr, legget mi't Bueterbraut op't Heck. (Westfalen. Wander.)

-
1034. Dat bringt nich, man dat sammelt doch, säd' de Jung, dôr harr he in de Kœk ên Ūrfige krêgen un up de Däl' wedder êne. (Eichwald.)

1040. Wi können as Bröder mit'n anner leben, säd' de Jung to sinen Väder, æwerst he will jô nich. (Mecklenburg.)
1041. Ek miäken, dat se mi nich mä gän dor härren, sä nähmen mi bi'n Am un sätten mi vör de Düer, sagg' de Jung, do was hä van'n Besaik bi sine Verwandten kuommen. (Recklinghausen.)
1042. Marten Ohm, ik mot na Hûs, sä de Jung, min Pans giert van Smacht. (Oldenbg. Ostfriesl.)
1043. Do is doch noch van Stä'en to kamen, sä de Jung, do wêr'n üm beide Holschen twei gahn. (Oldenbg. Ostfriesl.)
1044. Wo ist's mœglich, dat de Hund in de Koppel kümmt, säd' de Jung, de Tûn is hêl un dat Räk is vör! (Vergl. 248.)
1045. Help Gott! säd' de Jung, dôr haugt he up de Pier dat de Damp ut'n Nôrs stôw'. (Oldenbg.)
1046. Gotts Würt in vull Fluchten! säd' de Jung, dôr härr he'n Kat'chismus an de Swäp'. (Auch Oldenb.)
1047. Is all's göd, wat Gott giwt, æwer wat Môder giwt, is bêter! säd' de Jung, dôr schêt em 'ne Krei up't Botterbrôd. (Auch Oldenbg. — Vergl. 948.)

-
1040. Vader, sä de Junge, wi können liewen asse Bräuers, wenn ji dat verdammt Slân leitet. (Schaumburg. Wander.)

1048. Min Moor es 'ne arme Frau, awwer se kuoket 'et Maus duoch gâr, sach de Jung, da at he Silat. (Woeste.)
1049. Kümmt all' Dag' wat nigs up! säd' de Jung, dör süll he bäden gân.
1050. t' is nich ganz miss! säd' de Jung, smèt na'n Hund un râpt sîn Stêfmôder. (Oldenburg. — Vergl. 859. 1030. 1810.)
1051. Wat dör wesen möt, möt wesen! säd' de Jung, dör köft he sich 'ne Mültrummel. (Vergl. 326. 380.)
1052. 't is gôd, wer dôrmît nix to dôn hett, säd' de Jung, dör bäten sich twê Kreigen. (Oldenb. — Vergl. 898.)
1053. Use Hiärghuod wäit alles, ower mîn Fuegelnest wäit 'e nit, dat sitted im Doarnbuske, sach de Junge. (Mark. Woeste.)
1054. Doa fuhr's 'raus, sagte der Junge, als er erzähle, wo das Vogelnest war. (Hirschberg. — Wander.)
1055. Wenn 'k den Vagel härr un denn noch ênen, denn wieren't all twê, segt de Jung. (Holstein.)
1056. Wat wi nüdlich sind, wenn wi jung sünd! säd' de Jung un fôdert de Fârken.
1057. Na nu schitt't Pierd in vull'n Lôpen! säd' de Jung, Grossmôder is dôd un de Koh hett de Klâp' verloren. (Vergl. 601.)
1058. Dat smeckt! säd' de Jung, dör krêg he den Knüppel up'n Kopp.

1059. Wat's nu vör Nôt vör Botter! säd' de Jung, Möder,
uns' Koh hett bullt.
1060. Dat passt! säd' de Jung, as Snodder up de Mau.
1061. Mit 'n Deuwel will 'k insegment wâr'n, Herr Paster!
säd' de Jung.
1062. Jung, säd' de Jung, dat Jung dem Junge segt
dat de Jung de Schwîn útjegg. (Prss. Frischbier.)
1063. Dat will'k bestellen! säd' de Jung, wenn de Frû
kên' Eiger hett, sall se't Nest brâden.
1064. Knapp is't man! segt Jungken. (Mecklenbg.)
1065. Ich bin die Erste nit und werd' die Letzte auch nit
sein, hat die Jungfer g'sagt, und ist mit doppeltem
Stutzen heimkommen. (Franken.)
1066. Meine Ehre geht mir über alles, sagte die Jung-
frau, die band sie an einen seidenen Faden (beim
Kuhschwanz am Hurentanz). (Fischart.)
1067. Tau den Koffe hett Simson dat Wäter edrâgen un
Lazarus de Bohnen ebrocht, segt de Junghansche.
(Hildesheim.)
1068. Sau Einen krigt 'n tau, sä' de Junghansche, da
solle se en lütchen scheiben Snider frien. (Hildesh.
Vergl. 1336.)
1069. Allbott helpt, see Jürgen, dô nê'm he noch ên.
(Ostfr. — ?)
1070. Dat ging an! säd' dumm Jürgen, 'n Schilling un
'ne Snäd' Brod!

K.

1071. Da hat kei Mückaseckekele meh g'fehlt, sagt der Käferle. (Schwaben. — ?)
1072. Lüchting, härrst mi döt smäten un kêmst 'ranner un ik lêwt denn noch, denn slög' ik di de Knâken entwei, segt Johann Kähler.
1073. Nicht (um) ein Haar, sagt der Kahlkopf. (Simrock.)
1074. Wat gut geit, deit de Bûer sülwenst, segt se in'n Kalenbergschen. (Hildesh.)
1075. Ein nâ 'n andern frett de Bûer de Wost, segt se in'n Kalenbergschen. (Hildesh.)
1076. Etwas gelinner, sghruiwed de Kalänner. (Mark. Woeste.)
1077. 's ist nett, sagt der Kaminfeger von Dornstetten. (Schwaben.)
1078. Da hett seck 'ne Âpe lûset! segt de ôle Kampicksche, as êr dat Geld stôlen was. (Hildesh.)
1079. Süh, süh, segt Kanitz, wo he sick verstellt, süpt doch süst so giern. (Mecklenbg. — ?)
1080. Jungens, pârt jo, hadde de Kanter segt, do hadde he drê. (Ostfr. — Vergl. 151. 243.)

-
1080. Schelmen, paart euch! sagte jener Schulmeister zu seinen drei Buben. (Spörer, Kirchweihpredigt.)

1081. Abgemacht! segt Kapler, abgemacht! (Lünebg.
1082. Weg bist de, segt Kasselitz, da lebe noch. (Halberst. Quedlinburg.)
1083. 'n Kierl as ik! segt Kasten, frät Hawern un schiet Gasten. (Vergl. 131.)
1084. Dat's fehlt! säd' Johann Niclas' sîn Kater, dör härr he mënt, dat he up de Katt sêt un he sêt up'n Törfsöd. (Holst. — Vergl. 749.)
1085. Spass muss sein, sagte der Kater und nahm die Eichkatz vor. (Preussen. Frischbier.)
1086. Bratwürste sind ungesund, sprach die Katze zu dem Hund. (Sutor. Verg. 1795.)
1087. Holt't Mül, segt de Katt tö'n Bratfisch. (Danzig.)
1088. Ôle, du schast wetten, Missgunst Brod is gëren getten, segt de Katte un frat de Mûs. (Hildesh.)
1089. Mit meiner Kunst kommt man am besten fort, sagte die Katze zum Fuchs. (? — Sailer.)
1090. Kiek! sä' de Katt, keik se in den Pott, kreig se ennen met den Schleuf up den Kopp. (Lippe.)
1091. Bêter gewiss as ungewiss! säd' de Katt, stêg in't Emmer un söp de Melk üt. (Auch Westfal.)
1092. Ich sitze gut! sagte die Katze, da sass sie auf dem Speck. (Ebenso plattdeutsch. — Neander. Vergl. 1402.)
-
1092. Ich sitze gut, sagte die Katze, als sie auf der grossen Wurst sass. (Werra.) — Ik sitte hi noch

1093. Vexatio dat intellectum, sagte die Katze und sass auf dem Speck.
1094. Zwei muntre Dinger frêtet gut, segt de Kêgeljunge. (Hildesh.)
1095. Wêge bist du, Fritze, segt de Kegeljunge. (Hildesheim.)
1096. All teign! rêp de Kegeljung, do harr'n s' em't Bën avsmeten un he lêg mang de Kegeln. (Holst.)
1097. Bring' en 'rei, dass mer'n verbind', sagt der Kegler. (Schwaben.)
1098. Dui, wenn 's g'schnitta hätt'! sagt der Kegler. (Schwaben.)
1099. Dia, wenn 's g'packt hätt'! sagt der Kegler. (Schwaben.)
1100. Da Vordera steha lassa und da Hintera putza, sagt der Kegler. (Schwaben.)
1101. Brätst du mir die Wurst, löscht ich dir den Durst! sagt der Kellner zum Koch.
1102. Ita, sät Kemp, du hatt hä drei Dag' Latin geliert. (Niederrhein. Spee. Vergl. 108.)
1103. Kên Stiernken tô sên, säd' de Kierl un pisst in't Schapp.

ghued, har de Katte saght, do har se in der Käsehourd huaken. (Mark. Woeste.) Am Niederrhein. Spee. — Ech set, sät de Katt etc.

1104. Sanft, es dat ôk Side? hadde im Winkel 'n Kär! saght, de siner Frau en pār Huasen kupen woll. (Mark. Woeste.)
1105. Dat geit nich, hadd de Kêrl segt, hadd krâpen. (Ostfr. Wander.)
1106. Ett get nitt dervüör, we't dauen kann, hadde de Kär! sacht, da was he met der sanftnen Bükse intem Hamer gân. (Woeste.)
1107. Wo Rök is, môt ôk Fûer wên, harr de Kêrl segt, do wull he bi 'n warmen Pierschât ansticken. (Ostfr. Vergl. 993.)
1108. Dâr fallt wat, sä de Kêrl, do smêt he sîn Frû üt't Berr. (Ostfr.)
1109. Bai mi nit anseihen wel, dei kike dernäwên, sach de fluderige Kär! (Grafsch. Mark. Wander.)
1110. Wann dat nitt batt vör de Wantlüse, dann wêt ik nitt, bat biäter es, sach de Kär! und stak sîn Hûs an. (Woeste. — Vergl. 219.)
1111. Dat gift Lucht in de Käth, hadde de Kerl segt, hadde de letzte Pann van 't Hûs reten. (Ostfr. Wander.)
1112. Mannshant buowen, hä ligge unner adder uowen, hadde de Kär! sacht, as sîn Wif 'n unner krech.
-
1112. Mannshonk geht boaven, sät de Mon, du lag hä onger de Fraw un hof den Arm op. (Niederrhein. Spee. Vergl. 1869.)

1113. Mannshand bâwen! see de Kêrel, do hadde he
sîn Wiw in de Gæte. (Ostfr.)
1114. Ik môt Hülpe hebben, see de Kêrel, hâl Janne-
ver. (Ostfr. Vergl. 50.)
1115. Darten Nêrs, darten Nêrs, hadde de Kêrel segt,
hadde 't Kalv bi de Stêrt uphulpen. (Ostfr.)
1116. Erst dat Nödigste, see de Kêrel, dô prügelt he
sîn Wiw dör. (Ostfr. — Vergl. 221.)
1117. All mit Mâte, see de Kêrel, dô slôg he sîn Wiw
mit de Ellstock dör. (Ostfr. — Vergl. 236. 1722. 1785.)
1118. Dä dat kann, dä kann dat, har de Kârl saght,
do harre 'n Snîder üäwer de Hûsdüär smieten.
(Mark. Woeste.)
1119. De ganze Weld es verrücket, har de Kârl saght,
do har de Frau den Mann eplücket. (Mark. Woeste.)
1120. Nâ 'n Regen legt sick de Wind, segt jener Kêrl,
do mêg he sîn Frû vör'n Ârs. (Hannover. Vgl. 879.)
1121. Dat is lang un smärig, sä de Kêrl, do stohl he
Seilgârn un Bregenwurst. (Ostfriesland. K. & W.
Vergl. 2015.)
1122. Dat is Malligheit, sä de Kêrl, do stohl he sîn
Nabers Tobak. (Ostfr. K. & W.)
1123. Dat wêr ên op't nee, see de Kêrel, quam út de
Bicht un stôl 'n Pattstock. (Ostfr.)
-
1120. Vör den Regen legt sick de Wind, sä Maas Hell,
do piss he sîn Frû vör den Mars. (Holstein.)

1124. Spise sünder Drank, dat wèt ik de Drummel Dank,
had de Kêrel segt. (Ostfr.)
1125. Tövöl is tövöl, tō min is tō min, see de Kêrel,
't Wiw drê Kinner un de Mutte man ên Bigg. (Ostfr.)
1126. Weh di du Swarte! segt de swarte Ketel tō'n
swarten Grâpen. (Hamburg. — Vergl. 1568.)
1127. Wo blîw ik? segt de Kiwit. (Vergl. 474. 1633.)
1128. Es geht! sagen die Kiebinge. (Wander.)
1129. Nun geht's los, sagte Kienstein, als man ihn
die Treppe hinunterwarf. (Krossen. Wander.)
1130. Unrecht! segt Klas, dōr tömt he dat Pierd bi'n
Swans up.
1131. Dat wîer 'n Tog! segt Klei; twê Poggen un 'n
Häkt! (Mecklenbg.)
1132. Uns' Paster hôert! hett Klewnow segt, hett 'n
Paster ân' P'rük sên.
1133. Wer Kôren nâ 'r Möhle bringt, môt 't ôk mahlen
lâten, segt de Klickemöller. (Hildesh.)
1134. Schistrum quastrum, sagt der Klosterkoch, ist
auch Latein. (? — Danzig.)
1135. Uet gât nich wissers, säd' de Knecht, meinst, ik
hebbe'n Eikebôm im Mârse? (Lünebg.)
1136. Holt still Mäten! säd de Knecht, du sittst mi
up'n Trillhahn.
-
1127. Wo blîw ik? sagt der Kibitz; da schneit's und
er zog in seine Heimat. (? Altmark.)

1137. Wenn't nich is, denn is't nich, segt de Knecht,
denn mâk ik de Klapp wedder tó. (Holstein.)
1138. Dat helpt, sä jenner Knecht, as hê drê Dâg' op
ên Fuorwenn mei't har. (Süderditm. Wander.)
1139. Wide Köpp wide Sinn'! säd' de Knecht, as he'n
Föör Kumstköppe umme smieten harr. (Westf. —
Vergl. 1026.)
1140. Dó wat du wist, Düwel! säd' de Knecht, æwerst
mîn Sêl krigst du nich! Dór stök he'n Kopp in
den Heuhôpen.
1141. 't is Hemdschörten-Abend, säd' de Knecht, dar
böert he de Dêrn den Rock up. (Hambg.)
1142. Un wer nich wider geit, is mit Dummerjân erökert,
sä' de Knecht. (Hildesh.)
1143. Nu hewt de Kutten Pingesten, sä' de Knecht, da
dêr'n de Mäkens dat Flass jäten. (? — Hildesh.)
1144. Immer 'rin ins Vergnügen! sagt' Franz Knick und
kam nach Naugard. (Naugard. Wander. — Vergl.
777. 2039.)
1145. Klapp! sagte Knitt, da hatte er eine Fliege gefangen.
1146. Wenn de Kauh in'n Kettel schitt, schast du 'ne
Wost hebben, segt de Knockenhauer. (Hildesh.)
1147. H'rût! säd' Knût, dór rêt he sîn Frû dat Zünd-
lok üt. (Holst.)
-
1139. Vâl Köpp, vâl Sinnen, sä de Fôrmann u. s. w.
(Jever.)

1148. Besser ist besser! sagte Kobesser Steffen, da ging er hinter der Scheuer weg zwischen die Nelken sitzen.
1149. Gott verdübbel mîn Tractement, see de Kock, dô wull he sück verflöken. (Ostfr.)
1150. Mit der Zeit gewöhnen sie sich! sagte die Köchin, als sie den Aalen die Haut abzog. (Vgl. 559. 852.)
1151. Nei, sweären un flauken dau ek nich, segt de Kohlentreiber, ma hal mek eiwig un eiwig der Döüwel, de Kualen sid guod. (Frommann. Wander.)
1152. Gottlob, sagt Kohlofen, hab' ich auch kein Geld, hab' ich doch ein glatt Weib. (Göttingen. Wander.)
1153. Wupp dich, mein Wachtel, segt de Koll (?), on heft den Häkt bîm Zagel. (Preussen. Frischbier.)
1154. Wer härträtsch is, segt oll König, èt Eierköken an' Brod. (Mecklenbg. Vergl. 1830. 2024.)
1155. Wie goht's net, oder wie kann's net gange, sagt der Koppele. (Neresheim.)
1156. Baust mich in d' Molde, ich lass dir's nit unvergolde, sagt das Korn zum Bauer. (Oberösterreich. Wander. Vergl. 743.)
1157. Recht thun ist Gott lieb! sagte der Korndieb, hätt i no e Mücke g'no, wär i besser fort cho.
1158. Horch nâ't Enn'! säd' Kotelmann, dôr krêg he fievuntwintig.
1159. Horch nâ't Enn'! segt Kotelmann, morgn krîg'n wi't tô wêten. (Reuter. Stromtied.)

1160. Do goh wui her, see de Kreie (Krähe), os se de Hawek in den Miule hadde. (Lippe. — Vrgl. 371. 694.)
1161. Et ward all Däg' slimmer, säd' de Krei, as man den Galgen avbrök. (Hildesh.)
1162. Et es tō lâte, sach de Krügge taum Fuarsche, do har se 'ne packed. (Mark. Woeste. Vergl. 2071.)
1163. To lade, sede de Kreye, da hadde se reide den Pil im Erse. (Wendunmuth. Vergl. 2071.)
1164. Schweinedreck — Honig, sagt die Krähe bei Wintertag. (Sauerland. Wander.)
1165. Et ess noch fruch in et Gasthûs, sey de Krajenfänger, du sat hen de Stricken üt. (Geldern. Spee.)
1166. Dat es alle plus minus, sied Krämer. (Mark. Woeste.)
1167. Kratzen un Borgen dēt 'ne Tid lang wol, segt de Krämer.
1168. Heute fär's Geld, morgen umsonst, sagt der Krämer. (Werra.)
1169. Ich hoffe nicht, dass unser Herrgott so übel an mir thun werde, sagt' jener Kranke, und ein Mörder an mir werde. (Neander.)
1170. Es kompt, es kompt, sagt' Krause und liess ins Hemd gehen. (Neander.)
1171. Stopp mi de Mütz! segt Kraw'. (?)
-
1160. Nu geit de Reis' lös, sä' de Papegei, do leip de Katt met em tō Bœn.

1172. Vorwärts wie ich! sagt der Krebs. (Ebenso plattdeutsch. Vergl. 1670. 1874.)
1173. Dat flüschd, säd' de Krêvt un schêrt de Pogg de Kutt av. (Mecklenbg.)
1174. Später wird's schöner, sagte der Krebs, als er im kalten Wasser aufs Feuer gesetzt wurde. (Schlesien.?)
1175. Dat is stinkrigen Kêse un smêrige Botter! segt Kreipke. (?)
1176. Íer ik kâm, wârd kên Hocktid, segt Krêter. (Mecklenbg.)
1177. Schite! segt Kriethe. (Halberst. Quedlinbg.)
1178. Bauergut hin, Bauergut her, sagte Krietzschfiede, ich kann das Ackern nicht lernen. (Leipzig. Wander.)
1179. Man sacht, segt Krischân, dâr krêg he ên Füst op't Ôg. (Hamburg.)
1180. Jungs hebt jümmer dumme Tög in Kopp, segt old Vetter Kröger, da lew' he noch. (Wander. — ? —)
1181. So wît wier'n wi! säd' Kron, dôr lêg he in'n Dik. (Vergl. 63. 815. 1381.)
1182. Da heft wi dat Spill gân! säd' de Krœpel un full up sîn Lier. (Holst.)
1183. Gun Dag, Frû Lange, segt de Krœt tô'm Strôm. (Schön Dank, Frû Brêde, krêg se to Antwort.) (Preussen. Frischbier.)
1184. Man sacht! segt Förster Kruse, dôn lêwt he noch. (Vergl. 73. etc.)

1185. Dat seg'k mit Se! segt Förster Kruse, dón lëwt he noch.
1186. Nu kik, wo tüht de Voss mit de Ègg' tó! segt Förster Kruse.
1187. Dat süll sich schicken! säd' Vatter Kruse un schitt de Hosen vull.
1188. Wer jung is, möt töwen, säd' Vatter Kruse un lét ênen striken.
1189. Peu à peu, sagt Kuchenbecker, zu deutsch successive. (Stettin.)
1190. De gustibus non est disputandum! sagte die Kuh und leckte die andere im Ars.
1191. Wenn't ganze Dörp lacht, lach ik mit! segt de Niegendörper Kohhierd'.
1192. Herren sünd Herren! säd' de Kohhöder un slög up'n Swinhöder. (Mecklenbg.)
1193. Ik leg minen Dênst dâl, sä de Kohhêrd, as he markt, dat se üm wegjag'n wull'n. (Ostfr.)
1194. Doriwer giht nischt, sagte der Kühjunge, im Bett liegen un an Quorrrschnite in der Hand. (? — Wander.)
1195. Dat langt nich, segt Kühl. (Mecklenbg.)

-
1193. J tritt a, hot der Kuhhirt von Ulm g'sait, wia se 'n hent asetza wölle. (Schwaben.)
Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

1196. Teuw Karnallj, wi sünd noch nich üt 'nanner, säd' de Kuhn'hahn tō Daumarrik, as se em ün den Schnabel spaddelt. (Mecklenbg.)
1197. En doa, sied Kuindäl. (Mark. Woeste.)
1198. Was brauch ich zu beten! sagte Kunz, hab ich das Essen doch vom Schloss.
1199. Se falle göt, segt Kurowski. (Prss. Frischbier.)
1200. Strafe muss sein, sagt der Kürschner und peitscht die Katze mit einem Strohalm. (Preuss. Frischbier.)
1201. Woröwer ik kann, doröwer ik vermag! segt de Kürschner un klemmt de Katt. (Hinterpommern.)
1202. Wenn de Hund bellt, kann he nich schiten, säd' de oll Küselow tō Wohldörp. (Holst.)
1203. Wenn's auf dem Berge reift, ist's auch im Thal kalt! sagte der Küster von Elberfeld, da heirathete ein alter Mann ein junges Mädchen.
1204. Nu gêt't üt 'n annern Ton! säd' de Köster un floit't dat Evangelium.
1205. Mit göd Volk is göd Dön, säd' de Köster, dar tröck he unse lêwe Frû den Rock üt. (Hambg.)
1206. Ordnung môt sin, harr de Köster van Lippborg wol sagt, dän harr hei de Aposteln prügelt. (Sauerland. Wander. Vergl. 1824.)
1207. Lecker bün 'k nich, säd' de Köster, öwerst ik êt giern, wat god smeckt. (Mecklenbg. Vergl. 95.)
1208. Speck oder Swînfîsch, säd' de Köster, mi schall't egâl sin. (Flensburg.)

1209. Nun keinen Bissen mehr und wenn ich auch den Dienst nicht kriegte, sagte der Küster in Kleinaw (sc. den der Patron im Essen examinierte). — (Altmark.)
1210. So, segt de Miester Köster, strêk den Schäpel Hopp av. (Altmark.)
1211. Wat Vedder, wat Fründ, segt de Köster, Jung, treck de Büxen of. (Ostfr. K. & W. Vergl. 256.)
1212. Riegt jo, sä de Köster, do harr he ên Jung vör de Dôde. (Ostfr. K. & W. Vergl. 151. 243. 1080.)
1213. Dat lo'k luien, sach de Köster, do was 'me sîn Wif af'stuorwen. (Mark. Woeste.)
1214. Wenn ihr 'rauf kommen seid, müsst ihr auch wieder hinunter kommen, sagte der Altenceller Küster. (Wander. — ? —)
1215. Ôrt lât nich van Ôrt, säd' de Stêndörper Köster, as sin Dochter drê Kinner up'n mal krêg; mi gung't ierst just so.
1216. Will'n unsen Esel bî 'n Swans krigen; säd' de Köster, dar ging he 'rût tō'n Pissen. (Hambg.)
1217. Schêw' Dinger pissen ôk lik, segt de Köster, möten man dôrnâ hollen wâden. (Hambg.)
1218. Vêl Kinner, vêl Segen, säd' de Köster, as hei den Döpschilling in de Tasch stök.
1219. Dat sall em ôk noch nich slimm sin, segt de Köster, un slaug dem Kinn' 'n Krüz vör'n Nôrs. (Hinterpommern.)

1220. Nu gêt't los! segt de Köster von Hanshagen un sitt den Paster in de P'rück. (Vergl. 339.)
1221. Nâ Belieben! segt de Küster van Ehmen. (Hofmann v. Fallersleben.)
1222. Wenn't Hârt man swârt is, sâd' de Köster, dunn drog he 'n rôd' West (beim Begräbniss). — (Mecklenburg.)
1223. Ümmer ad regas, segt de Köster von Negast. (Mecklenburg.)
1224. Nu floit nâ, sâd' de Kutscher, dâr wiern em de Pêr weglôpen. (Hamburg.)
1225. Es ist eine Sau voll, sind sie alle voll, so fahren wir, sagte der Kutscher.

L.

1226. 's erst (letzt') Tröpfle! sagt der Lammwirth. (Schwaben.)
1227. Der Teufel trau' dem Wetter, sagte der Lammwirth, als er am Sonntag ins Heu fuhr. (Baden. Vergl. 186.)

-
1220. Ebenso: segt de Köster v. H. un schitt sich de blagen Bûxen vull. (Vergl. 1427.)
1223. Ad regas, sagte der Küster, hadde anderthalb Jungen. (Osnabr. Wander. Vergl. 1080.)

1228. Wer g'regirt, isch Meister, hed emol de Landvogt g'sait. (Aargau.)
1229. Ball follen! säd' Vader Lang', dör lëg he all.
1230. Ja wenn wi nich wier'n! säd' de Latern' to'n Mänd, dör ging se üt.
1231. Lock is Lock, sä Lauenstein, da lag hei bi 'ner Ôlen. (Hildesh. Vergl. 114.)
1232. Hottume, Scheagg! Grötzinga zu! sagen die Lauterthäler und weisen den Blöden den rechten Weg. (? — Schwaben. Birlinger.)
1233. Davon nach neune, sagt Lehmann, wenn's Militär zu Bett ist. (Berlin.)
1234. Fetig wol wär d'Arbet, aber ett g'rota, sagt der Lehrbub. (Birlinger. So sprechen die Schwaben.)
1235. Meister, d'Arbet ist fertig, sagt der Lehrbub, soll i gleich flicke? (Schwaben. Birlinger. Vergl. 1967.)
1236. Ach Gott, ach Gott! segt Leidings Lott', all' Jahr 'n Kind on kein Mann. (Preussen. Frischbier.)
1237. Mer hoan ern a Leichel gekrett, sagte der Leidmann, als er das Begräbniss bestellte. (Görlitz. Wander.)
-
1235. Meister, 's G'schäft ist fertig, soll i glei flicka? sagte der Maurergeselle, als er die Mauer fertig hatte. (Schwaben.)

1238. Unferwäuren es am besten, hatte de Lirendraiger 'spield. (Mark. Woeste. Vergl. 1252.)
1239. 't is'n Leiden, segt Lemck, kann sîn Frû in'n Berr nich finden. (Mecklenbg. Vergl. 509.)
1240. Ein Kesselchen oder eine Kasserole wird Mutter doch noch haben, sagt Pastor Lenz. (Stettin. — Wander. ?)
1241. Man muss sich nicht zum Liegen begeben, sagen die Lengenfelder, wenn sie krank sind. (Werra.)
1242. Solke, solke! segt Leppert un smêt de Flêge üt de Bökse. (Preussen. Frischbier.)
1243. Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.
1244. Fragen sünd frê, man ên nich, is Mamsell noch Jumfer? seggen de Lüd' to Hamborg. (Holstein.)
1245. Sind das Menschen, sagt der Bäcker Liebig zu seinen Schweinen. (Preussen. Frischbier. Vergl. 516. 1394.)
1246. Den kost de Tûm ôk mehr as dat Pêrd, segt Licke. (Hildesheim.)
1247. Schietke, segt ohl Liedtke. (Preussen. Frischbier.)
1248. Spass mot sôn, säd' Liedtke, als em sess Backtähne öngeschlage wurde. (Preussen. Frischbier. Vergl. 1931.)
1249. Fingerke måkt kên Kingerke, sagte die Liese. (Danzig. Vergl. 418.)

1250. Huff! säd' Lietz on fät de Kobbel an't Ohr.
(Preussen. Frischbier.)
1251. Wer kann sên! segt Lindemann, dôn lêwt
he noch.
1252. Unverworen es am besten, hadde de Linewiäwer
sacht. (Woeste. Vergl. 1238.)
1253. So man hat, sagt die Löfflerin, nehme man.
(Schwaben.)
1254. Wat geit meck de Welt an, ek hebbe kein Hûs
drin, segt Sämwel Lohmann. (Hildesheim.
Vergl. 1488.)
1255. Wat de Dütwel vör Farken måkt, wenn he up de
oll Sæg' sitt! säd' Löw, dôn sêg he'n finen Herrn.
1256. Was kann da sein, sprach Löwenstein. (Reck-
linghausen.)
1257. Wenn't sôn kann, segt Lukas. (Preussen. Frisch-
bier.)
1258. Aller Anfang ist leicht, segt de Lumpensammler.
(Lüneburg. Vergl. 218.)
1259. Dat giw't 'n grôt Lock! säd' de Lünk, dô schull
he'n Gôsei leggen. (Holst. — Vergl. 318. 379.)
1260. Wer nû noch so künn! segt Luplow. (Mecklen-
burg. — Vergl. 1355. 1376.)
1261. Wenn ik man erst in'n Wurf kâm, segt Carsten
Luth, do smêt he sîn Frû tô'm Finster herût.
(Holstein. Vergl. 774.)
1262. Hei schitt un fritt, segt Lütje. (Hildesh.)

1263. Lät löpen, see Lütje, dō pisste he in de Brök.
(Ostfr. — Vergl. 25. 1021.)
1264. Ik mag nich öwer Lann' sîn, segt Schoster Lütt.
un slêt sinen Liebursen den Pickdrât üm de Üren.
(? — Mecklenburg.)

M.

1265. Dat's 'n Spass! segt Maass. (Mecklenbg.)
1266. Dat kümmt noch, segt Rath Maass. (Mecklenbg.)
1267. Maass macht Spass, sagt Maass, aber Spass mit
Maass. (Stargard. Wander.)
1268. Ich lass nicht mit mir spassen, sagt Hans Maassen.
1269. Kann ich das Wasser beim obern Brunnen holen,
so geh' ich nicht zum untern, sagte das Neun-
kircher Mädchen.
1270. Mutter, thu' mi ei, es wölle mi all! sagte das
Mädchen, als sie auch einmal ein Bursch zum
Tanz aufforderte. (Mittelfranken.)

-
1263. Lat'n löpen, segt Lüten un pisst sîn Frû up'n
Bök. (Greifswald.)
1270. Vater sperr mi ein, es wölln mi all, sagte das
Mädchen. (Franken.)

1271. So eins nit Falken hat, muss es mit Eulen baizen,
sagte das Zwiefalter Mädchen zum Schmied, der
eine alte Frau hatte.
1272. 'Nei mit, hot das Mädle g'soit, mei Mutter schlät
mi doch. (Stuttgart.)
1273. Nu denn! säd' dat Mäten un wull nich ja seggen.
(Hannover.)
1274. Immer weiter! sagte das Mädchen, enger wird's
nicht. (Danzig, Vergl. 416.)
1275. Noch êne Landhochtid, onn denn ent ohle Iser,
segd dat junge Mäken, as söck noch ömmer kein
Frier fund. (Preussen. Frischbier.)
1276. O, lieber no Wein, saget d' Schönberger Mädlen.
(Schwaben. Birlinger.)
1277. Et sall wol gân, hadde dat Meaken auk sagt,
doa hadd' et 'n Kind kriegen met einem Bën.
(Ostfriesl.)
1278. Dat geit ön dissem Lewe nich, säd' dat Mäke on
krêg e Kind möt ênem Bën (ohne Bën). (Preussen.
Frischbier.)
-
1272. Allö derin, mîn Mour släd mik sou, har et Wecht
saght. (Mark. Woeste.)
1277. Gân mott't, wenn et nich will, lât ik 'ne Krücke
maken, sagte das Mädchen, da hatte es ein Kind
mit nur einem Bein bekommen. (? — Wander.)

1279. Vorsicht ist besser als Nachsicht, hat das Mädle g'sagt, hat de Arsch vor em Scheisse putzt. (Schwab. Vergl. 487.)
1280. Meinet Se, i sei so eine, und wenn i so eine wär', was zahlet Se? sagt das Mädle. (Schwab. Vergl. 415.)
1281. 's kommt koi Unglück alloi, sagt's Mädle, gebar Zwillinge. (Schwab. — ? Vergl. 412.)
1282. Do hent Se Ihr Thudernex, sagte das Mädle und brachte dem Lieutenant das Kind. (? — Schwab. Vergl. 281.)
1283. Nau bin i halt so frei, hat's Mädle g'sait und ist auf de Stumpa 'na g'lega. (Neresheim.)
1284. Mutter, mach dass du mir mei Brod gibst, die Buebe schwätzet so wüest 'raus, hat sell Mädle g'sait. (Neresheim.)
1285. Wann me net heirathest, hat sell Mädle g'sait, nau wird nex Bruderherz. (Neresheim.)
1286. Könne vor Lache, hat's Mädle g'sagt. (Schwab.)
1287. O gängen's und bleiben's no a Weil! hat's Mädle g'sagt. (Schwab.)
1288. Pass unte auf, sagte das Mädle zum Buben, der sie küssen wollte. (Schwab. Vergl. 1539.)
1289. Dernei und dernebe geht viel, sagte das Mädle, da der Bub' auf ihr lag. (Schwab. Vergl. 407.)
1290. Dös ist auf mi g'spitzt! hat's Mädle g'sait. (Schwab.)

1291. Mer muass halt halta, wenn mer arm ist, hat's
Mädle g'sait. (Schwaben.)
1292. O hairret Se, wem g'hairret Se? hat's Mädle g'sait.
(Schwaben.)
1293. Das macht der Katz kein Buckel, hat's Mädle
g'sait, hat a Kleins kriegt. (? — Schwaben.)
1294. Sodala! saget d' Mädela. (Ulm.)
1295. Da kommet zwoi und bringet oin, hat's Mädle g'sait,
hat a Floh zwische zwoi Finger g'het. (Schwaben.)
1296. Oinmol ist koinmol, hat's Mädle g'sait, hat a
Kleins kriegt. (Schwaben.)
1297. Wie gewonnen so zerronnen, sagte das Mädchen,
als sie die Jungfernschaft verloren. (? — Danzig.)
1298. Et ward ôk e mal an mine kame, säd' jen Mäke,
an Nabers Liese ehre ôss et schon. (Preussen.
Frischbier.)
1299. Es ist was Andres, Küssen oder Ohren abschneiden,
sagte das Mädchen.
1300. Mutter, säd' jenn Mäten, nu möegen mi de Manns-
lüd' all liden, se hebbn mi mit Dreck smäten.
(Mecklenbg. — Vergl. 978.)
1301. Ik kann nich von em bliwen, denn he hett et mi
andân! segt dat Mäten.
1302. Höger h'rup! segg'n de Mätens von Wolgast, dat't
'n Jung wârd. (Vergl. 405. 782.)

1302. Ebenso aus der Grafschaft Mark bei Frommann.

1303. Alle guten Gebräuche kommen ab! sagte das Mädchen, da hatte der Pastor das Tanzen verboten.
1304. Zwingt mich, so thu' ich keine Sünde, sagte das Mädchen. (Ebenso plattdeutsch.)
1305. Fange mich, ich halte still, hat das Mädchen gesagt.
1306. Was kann man vor Gottes G'walt, wenn ein der Wind umschmeisst, hat's Mädle g'sait. (Schwaben. Vergl. 426. 435.)
1307. Ich hoa wul schuen a Kind gehobt, oawer a ganz numpern klênes, sagte die Magd zum Pfarrer, als er sie fragte, ob sie noch Jungfrau sei. (Wander. — ?)
1308. Herr, versurge mich mid am Magister, ich arbte nich garne, betete die faule Magd. (Schlesien. Wander. — ? —)
1309. Wann ik doch bloss enmol mit enen in't Gekür käm, sagg't Miäken, do wull se gän heirathen. (Recklinghausen.)
1310. Es ist geschehen, sagte das Mädchen, man kann nichts mehr dran verderben.
1311. Alles kommt an den Mann, sagte das Mädchen, nur ich nicht.
1312. Spass möt drêwen wâr'n! säd' dat Mäten, un is't ôk man in'n Berr. (Vergl. 775. 1931.)

1303. Ebenso im Dialekt zu Aachen.

1313. Renlichkeit is't halwe Lêwen! säd' dat Mäten,
snöw sich de Näs' üt un wascht, sich 't Gesicht
dörmit. (Vergl. 247, 432.)
1314. Ik bin wat eigen, Herr Amtsschriwer, sä' jünt
Mäken ôk, Sönn dags stâ ik nich gêren an'n
Schandpâl. (Lüneburg.)
1315. Wenn alle Kugeln drêpen sollen, möchte de Düwel
Zaldate sin, sä' dat Mäken, as et bi'n Knechte
lag. (Hildesh.)
1316. Eck schäme meck, sä' dat Mäken, un heil 'n
Twêrensfaam ('t Hemd) vor de Ôgen. (Hildes-
heim.)
1317. Bet an't Knî is fri, sä' dat Mäken. (Hildesh.)
1318. Kannst meck hinnen küssen, vorn kann eck't stül-
wenst, sä' dat Mäken. (Hildesh.)
1319. Wedder ênt, segt jen Mäke on kröggt e Pârke.
(Preussen. Frischbier. Vergl. 412.)
1320. Wedder e Tröst, segt det Mäke on fât den Bolle
am Biedel. (Preussen. Frischbier. Vergl. 437.)
1321. Ja woll, woll, segt dat Mäke on sponn doch Flass.
(Preussen. Frischbier. Vergl. 1981.)
1322. Ih geit denn de Weg dorch Minschen? sä' dat
Mäken, da 'r Hans anwolle. (Hildesh.)

-
1318. Gang mer hinte 'rum, hat's Mädle g'sait, vorn
kann' i's selber. (Schwaben.)

1323. Da liegt's! sagte die Magd und schmiss den Brei in den Dreck.
1324. Wenn ich dir zu Willen wär, wie wollten wir die Sau anbinden? sprach die Magd, als der Knecht im Wald seinen Antrag nicht mehr wiederholte. (Vergl. 1481.)
1325. Eile thut nicht gut, sagte die Magd, da brauchte sie sechs Stunden zur Wassersuppe.
1326. Eile thut nicht gut! sagte die Magd und brach ein Bein übern Strohalm, als sie vier Wochen war ausgewesen zur Kirmess. (Neander.)
1327. Zeit hat Ehre! sagte die Magd, als sie zur Mettenzeit vom Tanz nach Hause ging. (Vergl. 439.)
1328. Alle Hölpe bate, seit et Mätsche, do spannden et den Hahn en de Schövkâr. (Gladbach. — Firmenich.)
1329. Ach behüte mir Gott die liebe Schande, die Ehr' kostet allzuviel zu erhalten! sagt' jene Magd. (Eutrapol.)
1330. Man muss den alten Pelz nehmen, dass man einen neuen damit kaufen kann, sagte die junge Magd, heirathete einen alten Mann. (Franken.)
1331. Wenn's doch wahr wäre, sagte jene Magd, so sollt' mich's nicht verdriessen, da man sie mit Freien vexiert. (Neander.)
-
1323. Dâr liggt't, se de Magd, as se den Brê in'n Dreck smêt. (Oldenbg.)

1332. 's is ne oll's Butter, woas de Kuh gitt, sagte die Magd, als sie in einen Fladen trat. (?—Wander.)
1333. Ich bin hinte (heute) nich wi a Farkel schloafen gegangen, sagte die Magd, 's hött mich a Jungeselle geharzt. (Schlesien.)
1334. Wenn ich amoal an Frau bin, sagte die Magd, doa ass ich olle Tage Klüssel mit gebackna Berna. (Schlesien. Wander. — ? Vergl. 792.)
1335. Dar brött 'n Abendregen vun, harr de Maid segt, harr nich nâ Melken wullt. (Eichwald.)
1336. 'All gôd mit, see de Maid, dô krêg se'n Snîder. (Ostfr. — Vergl. 1068.)
1337. Ik môt der ên Ende in hebben, see de Maid, all wast't ôk êrst up't leste Aurker Märkt. (Ostfr.)
1338. Nû giwt't wat tō lachen, see de Maid, dô sêt se tō schreien. (Ostfr. — Vergl. 332.)
1339. 't is miss, see de Maid, dô was 't Hemd verdrei't. (Ostfr. — Vergl. 433.)
1340. Unse Jüffers hebben sück mamsellen lāten, see de Maid. (Ostfr.)
1341. Unse Mamsells sünd gēn Jüffers mehr, see de Maid (Ostfr. — Vergl. 1541.)
1342. Küssen, wo smeckt dat? see de Maid. (Ostfriesland.)
1343. Ewigkeit is 'n lang Tid, man Mai kummt mîn Lêwen nich! had de Maid segt, dô se um Mai trauen sull. (Ostfr.)

1344. E klên Kind öss beter wie e Kalf, segt jenne Margell. (Preussen. Frischbier.)
1345. Dat Dicke kömmt toletzt wie Sprindwäter, segt jenne Margell. (Prss. Frischbier.)
1346. De Puckel öss kein Hollopp, sagte jene Margell vor ihrer Hochzeit. (Preussen. Frischbier.)
1347. Dat hett Art, segt Mahrt. (Holstein.)
1348. Rühm dich nicht, Räuplein, sagte der Maikäfer zur Raupe, dein Vater war ein Kohlwurm.
1349. Ört lät nich van Ört, harr de Maler segt, do harr'n sin' Kinner sick in'n Arse kleiet un an de Wand schrêben. (Bremen. Hambg. Vergl. 1751.)
1350. Tô vël is tô vël! säd' de Mann, dôn härr he sîn Frû dôd slân.
1351. In Gottes Namen! sagte der Mann und schlug seine Frau todt. (Vergl. 818.)
1352. Ich fürcht' mi nit vor den Krabben, aber vor ihrem G'schrei, hat der Mann g'sagt und sei Frau Meister sein lassen. (Franken.)
1353. Die Riebe ist zum Rettig worden, sagte jener gute Mann von seiner Stiefmutter. (Harberger.)
1354. Krêvtmât un de Düwel, harr jene Mann segt, mi löpt de Lûs all œwer de Lêwer. (Handelmann.)

-
1351. Seb. Frank hat: In Gottes Namen schlug der Bûr sinen Knecht zetod.

1355. Ob man nicht vom Schönen isset, reibt man sich doch gern d'ran, hat der alt' Mann g'sagt, da er e jung Frau nahm. (Schwaben. Vergl. 1260. 1376.)
1356. Hör auf mit deem Segal! sagte der Mann, da seine Frau Drillinge geboren. (Schwaben. — ?)
1357. Recht host, aber schweige sollst, hat der Ma zur Frau g'sait. (Schwaben.)
1358. Êne Froge es frigg, hadde jene Mann segt, Frugge, sin ji 'n Deiw? (Lippe. Wander.)
1359. Rimt 't sich nich, so is't doch wôr, säd' de Mann, dôr krêg he von sin Frû Släg'.
1360. Zü, wo ilig! segt de oll Mann, as de Koh von Mökow löpt mit 'n Bullen nâ Lassan. (? — Auch ähnl. Flensburg.)
1361. Êgen as Johann Fink! säd' de oll Mann, mügt in'n Mândschin nich allên pinkeln gân.
1362. All'ns up de Welt! säd' de oll Mann, æwerst kên Schwansp'rük.
1363. Putzen an Korstwile miötet aw un an driwen weren, harr jene Mann wisse segt, un harr sîne Frûwen met'r Messfuarken kiddelt. (Osnabr.)
1364. Wurst wider Wurst! sagte der dicken Anne Marie ihr Mann, da küsste er des Pfarrers Köchin.

1358. 'ne Froage is friy, h. j. M. s., Frugge, siy ji 'ne Hexe?

Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

1365. Ich bin Herr! sagte der Mann, da sass er unter dem Tisch. (Vergl. 490. 1708. 1869.)
1366. He is êgen as Hans! säd' de oll Mann, de sull an'n Galgen un wull nich.
1367. Wer död is, lätt sin Kiken wol, säd' de Mann, dör slög he sin Frû mit't Waschholt up'n Kopp.
1368. Holt Kutscher! segt de Mann, min Frû will mign. (Auch Osnabr. und Schwaben.)
1369. Wan de nene krigen kanns, dan sech, du wöls nene hewen, harre de Mann tau'r Frau saght, dä harre sollen 'ne Maëd maien. (Mark. Woeste.)
1370. En wat ümma ölla, as en Koh un leat all Doeg mea doato, säd jen goed Mann, as a wat leat, wat a noch nich wüst had. (Ukerm. Engelen.)
1371. Et es kainem Sghelme te truggen, hadde de Mann saght, do hadd 'e 'me douen Rüen et Mul tau bunnan. (Mark. Woeste. Vergl. 1424. 1661.)
1372. Dai molked mä med einem Strike, hadde de Mann saght, do hadd'e den Ossen mained. (Mark. Woeste. Vergl. 438. 1784.)
1373. Ik sê dat kämen, ik wâr' vör Lachen stârwen, säd' jen' kettlich Mann, as em de Scharprichter den Strick üm'n Hals leggt. (Vergl. 503. u. Var.)
-
1365. Ich bin der Herr, hat der Mann gesagt und ist in die Hehnersteige geshloffen. (Oberösterreich. — Wander.)

1374. Rinner maut hei, säd' de Mann, un schüll wi all
bêd' hüle, de Hochtîd hett all tó vël kost't. (Hinterpommern. Vergl. 1508.)
1375. De möt noch iern gebûren wârdên, säd' de
Mann mit'n Esel, de jeden allens recht mâkt.
(? — Mecklenbg.)
1376. Ik wull wol, säd' de oll Mann, ik kann man nich.
(Hambg. — Vergl. 1260. 1355.)
1377. Vor'm Abend noch 'n mal, sagt der Mann, dann
vor Pfingsten nicht mehr. (?)
1378. 'rum mit der Zeege! segt der Mann, der Bock will
heran. (Kahlenbg.)
1379. Dôr wier'n wi dôrch, säd' de Mann, as de Köster
dôrch'n Sünndag.
1380. De wat holt, de wat heft, säd' de gôde Mann.
(Oldenbg.)
1381. Gottlov vör hier! säd' de Mann, dô lëg he in de
Torfkûl. (Holst. — Vergl. 63. 1181.)
1382. Frau, lass ihn ein, er ist mir ähnlich, sagte der
Mann. (Agricola.)
1383. Ja, da hast recht, hat meiner Mutter ihr Mann
gesagt, ist mein Vater gewesen. (Lechrain.)
1384. Do pick! sagte der Mann zum Gokeler, als er
ihm den Kopf abgehauen hatte. (Schwaben.)
1385. So lang unser Herrgott nimmt, nimm i au!
sagte der Mann, da er das vierte Weib nahm.
(Schwaben.)

1386. Dat 's beschickt, sä de Mann, do harr he sin Frû na'n Karkhof brocht. (Oldenbg. Ostfriesl.)
1387. Et ess mar enen Osel, sät de Mön, du fêl hä möt de Fraw dor de Bettstat. (Niederrhein. Spee.)
1388. Man kann sick up kên Minsch mehr verlâten, säd' de Mann, do hadde he in de Bûxen schûten. (Flensbg. — Vergl. 1411. 1490.)
1389. Lôt sîn wat et ies, et ies dat Geld vör de Kau, sagte der Mann, do bracht he drei Penninge nû Hûs. (Paderborn.)
1390. 't is gruglik vör de Ôgen, säd' jenn Mann, wenn enen't Rad œwer de Näs' gêt. (Mecklenbg.)
1391. Dreh de, Rosel, 's geit e Liebe! sagte der Mann zu seiner Frau im Bett. (Schwaben. Vergl. 1430.)
1392. Du musst mir auf's Wort glauben, sagte der Mann, denn ich fluche, hol' mich der Teufel, niemals. (Nordschleswig.)
1393. Schad' dafür g'sei, hot der Holfinger Ma g'sait. (Heilfingen.)
1394. Sönd dat Mönsche! segt Marong tô sine Schwîne, tråde möt de kohle Fêt ön e hête Drank. (Preussen. Frischbier. Vergl. 516. 1245.)
-
1389. Dôr is dat Geld vör de Koh, sä' de Bûr un bröcht sîn Frû scëwen Penning tô Hûs.
1391. 'rum, Rosel! hat der Bauer (Bub') zum Mädle g'sait. (Schwaben.)

1395. Stâ Töt! säd' Mars Licht un danzt mit de Brüt.
(Holst.)
1396. De kâm' mî mal wedder! segt Maskow, hott nâ
'n Hasen verbi schâten. (Pommern.)
1397. 'n Dübbeltje kann mall rull'n, sä' de Matrose,
de tō Amsterdam ên fund un up de Kap ên ver-
loren harr. (Ostfr. Wander.)
1398. Wat schall't ök ewig hollen, säd' de Mürmann,
da full em die Backâben wedder in. (Holstein.
Vergl. 1235.)
1399. So, jetzt ist der Taglohn hin, sagte der Maurer,
dem sein Werkzeug entfiel. (Schwaben. Birlinger.)
1400. Wenn du nich magst, wat ik bit, segt de Mûs, so
frät, wat ik schit. (Vergl. 1449.)
1401. Lass mich los oder ich schreie, sagte die Maus zur
Katze. (Danzig. — Auch plattd. Jever.)
1402. Et is 'n fett Jahr, sä' de Mûs, da fratt se an'r
Specksiën. (Hildesh. Vergl. 1092.)
1403. Hiät Mûs nix, hiät ök Knûs nix, sach de Mûs, do
hadde Knûs nix saiget, üm sine Müse quit te wâren.
(Woeste. — Vergl. 219. 1110.)
1404. Keine Freud' ohne Leid, sagte die Maus, als sie
sah, dass sie in der Falle war. (?)
-
1398. Bat es der dann, dat ewich hält, hadde mâl de
Mü'ermann sacht, da hadd 'e 'n Backuowen
mâket, dä was wi'er inen stüörtet. (Woeste.)

1405. Nicht um 500,000 Gulden! sagt der krumm' Mayer.
(Schwaben.)
1406. De Gö's' gât allerwärts barfôt, seggen de Meck-
lenbörger.
1407. Principiis obsta, sprechen die Medici.
1408. Dat haugt anners üm! segt Mees Muul. (Holst.)
1409. All's ward vör Geld mäkt, segt Snider Meier, man
kên Jumferschaft. (Hambg.)
1410. Treck Schau an, segt Meier. (Hildesh. Vergl. 855.)
1411. Man kann jetzunder den eigenen Aas nich truen,
sä' Josef Meier, da woll hei en Furz lâten un
harre sik darbi in de Hose schetten. (Hildesh. —
Vergl. 1388. 1490.)
1412. Vermuthlich! sagt der krumm Meier von Ulm.
(Schwaben.)
1413. Allbot helpt, säd' de Mêsk, un pisst an'n
Strand'.
1414. Man 'rin in'n Hunnenstall, segt Melms, mag Brod
dôrin sin oder nich.
-
1413. Allbot hêlpt! s. dat Migemken un p. in de See.
— s. das Müsken un p. in'n Rîn. — s. Michel
un p. in de Eider. — s. de Mügg, dôr p. se in't
Haf, — in de Eemse. (Ostfr.) — Auch findet sich
noch als Fortsetzung des letzten: harr'n sæwen
Mœhlen van egân. — So noch unzähligemal hier
und dort.

1415. Das hat a Hitz! hat's Mensch g'sagt, hat an halbaten Tanz k'riegt. (Oberösterr. Wander.)
1416. Dör gêt nix æwer de Renlichkeit, sä' dat oll Minsch un kêr Sünnaabends êr Hemd üm. (Vergl. 733.)
1417. Ich bin ein fein Kerl, sagt' Merten, ich wische meine Stiefel selber. (Neander.)
1418. Ja wol gerennt und geretten Na ein Lacken mit vier Bretten, pflegte jener Metzger zu sagen. (? — Schwaben. Birlinger.)
1419. Spülwasser löscht au den Durst, sagte der Metzgerknecht, als er bei seiner Meisterwittwe schlief. (Schwaben.)
1420. Dat kann wol mæglich 'n oll Sau sin, säd' Meyersch un harr 'n Biern bi de Klöten. (Mecklenbg.)
1421. Non semper datur oleum, sagte Michael und schiss in die Lampen.
1422. Ein Gickelhähnchen aus der Mühle ist für alles gut, nur darf es noch kein unrecht Körnchen gefressen haben, sagte Schneiders Michel. (Werra. — ?)
1423. Du kümmt dahinner dörch, as Toms hinner'n Hamel, seggen se to Mieste, erst har he em bi'n Swanz, tóletzt kunn he em nich mier sehn. (Altmark.)
1424. Vör alle Gefahr, see de Minist, dô bünd he sinen Hund an, de all drê Dage dód was. (Ostfr. — Vergl. 1371.)
1425. Êten, êten, segt Mittendorf. (Hildesh.)
Möder siehe Mutter.

1426. Aller guten Dinge sind drei, sagte Peter Möffert,
als er dem Jungen die dritte Watsche gab. (Schle-
sien. Wander.)
1427. So möt't kämen, segt Möller un måkt de Büchsen
vull. (Mecklenbg. Vergl. 1220. Var.)
Möller siehe Müller.
1428. Up Mannswûrd, segt Stin' Möllers, da lewte se
noch. (Rügen.)
1429. Hu! segt de Mollheier on full vom Stohl. (Frischb.)
1430. Jetzt kommt die Liebe, seggte de Mönch tau'r
Nonne, as hei se drei Dâge beslapen harre. (Wol-
fenbüttel. Wander. Vergl. 333. 1606.)
1431. Och gôd, säd' der Münnich, do kräg ha Bocket.
(Bedburg. — Wander.)
1432. Wir wollen's heimlich halten, sagt der Mönch zur
Nonne. (? — Wander.)
1433. Die Welt will betrogen sein, sagt der Mönch,
darumb bin ich hie.
1434. Es kostet mich im Laden mehr! sagte der Mönch,
als ihm die Frau einen Blaffert für die Messe gab.
1435. Der heilige Sebastian ist gut! sagte der Mönch,
wie ich auch mit ihm theile, er schweigt und ist
zufrieden.
1436. De lëw' Gott is ôk in'n Keller! säd' de Mönk, as
he tô Win ging.
1437. Serviendum est tempori, sagte der Mönch und
ging um Mitternacht zur Nonnen.

1438. Wer's mit Frommen hält, wird fromm, sprach der
Mönch und schlief in einer Nacht bei sechs
Nonnen.
1439. Wir sind alle als Esel Christi gezeichnet, das Kreuz
auf dem Rücken, sagte der Mönch. (Klostersp.
Wander.)
1440. Ich thu es nicht, ich thu es nicht! rief der Mönch,
so der Nonne einen Bischof machen sollte, und
machte ihr ein Töchterlein.
1441. Non! sagt der Mönch, wann er seim Beichtvatter
rückt. (Fischart.)
1442. Sinite vadere, sicut vadit, sagte jener Mönch.
(Schuppian.)
1443. Löt de Peärd werken, sät de Mönek, die häben
Höfiseren onger. (Niederrhein. Spee.)
1444. Gott förlet de Sin'n nich, sä de Môrdbrenner,
as he fan'n Galgen werder 'runner kaem, wíl he
begnadigt wier, tídsläbes in de Kâr tô gân. (Süder-
ditm. Wander.)
1445. Nû is de Sündflöt vör de Döer! säd' de Mügg un
pisst bi't Regenwêder.
1446. Ên Drupp helpt den annern up! säd' de Mügg
un pisst in de See.
1447. Gib ab ab, gib ab ab, klappert's in der Mühle.
-
- 1446.* All de Hölepen baten, sät de Möck, du pischet
se in de Rhin. (Niederrhein Spee.)

1448. Grosse Förze wollen sie lassen und haben doch die Arslöcher nicht dazu, hat Mühlhannes gesagt. (Werra. Vergl. 379. 523.)
1449. Dat's 'n anner Kürn! säd' de Möller un bêt up'n Mûs'koetel. (Vergl. 1400.)
1450. Dat du de Frisur krigst! säd' de Moltmöller un smêt sîn Frû op'n Mehlsack. (Holst.)
1451. Was mich nicht brennt, sagte der Müller, das lösch' ich nicht. (Oberlausitz. Wander.)
1452. Ach Gott, wie schmeckt das Wasser so gut, hätt' ich mein Mühlchen noch! sprach der Müller, da er seine Mühle vertrunken hatte. (Riel. Vgl. 1681.)
1453. Dat öss schön, segt de Meller, wenn't regent. (Preussen. Frischbier.)
1454. So gehet d' Gäng', hat der Müller g'sait, ist zur Magd gange. (Schwaben.)
1455. I bin glei fertig, dann will i reda, sagte der Müller, da ihn seine Frau bei der Magd traf. (Schwaben.)
1456. Wer z'airst kommt, malt z'airst, sagt der Müller. (Schwaben.)
1457. Hops über! hat der dicke Müller gesagt. (Mark.)
-
1449. Dat is 'n ander, see de Möller, bêt up'n Mûsekoetel. (Ostfr.)
1452. Ach was schmeckt doch der Born so gut, hätt' ich mein Häuschen noch! hat Hänschen von Vacha gesagt, da er sein Haus versoffen. (Werra.)

1458. Wäter und Wind, dat is mîn' Gesind', segt de Möller.
1459. 's got nunz über d' Reinlichkeit, hot d' Müllere allemol g'sait, und hot voar'm Brunza in Soachhafa blosa, dass der Staub 'rausgfoga ist. (Schwaben. Birlinger. — ?)
1460. Tellern un kên Fleisch, sagte Mund, da er warten musste. (Neuhaldensleben.)
1461. Ik mücht ôk lachen, wenn de Narr nich mîn wîer! säd' den Jung sîn Môder, dôr danzt he up de Lîn.
1462. Du loep jo un loet di krabben, säd de Mutta to äan Söen, as se em si Bit afschloen däd. (Werra. Engelen.)
1463. Von der Mund up de Spund! segt de Mutter tau'r Tochter. (? — Hildesh.)
1464. Junge, hêst Lûsen, see mîn Moor, kannst noch 'n grôt Bêst wârden. (Ostfr. — Vergl. 978.)
1465. Ehre, dem Ehre gebührt, sagte die Mutter, Vater, du leckst den Quirl ab. (Schlesien.)

N.

1466. Imperet tibi Deus! sagte N., beschwur er einen Bock im Finstern, meinte, es wäre ein Gespenst. (Neander. Vergl. 1621.)
1467. Dat's kên Spass, säd' de Nachtwächter, wenn man mi in't Hûrn schitt.

1468. Schönen Abend vör'n Äben, säd' de Nachtwächter,
där güng de Sünn up. (Hamburg.)
1469. Een weer t'rügg! rēp de Nachtwächter tō
Mieste, da harr he êns tō vel fopt. (Altmark.)
1470. So mutt it wedder kamen, sä de Nadelmaker,
do harr he vor'n Schilling Nadeln verköft. (Hol-
stein. Vergl. 39.)
1471. Dat wēr ên von 't Dûsend! säd' de Nadelmâker,
Jung gâ hen un hâl mi'n Krôs Beer. (Oldenbg.)
1472. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, sagte der Nagel-
schmiedshund, als er mit dem glühenden Eisen
gestupft war. (?)
1473. Geh' ins Bad und wasch de! sagt der Narr zum
Mohren. (Schwaben.)
1474. Ei schlag das Wetter die Hacke! sagte der Narr,
da ihm der Stiel an die Nase fuhr, vorher wusste
er ihren Namen nicht.
1475. Omne principium grave, sagte der Narr, der wollte
die Kuh beim Schwanz aufheben. (Vergl. 217.
387. 1591.)
1476. Eure Blumen riecht gar stark, sprach der Narr,
als ihm die Jungfrau den Besen unter die Nase
gerieben. (Vergl. 348. 771.)
1477. Und ich! sagt der Narr. (Vergl. 1760.)
1478. Vêl tō klôk! segt de Narr.
-
1471. Ebenso: see de Spellmaker. (Ostfr.)

1479. Halt es stelle, saghte Meister Neideck. (Mark. Woeste.)
1480. Will't smecken? segt Nelke, 't sind Pillen. (Hildesheim.)
1481. Ach Waesch, nödig' 's mī noch ês, säd' Fiek Nettelbeck's. (Mecklenbg. Vergl. 1324.)
1482. Künftig mehr davon, schreibt Johann Neubarth. (Schlesien. Wander.)
1483. A no ân, hat der Neudörfer g'sait. (Neresheim.)
1484. Was a bissle a Burger ist, hat äll Markt sein Brotes, saget d' Neuenburger.
1485. Rietz, sagt Neumann, noch fer e Grosche Knasterblank. (? — Preussen. Frischbier.)
1486. Lät riten! segt Neumann, fiev Schâp up ênen Wulf, biten's 'n dôt, so biten's 'n dôt. (Mecklenbg.)
1487. Spass muss sein! sagte Neumann, da kitzelte er seine Frau todt. (Breslau.)
1488. Na so muss 's kommen! sagte Neumann, sieben Häuser und keine Schlafstelle. (Breslau. Vergl. 1254.)
1489. Dat sall wol wat hêschen! säd' et Niclöschen, do fêl et mit der Kôz Eier den Hartberg heraf. (Rheinland.)
1490. Nusquam tuta fides, sagte Nicolaus, wollte einen Furz lassen und schiss gar in die Hosen. (Vergl. 1388. 1411.)
-
1490. N. t. f., sagte der Teufel, da schiss er in die Hosen.

1491. Usus facit artificium, sagte Nicolaus und stiess seine Frau zum Fenster hinaus, meinte, sie sollte lernen fliegen. (Vergl. 888.)
1492. Noch nich, nästen! segt Schmid Nöcker. (Mecklenburg. Vergl. 304.)
1493. Wir sollten wol Jungfrouwen syn, sagt jhens Nönnchen, wann wir's wären. (Seb. Frank.)
1494. Ein Mohr schwärzt den andern nicht! sagte die Nonne zum Pater, da lag sie auf ihm.
1495. Ein Mohr schwärzt den andern nicht! sagte die Nonne, da sass sie in des Mönchs Kutte.
1496. Müssig gehn mag ich nicht! sagte die Nonne, da stieg sie zum Pater in's Bett.
1497. Müssig gehn mag ich nicht! sagte die Nonne, da lauste sie die Mäuse.
1498. Fief öss ütt, segge de Noodeborger. (Preussen. Frischbier.)
1499. Drê grôte Bohnen sünd net so göd, as'n Snüte vull dröge Bröd, seggen de Norders. (Ostfr.)
1500. Hadd je wat êr kâmen, dann hadd je wat mit êten kunnt, seggen de Norders. (Ostfr.)
1501. Ich thu's dies Jahr nicht, sagt man in Nürnberg, auf's ander Jahr kommen die Heiden. (Wander. — ?)

0.

1502. Diese Noth hab' ich mir selber gethan, sagte der Ochse, als er seinen Mist auf's Feld führen musste. (Boners Edelstein.)
1503. Der Gescheidtere gibt nach, sagte der Ochs, da zog er an. (Salzburg.)
1504. Kopparbeit gript an, säd' de Oss, där treck he tōm ierstenmal in'n Plōg. (Mecklenbg. Vergl. 102.)
1505. Dat 's 'n wunnerken End', sä' de Oss, do stund de Obä up ên Bën. (Oldenbg.)
1506. Bat dat Holt harde es, sach de Osse, den slaugh he metten Stiärte annen Beum. (Mark. Woeste.)
1507. Nex für ungut, sagt der Ochsenwirth. (? — Schwaben.)
1508. Wist du oder schall ik? säd Johann van Ohn tō sinen Bull, de vër Schilling möt't verdënt sîn. (Holstein. — Vergl. 1374.)
1509. Mutter, segt de Omar (?), öck rēk et Bedd von End tō End, öck si hied Nacht gewasse — do lêg he verquēr öm Bedd. (Preussen. Frischbier.)
-
1502. Die Müh' macht ich mir selbst, sprach der Esel, do führt' er seynen Mist aus. (Wander.)
1508. Wullt du of schall ik? säd' de Bûr tō dem Bullen. (Bremisches Wörterbuch.)

P.

1510. Wôr Bèn! säd' de Pagelûn un ging in'n Pierstall. (Holst. — Vergl. 754.)
1511. Wenn eck nich tō Hûs ben, kann eck denn uk kame, säd' de Pâkelhäring. (Prss. Frischbier.)
1512. Der Will geht für Gold, sprach der Papegey im Korb. (Seb. Frank.)
1513. Dat giwt Rühmde um de Hêrd, see de Papenborger tēgen sîn Wiw, dô wassen hüm sæwen Kinner in de Poken avstürwen. (Ostfriesl. — Vergl. 713.)
1514. 't sünd schlichte Tiden? säd' de Pâp, de Bûr makt sîn' Kinner sülwst. (Auch Oldenbg.)
1515. Was zu viel ist, ist zu viel, säd' de Pâp, as em de Bûr 'n grôt Wust up de Kâr bröcht, doch schieb' sie nur hinein. (Hinterpommern.)
1516. Buff! sä' de Pape, da stött he mit sînen Kopp gegen de Dischecke. (Hildesh. — ?)
1517. Hollen môt noch van Hofart undergân, see de Pastor, as der ên Bûr all weer mit nêe Holsken in de Karke quam. (Ostfr.)
-
1512. Der Will geht für Gold, sprach der Papagei im Korbe (da er nicht herauskommen konnt'. — Eyring.)
1514. Dat sünd nâre Tiden, see de Pâp u. s. w. (Ostfr.)

1518. Sterben ist mein Gewinn, sied de Pastäur; (joa, Haerr, et sghad' mi äuk nit, maind de Köster.) (Mark. Woeste.)
1519. 't is all richtig, sä de Pastor, de Jung hêt Geske. (Ostfr. K. & W. Vergl. 248.)
1520. Ei is Ei! säd' de Paster (Köster) un grêp na't Gôsei. (Ebenso am Niederrhein. Vergl. 887.)
1521. Mann vör Mann 'n Vâgel! säd' de Paster, un mi de gebraden Gôs. (Vergl. 686.)
1522. Nicht aus sinnlichem Triebe, nein, aus christlicher Liebe! säd' de Paster, as he bî de Diern slêp. (Mecklenbg. — ?)
1523. Auch ein Fischzug! säd' de Paster, as he vör 'n Altôr de Bôrs mit 'n Snufdôk üt de Tasch rêten harr. (Meklenburg. — ?)
1524. Es ist nicht meinetwegen, sondern um meinem der-einstigen Nachfolger nichts zu vergeben, säd' de Paster, da nêem he dat letzt' Ei von de Wittfrû. (Meklenbg. — ?)
1525. Un se drünken ês derbi, sagg de oll Pastor van Seppenrode, da liäwen hä noch. (Recklinghausen.)
1526. Dat kummt van't lange Predigen! säd' de Paster, dôr harr he in de Bûx schäten! (Holst.)
1527. So kann't angân, säd' de Paster tô Spanclet, da drôgen se em tô Krôge. (Flensburg.)
1528. Best in de Mirr! säd' de Paster un ging twischen twê Düwels. (Vergl. 1925.)

1529. So leb' denn wohl, säd' de Paster tō 'n Dêf, de schull hängt warden. (Hambg.)
1530. Das thu ich für euch alle, säd' de Paster, söp den Bramwîn allên ut. (Hambg.)
1531. In de Meinunge beschitet seck de Kinder, segt de Pastor. (Hildesh.)
1532. Dat wêt ik beter, jug' Jung is 'n Diern, säd' de Pastor to'm Bûren, hier steht't in'n Bôk. (Pommern.)
1533. Dat härr gefährlick hulpen, säd' de Paster, harr vör'n Kranken bäd't, de was dōd blêben. (Hambg.)
1534. Arbeit macht reich, säd' de Paster (is aberst nich wôer, sünst wiern wî Daglōners alltôhōp rik Lüd'). (Hamburg. — ?)
1535. Gedulde dich, du frommer Christ, mich kommt was an, was menschlich ist, säd' de Paster, stêg von de Kanzel un pisst ês. (Hamburg.)
1536. Da haben wir den Dreck! sagte der Pastor und liess das Kind fallen.
1537. Jetzt kommen wir zu dem Wichtigsten, sagte der Pastor, da blieb er stecken. (Nordschleswig.)
1538. 's ist gerne geschehen, säd' de Prêstergesell, da härr he bî'n Prêster sin Grôtmöder slâpen. (Hambg.)
-
1536. Da liegt der Dreck, sagt der Pape und lässt das Kind fallen. (Frischbier.)

1539. Wenn d' unnen färig büst, kumm h'rup un küss
mî, säd' de Prêsterdochter tön Gôs'hierden.
(Hamburg. Vergl. 1288.)
1540. Wer kann vör Malüer, säd' de Prêstermamsell,
häär twê Jören krêgen. (Hambg.)
1541. Wi lang is üse Mamsell keine Jungfer mehr! sä'
dat Pastorenmäken. (Hildesh. — Vergl. 1341.)
1542. Dat was gefegt, harr de Pater segt, harr de Nonn
in'n Nôrs lickt. (Mecklenbg.)
1543. In der Fasten schmeckt der Speck am besten, sagte
der Pater, da er zu einer Frau auf Besuch ging.
(Klostersp. Wander. — ?)
1544. Dervör is so gôd as dârin, see de Pater. (Ostfr.)
1545. Dâr is weer 'n Schilling nâ de Bliksem, see de
Pater, dô full hüm de Brill van de Kansel.
(Ostfriesland.)
1546. Es wöllen's also hân die Leut, sagt jener Pfaff
und that Bescheid. (? — Fischart, St. Dominici
Leben.)
1547. Von Fischen und Engeln ist nicht gut predigen,
sagte jener Pfaff am Michaelistag; niemand weiss,
was Er oder Sie ist. (Nach Agricola.)

-
1539. Wenn du unte fertig bist, komm 'rauf und küss
me, hat die gross Frau zum kleina Mann g'sagt.
(Schwaben.)

1548. Vanitas vanitatum! sagte der Pfaff, der fiel von einer Frauen.
1549. Crux! sagt der Pfaff, das ist ihr lux. (Fischart.)
1550. Cum gratia et privilegio, sagte der Pfaff und ging zur Abbatissin.
1551. Kinder, es ist ein Weinkotz, sagte der Pfaffe, da er spie.
1552. Alls rei! hat der Pfaff zum Hausknecht g'sagt, er hat Marie g'hoissa. (Schwaben.)
1553. Ja oder nein, sagte der Pfaffe zur Braut, der Bräutigam hat nicht Zeit. (Wander. — ? —)
1554. Poenitet fecisse hominem, sagt' jener Pfaff und sass zwischen zwo Wiegen und wiegt das Kind und kriegt also Absolution. (Weidner, apopht. IV. 249.)
1555. Kinder mache, ist kein Kunst, aber keine mache, sagte der Pfarrer, als der Schulmeister sein neuntens Kind anzeigte. (? — Schwaben. Vgl. 1786.)
1556. Und des wöllet emöl Engela werda! sagte der Pfarr, da er einen Haufen besoffener Bauern sah. (Schwaben.)
1557. 's ist eba a Welt! hat der Pfarrer g'sagt. (Schwab.)
1558. Duss ist's! hat seller Pfarrer g'sagt und hat's Amen vergessen. (Schwaben.)

-
1552. Ob d' her gahst? hat der Pfaff zum Hausknecht g'sait, hat Marie g'hoissa. (Ulm.)

1559. Nu wärn mer dô, sagen die Pathen, wenn sie mit dem Kinde zur Taufe kommen. (Oberlaus. Wander.)
1560. Dat 's 'n Kierl von mîn Gröt, segt Patzenhauer. (Mecklenbg.)
1561. Da bring ich's! sagte Paul und fiel damit zur Thür hinein. (Vergl. 874.)
1562. Gemach, sagt Herr Paulsen, dass wir desto eher fertig werden.
1563. Reib den Ars, so geht er! spricht Paulus zu Peter.
1564. Nû kâm ik, segt de Peijatz. (Ostfr. K. & W. Vergl. 1760.)
1565. Es kommt alles auf den Einschlag an, hat der Peter gesagt.
1566. Lôp an de Weerlücht, see Peter, dô sêt he up't Pêrd. (Ostfr.)
1567. Das walte Gott, sprach Pfaff Peter, da stieg er auf die Magd. (Messkirch. Zimmerische Chronik.) Pfaff — s. Pap, Pastor.
1568. Mache mich nicht russig! sagt die Pfanne zum Kessel. (Eiselin. — Vergl. 1126.)
1569. Hunger und Durst kann ich entbehren, aber meine Ruhe will ich haben, sagt der Pfälzer.

-
1561. Da bring ik't, säde Hans un full darmit tô'r Döer herin.

1570. I will mein Sach von mir gea, sagte der Pfeffer
von Stetten, da langt' er unter die Bettdeck und
bracht' eine Hand voll Dreck vor. (? — Schwaben.)
1571. Was i sag', muss gealta, sagt der lang' Philipp.
(Schwaben.)
1572. Das ist ein rechter Salat für den Esel (das Maul),
sagt ein Philosophus, der sonst nie gelacht,
sahe er einen Esel Disteln fressen. (Seb. Frank. —
Vergl. 469.)
1573. Wat helpt 't Reden! segt Pieritz, wenn 'n stâlen
hett, giwt't Släg'; man hêr mit de fievuntwintig.
(Vergl. 1679.)
1574. Hebe dich hoch! segt Pietschmann un swengt
sich 'n Matt Weitklie up.
1575. I maut sparhaft sin, sagg de alle Pipenstock.
(Iserlohn. Wander.)
1576. Is verschieden! segt Piper. (Mecklenbg.)
1577. Dat is œwerdrêwen! säd' Glaser Plötz un treckt
sîn' Frû 'n Polypen ût't Ûr.
1578. Hier ist' düster, segt Glaser Plötz, sitt mit'n Kopp
in 'ne Törfkûl.
-
1572. Ei für solche Mäuler gehört ein solcher Salat, sprach
Crassus, da er einen Esel sah Disteln fressen.
1574. Hebe dich hoch! segt Petermann un swengt
sick'n halffürtel Matt Hawerklie op'n Puckel.
(Westfal. Wander.)

1579. Dat 's ên sünner Stên! sä de Plommenêter,
dar harr he 'n Snick slaken. (Ostfr.)
1580. Hier sünd so vël Herren tô naschen, säd' de Pogg,
dâr glitscht de Adder æwer êr Lîw. (Hambg.)
1581. Dat schad't em nich, segt Pogg. (Fritz Reuter.)
1582. Dat was't man! segt Pogg. (Mecklenbg.)
1583. Arbeit führt zum Paradiese, säd' oll Pogg, da
lêwt he noch. (Mecklenburg.)
1584. Strafe muss sein, see Muns Poppen, dô êt he de
Kinner de Botterbröd up. (Ostfr.)
1585. So wat lêwt nich, segge de Posmahler on schleppe
môt dem dod'ge Gâssel hinder'n Tûn. (Preussen.
Frischbier. Vergl. 521. 942. 1707.)
1586. So wat lêwt nich, segge de Posmahler on rîde
oppe dod'ge Sau. (Preuss. Frischbier. Vgl. 1715.)
1587. O wat all! säd' de Pracher, un as he tosêg, hârr
he nix. (Vergl. 995.)
1588. 't frirt jeder, dôrnâ he Klêder hett, säd' de Pra-
cher, dôr hârr he in'n Winter 'n terräten Rock an.
1589. Prahlt wi nich, sau hewt wi nix, streut wi kein
Sand, hewt wi kein Hûsgeräthe, segt de Pracher.
(Hildesh.)
1590. De Doernbusch hett uns trûgt, säd' de Pracher
un sin Minsch tön Gensdarmen. (Hambg.)
-
1584. Strafe maut sin, sach de Magister, da fratt he
dem Jungen 'et Bueter av. (Woeste.)

1591. Aller Anfang ðss leicht, säd' de Pracher, als hei dörch't erschte Derp gegange war, on hadd' nuscht im Sack. (Preussen. Frischbier. — Vergl. 217. 387. 1475.)
1592. Dat drêgt nich, segt jenn Pracher on bepösst sîn Wiw ðn êner Nacht drêmal. (Preussen. Frischbier.)
1593. Reinen Ôrs! sä' de Präcepter, oder ik slâ dôrup.
1594. Reinen Ôrs! sä' de Persetter, oder ik dô dôr kênen Slag op. (Holstein. — Ebenso vom Meister gesagt.)
1595. He had en ganz guden Kopp, segt de Persetter, man blôt ni recht Anlagen. (Wander.)
1596. O du lieber Herrgott, no au no a Jährle! hat der Prälat auf dem Sterbbett g'sagt. (? — Schwaben. Vergl. 2028.)
1597. Gleich zur Stell', segt de Preikszus. (Preussen. Frischbier.)
Priester s. Pastor.
1598. Et geit nix öwer dat lütche Vergnügen, segt Prinzlausche (Hildesh. — ?)
1599. Was man nicht mag erfliegen, muss man erhinken, sagte der lahme Prior, da er zur Nonne schlich. (Klosterspiegel. Wander. — ?)
1600. Besser ein Fenster aus als ein ganzes Haus, sagte der Probst, da man ihn warnet, er werde sich blind saufen. (Fischart.)

1601. Es soll mich wundern, wer die Pudel schert, wenn ich mal todt bin, sagte der Pudelscherer, da lebte er noch.
1602. Von dem Kräm öss wieder nuscht tō rede, da schwөгgt man lewer stöll, segt Puppel. (Preuss. Frischbier.)
1603. Zu dienen, sä Reint Puppkes, dō sprōk he Dütsk. (Ostfr. K. & W. — Vergl. 266.)
1604. Hål mier, segt Pustir. (Mecklenbg.)
1605. Blōt, dat thüt, sāt Puēt, du gov hä sinen Ous ên Dūk. (Niederrhein. Spee. Vergl. 1732.)
1606. Na nu kümmt dōr wat! segt Putscheneller, ligt 24 Stunden bi sîn Frû un pisst in't Berr. (Vergl. 239. 333.)
1607. Na so mōt't kämen, segt Pütter, wenn ik 'n Stück Bräd' hebben sall. (?)

Q.

1608. Appelbrei is Appelbrei, segt Quaddel. (Hildesheim.)
1609. No, dei singet, dat 'n de Melodie rûken kann! segt Quante. (Hildesheim.)

R.

1610. Schlechte Tid, segt de Racke, et föllt nuscht. (Preussen. Frischbier.)

1611. Schenk is dote, segt Ramdohr. (?)
1612. J bin nüt, wo sy alle nüt, i Gottes Name! hat der Rathsherr gesagt. (Jerem. Gotthelf.)
1613. Kommt Zeit, kommt Rath, sagte der Rathmeister. (Werra.)
1614. Da hat's Mäuse! hat der Ratzemann gesagt.
1615. Slä de Jungs den Ârs vull un lât s' nâ Hûs gân, säd' Förster Regenstein tô 'n Schölmeister, as he mit up de Jagd schull. (Hambg.)
1616. Da liegt's! sagte Jakob Rehbock. (W. Alexis. F. Woldemar.)
1617. Dat will van Dage 'n hêten Dag worden, sä Revertohm, do stunn he um Middag up un stappde in de hête Rîsebrê. (Ostfr. K. & W. Vergl. 1745.)
1618. All's 'lik lêw! segt de Rêper. (Vergl. 708. 719.)
1619. Jung drei! segt de Rêper. (Mecklenbg.)
1620. Es ist schlecht Wasser! sagte der Reiher, da konnt' er nicht schwimmen.
1621. Mir graut, sagte Reupel, da fand er ein fremd Unterkleid am Bettpfosten hängen. (Agricola. Vergl. 1466.)
1622. Solche müssen's alle sein, segt de Riechat üt Seebe on nimmt e Lûs üt de Bôxe. (Preussen. Frischbier.)
1623. 't is doch gôd avgân! säd' Riedel, kam von'n Fischen un härr nix krêgen.

1624. Vaddersche, Vaddersche, sau ist't mik sîn Lêwen
noch nich gân, säd' Dortjen Rinkels tau'r Bae-
mudder un kreig 'n Kind. (Lünebg.)
1625. Et es mî likefield, sied de Roggen, biu du mî
ieges, wan du mî män ghued lieges. (? — Mark.
Woeste.)
1626. Mit Gemach! sagte Goffe Roorda und kriegte
eine Faust ins Auge. (Westfr.)
1627. Da schwimmen wir Aepfel daher, sagte jener Ross-
dreck, schwamm er mit den andern Aepfeln den
Bach ab. (Seb. Frank. Vergl. 699.)
1628. Wo bleib' ich? sagt Rössler. (Hildesh.)
1629. Wer hält hie einander? sagt Rost am Halseisen.
(Neander.)
1630. Stäbelow un Parkentin wöll'n ôk Hansestäde sîn,
seggen de Rostockschen. (Mecklenbg.)
-
1627. Nos poma natamus! sprach der Rossbolle und
schwamm mit andern Aepfeln den Bach ab. (Fisc-
lein.) — Da schwimmen wir Aepfel, sagte der
Rossapfel und schwamm mit den ächten. —
Dôr schwemmt wi Appeln! säd' de Pierkøtel un
swemmt mit 'n Borsdorfer de Bäck entlang. (Holst.
— Aehnl. am Niederrhein.) — Wir Aepfel kommen
von Strassburg, sagte der Rossdreck, als er auf
dem Rheine daher geschwommen kam. (Murner.
Wander.)

1631. Wer's waass, werd's wisse, sagt der Rothschild.
(Schwaben.)
1632. Alles d'rum und dran, sagt Rückholt. (A. d.
Elbe.)
1633. Hewwe, hewwe, segt de Rüe. (Ostfr. Vergl.
1127. 1653.)
1634. Jup! sied de Rüe, wan se 'ne in'n Steärt knipet.
(Mark. Woeste.)
1635. De Deuwel hâl mi, 't is natt! säd' Vatter Rülöw,
dor leg he in'n Diek. (Pommern.)
1636. Fort mit, was keinen Zins gibt! sagte Rülps und
hustete oben und unten. (Franken. Vergl. 118. 881.)
1637. Wat gaw Gott t' daune? segt de Jungfer Rumpen,
da lêwe se aber noch. (Hildesh.)
1638. Dat bind't, see Runde, dô settede he vör'n Vierte-
halv Latin in de Supplik. (Ostfr.)
1639. Na ja, ja, segt Vettter Rusch, harr nicht dacht,
dat ik'n Nachtwandler wier! där dröp sîn Frû 'n
Nachts bi de Diern. (Hambg.)
1640. De Rêden sünd gôd, sêgt Rütenbârg, wenn de
Dâten ôk man dôrnâ wiern! (Mecklenburg.)
1641. Dat is vör de Nieglicheit! säd' Rütting, wier
van't Mäten kâmen un härr sich't Bën brâken.
1642. Kann sien auk niet! sag Jan Rütter, dô lefden
he noch. (Meurs.)

S.

1643. Sûp ût! segt de Sachs. (Gärtner, proverb. dict. Frankof. 1570.)
1644. Dunner und de Knütt! segt Säfkow. (Mecklenbg.)
1645. In Limmer — je länger, je schlimmer, hat Sackmann gesagt.
1646. Alles ist eitel! säd' Salomon, as he dôrmit fârig wier. (Vergl. 995.)
1647. Alles zu seiner Zeit! sagt Salomo, zu seiner Zeit essen, zu seiner Zeit trinken, zu seiner Zeit an die Pumpe tasten.
1648. I mag nid's Maul afthun, hât de Sämichasper g'seit, wo 'n er is Gülleloch abe g'heit is. (Sutormeister. Wander.)
1649. Höger up! segt Sanners, as he hängt würr. (Hamb.)
1650. Kinnings, Kinnings, säd' Daniel Sanners to sin' Swin', lopt mi man nich üm. (Pommern. Vergl. 2034.)
1651. Sind auch Kleien da? sagte die Sau, da ass sie beim Löwen.
1652. Alle Vortheile helfen! sagte die Sau und schnappte sich eine Mücke.
1653. Hir nâ Mai! sach 't Schâp, da slauch iâm de Hagel vör de Fuet. (Woeste. — Vergl. 1633. 1997.)
-
1653. Hiernae Mey, sagte die Sügge, do sloich se der Hagel vor den Ars. (Tappius.) Vermuthlich doch

1654. Ich will keinen Hund beissen! sagt der Schafhund, ich muss meinen Zahn für den Wolf sparen.
1655. Frig' man ierst! säd' de Schêper tō sinen Hund, sast 'n Stärt wol hängen lāten.
1656. Schweig still, du kriegst auch wohl noch eine Frau, sagte der Schäfer, als sein Hund vor Freuden zu laut bellte. (Franken. Vergl. 456.)
1657. Ja, das laut! sagt der Schäfer. (Kirchhof.)
1658. Halv Busch, halv Rock! säd' de Schêper un sett't sich achter'n Knüttelstücken. (Vergl. 657.)

nur ein Missverständniss, da die nachahmenden Laute wohl schwerlich die Stimme der Sau bezeichnen können. — Eine Zusammenstellung mehrerer sich antwortender Thiere, wie 350, findet man noch in einem Spruch, den ich früher zwar auch plattdeutsch gehört, aber nicht mehr genau weiss. Ich gebe ihn also lieber, wie er hochdeutsch vorkommt: Wann kommt der Mai? sagt das Lamm. — Wirst's erleben! sagt das Schaf. — Ich nicht! sagt der Bock. — In Mecklenburg findet sich: Lamm: Wo is mīn Mōmme blēben? — Buck: is to Balken stēgen. — Lamm: kümmt's nich bald wedder? — Buck: Nā, nā!

1655. Anderwärts mit dem Nachsatz: denn wārst du dat fix œwern Tūn springen wol lāten.
1658. Halv Busch, halv Rock, segt de Voss. (Göttingen.)

1659. Ghuod aere de laiwe Glummer, mach sin Winter
oder Summer, saghte jainer 'Sghäper, do sät
hai imme hiäten Sunnensghine fûr den Brännen.
(Mark. Woeste.)
 1660. Von nix kümmt nix! säd' de Schêper, dör lêt
he ênen striken.
 1661. Dat schûg't doch! säd' de Schêper, un härr 'n
dôdigen Hund in'n Sack. (Vergl. 1371.)
 1662. Dat hett de Wulf dän! säd' de Schêper, dör wier
em 'n Schâp stâlen. (Auch Eifel. — Vergl. 2068.)
 1663. Wat nâ kümmt, fritt de Wulf (Sœg), segt de
Schêper. (Mecklenburg.)
 1664. Plumenpingesten, wenn de Böcke lammet, segt de
Schâper. (Hildesh.)
 1665. Murrjân karr sick ôk gëb'n, säd' de Schêper,
wier 'n ollen Hund wêst. (Hambg.)
 1666. Ficks kumm, Herr Paster stichelt, säd' de Schêper,
as de Paster œwer 'n göden Hirten predigt. (Ost-
friesland.)
 1667. Minthalben mag't 'n Buck sin, säd' de Schêper,
hett aberst twê Löcker unner'n Stärt. (Hambg.)
 1668. Delectat variatio, das steht schon im Horatio, sagt
August Schâffer. (Büchmann. Gefl. Wrt. 7. Aufl.)
-
1666. Fix kumm! sä de Schâpker van Riepe tó sien
Hund, as de Pastor aver de Miethling prêkde, 't
Sticheln un Stacheln geit al wêr lös. (Ostfr. K. & W.)

1669. Mer wend go! sagt der Schaffhäufer. (?)
1670. Grade up as ik! segt Jan Scheewe. (Bremen.
Vergl. 1172. 1874.)
1671. 't is wie 't is, segt Josef Scheipel, dâr lêwt he
noch. (Mecklenburg.)
1672. Heisitt 'rnu einmal! segt de Schibenkiker. (Hildh.)
1673. Da geht es alles hin, sagt Scheissinsbett.
(Vergl. 303.)
1674. Ma will halt au, sait der Schelle. (Ulm.)
1675. Mach du, wenn d' kâst, hât de Schereschlifer
g'sait, wo me 'n em si Arbêt g'schulte hât. (Suter-
meister. Wander.)
1676. Bi den Lüen is de Nârunge, sagte de Schêren-
sliper, do schâuw he met der Kâr in de Kearke.
(Paderborn.)
1677. Ware fahre, segt de Schêreschlieper on schuw
de Karr sôlwst. (Preussen. Frischbier.)
1678. Fahre geit, sâd' de Schêreschlieper on ging
tô Fôt. (Preussen. Frischbier. Vergl. 946.)
1679. Dat helpt nich, mîn lêw' Herr, sâd' Schering,
wenn ik doch Släg' hebben sall, ik krîg se hût
oder morgen. (Vergl. 1573.)
1680. Alle Frachten lichten! sagte der Schiffer und
warf seine Frau über Bord.
1681. Dôr de Kehl kann vól, see de Schipper, dô
hadde he sîn Drêmastschipp versôpen. (Ostfriesl. —
Vergl. 1452. 2050.)

1682. Wenn sick man ierst dat Enn' faten lütt, sä de Schipper, do harr he'n Tau dalslaken. (Oldenbg. Ostfsl.)
1683. Ik vergêv di't Jann, man denk du daran, segt de ên Schipper tegen de ander. (Ostfr. K. & W. Vergl. 1794.)
1684. Wâgst du din Lêwen, so wâg ik mîn fiev Dâler, säd' de Schipper, as de oll Mutt, de he köft haar, mit Gewalt æwer Bord wull. (Jever.)
1685. Gottlov hier! säd' de Schipper un was noch drê Milen in de See.
1686. Gottlov hier! harr de Schipper segt, as he wedder midden up See was. (Eichwald.)
1687. Lewer See as Land plögen, segt de Schipper. (Bremen.)
1688. Fiev Finger, dat is 'n Bootshaken! segg'n de Schiplüd'. (Ebenso hochdeutsch.)
1689. Wir Leut' und unsre Leut' sind anders als andre Leut', sagen die Schiffleut' von Ulm.
1690. Ohsser, sagt Schiller. (Preussen. Frischbier.)
1691. Gott ehre das Handwerk! sagte der Schinder zum Richter. (Vergl. 64.)
1692. Dat is 'n Fehlschlag! säd' de Slachter un slög de Koh vör'n Nôrs. (Vergl. 2084.)
1693. Dat is so'n Treffen! segt de Slachter un slêt den Ossen in't Ôg'.

Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

1694. Teif, Lorck, sä' jenne Slächter, hest du 't Leben
da sitten? Da stök hei 't Swin in 't Âslock. (Hildesh.)
1695. So wör as ik vor Gott stâ, ik kann nich mehr
gewen, säd' de Slachter, dô stund he vor'n
Ossen. (Holstein.)
1696. Dat maut mi raine sin, sach de Slächtersfrau,
do trok se 'n Duimlink iut der Wuorst. (Mark.
Woeste. Vergl. 432.)
1697. Köpste Speck, dann büste Geck, kôp Swinesfäute,
dai sitt saüte, siet de Slächtersrü'e. (Woeste.)
1698. Siehst de Hase? sagt der Schlegelschmied.
(Schwaben.)
1699. Rast' ich, so rost' ich! sagt der Schlüssel.
1700. So was trägt sich zu! sagte Meister Schlüter, da
hatt' er einen Spiegel gekauft ohne Glas und Rahmen.
1701. En Hund schitt kên Tâgenköttel nich, segt
Schlüter.
1702. Dat es dat, sacht Schmack, da schlôg he de
Frû egen Nack. (Aachen.)
1703. Richtig! sagt Schmeisser, da legt er das Winkel-
eisen recht. (? Altmark.)
1704. Gutle, sait der Schmelzle, hat seim Weib sei
Busele küsst. (Ulm. Heilbronn.)
1705. Quatle, sagt au der Schmelzle. (Schwaben.)
1706. Lât, lâ, segt Smädsmidt, de Amboss is nich
betâlt un vör'n Blâsbalken krigt de Kierl ôk kên
Geld. (Mecklenbg.)

1707. So wat sall nich lewe, säd' de Packlapper Schmedt
on hof ên dodget Kalf op den Nacken. (Preussen.
Frischbier. Vergl. 1585.)
1708. Jk slôg mî reis tēgen sæwen, see Rôlf Schmid,
man der was nûms, de mēr Slāge krêg as ik. (Ost-
friesl. — Vergl. 490. 1365.)
1709. Dös sind schwere Stuck! sagt der Schmiedbeck.
(Neresheim.)
1710. Holt still, dat is all nich recht! säd' Schmieten-
dörp.
1711. Mer wisset's jo no scho! hat der Schmitze g'sait.
(Neresheim.)
1712. Is doch wat! segt Schnabel, un füng sich 'ne
Pogg. (Ebenso hochdeutsch. Vergl. 867.)
1713. Is doch wat! segt Schnabel, bēter 'n halw' Ei
as'n leddigen Dopp.
1714. 's ist doch was! sagte Schnabel und ass die
Suppe mit der Gabel.
1715. So was lebt nicht! sagte Schnabel, da fand er
eine todte Lerche. (Berlin. Schlesien. Vergl. 1586.)
1716. Lass mich mit dir laufen, sagt jhene Schneck
zu einem Botten. (Seb. Frank.)
1717. Kam'k hüt nich, so kam'k morgen! säd' de Snick,
dôr frêt se de Râw'.
-
1716. Lât uns tausâmen gân, segt de Snick tau'n Bâ-
dengänger.

1718. Nur langsam und deutlich, hat der Schneck gesagt und hat 'n Tag braucht, bis er am Scheunenthor aufkommen ist. (? — Schwaben.)
1719. Dat küemt vam Ballern, sach de Snagel, dai hadde siewen Jär am Kiärktorn kruopen, un as hai balle uowen was un sik snellen wull, was hai herunner fallen. (Woeste.)
1720. Was die Gewohnheit nicht thut, sagte der Schneider, da hat er 'n Stück von seinem eigenen Tuch in die Hölle geworfen.
1721. Wat de Gewinnheit nich dët! säd' de Snider un stöl 'n Stück von sin êgen Bûx. (Vergl. Kirchhof. Ebenso Niederrhein. Spee.)
1722. All's mit 'n Mât! säd' de Snider un slög de Frû mit de Ell' dôd. (Vergl. 236. 1117. 1785. — Auch Jever u. Niederrhein. Spee.)
1723. Wenn't kûmmt, kûmmt in Hûpen! säd' de Snider un krêg 'n poor Strümp tō versâlen. (Vergl. 857.)
-
1719. Eile thut nicht gut, sagte der Schneck, ist sieben Jahr den Baum aufkrochen und doch wieder abakeit. (Wander. Kirchhofer.)
1723. Wann't kummt, kummt op'n mal, säd' de Snider, un dar krêg he twê Pôr Strümp tō flicken, un dat op'n Winachtabend. (Hamburg.) — Et mehrt söck, segt de Snider on kreggt ênen Strömp tō versâln. (Frischbier.)

1724. Wer's kann, dem kommt's! sagte der Schneider,
da kriegt' er auf Osterabend eine Hose zu flicken.
(Fischart. — Neander. — Auch Jever. — Vgl. 39.)
1725. Frû, treck 't Schild in! sä de Snider, de krêg
op'n Winachtsabend 'n pôr Strümp tō flicken.
(Ostfr.)
1726. Kurz farzen die Böcke, sagte der Schneider und
liess los. (Werra.)
1727. Der kann mit einem kalten Eisen bügeln, sagte der
Schneider, er ist ein Meisterssohn. (Werra. — ?)
1728. Was einer hat, das hat er, sagte der Schneider,
da liess er statt einer Kuh einen Bock aus dem
Stall.
1729. Was die Liebe nicht thut! sagte der Schneider,
da küsste er den Bock zwischen den Hörnern.
(Ebenso plattdeutsch. — Neander.)
1730. Nun kommt die Liebe, sä de Snider, do fich he
de Zäg. (Oldenburg. Ostfrsld.)
1731. Schertz' mit deines Gleichen, sagte der Schneider
zu seinem Sohne. (Lehmann. Wander.)
1732. Dat Geblaüte tüt, sag de Snider, doa sprank 'e
in 'n Dik un troch den Zienbock wier herût
(Grafsch. Mark. Wander. Vergl. 1605.)
1733. Doppelt g'näht hebt gut, sagt der Schneider.
(Schwaben. — ?)
1734. Dui wird recht, wenn se emöl Knöpf kriegt, sagt
der Schneider. (Schwaben.)

1735. Courage, verlass me net! wenn's angoht, verd'laufe,
hat der Schneider g'sagt. (Schwaben.)
1736. Dat smeckt! segt de Snider, harr de Zäg an'n
Närs lickt. (Mecklenbg.)
1737. Ennelng Holt drägt swär, see de Snider, dô
stœnde he sück up sîn Ellstock. (Ostfr.)
1738. Grillen! see de Snider, bêt in de Disk. (Ostfr.)
1739. Ein netter Krammetsvogel! rief der Schneider
und verzehrte die Eule. (Hannover. Vergl. 233.)
1740. Es schadet nicht! sagte der Schneider, wenn er
die Hosen verschnitten, — nur frisch Tuch her.
1741. Blut rinnt zusammen, hat der Schneider gesagt,
hat den Geissbock in die Multen gestochen. (Lech-
rain. — Vergl. 705.)
1742. Wie man's macht, so ist's, hat der Schneider
g'sagt, da hat er's Hosenthürlein hinten hinge-
macht. (Franken.)
1743. 't tüt sich all's tœrecht! säd' de Snider un sett't
den Ärmel in't Taschenloch.
1744. Dat is putzig, sä de Snider, dô wisk' he sick
dat Swêt of. (Ostfr. K. & W.)
1745. Dat will'n hêten Dag worden, sä de Snider, do
full he üt dat Bett mit de Nêrs in de hête Rise-
brêpott. (Ostfr. K. & W. Vergl. 826. 1617.)
-
1743. 't treckt sich all nâ'n Lîw'. säd' de Snider u. s. w.
(Mecklenburg.)

1746. Viet, stêk wiet, nei sehr, et es för enne fremde Herr, sei de Snider. (Meurs.)
1747. Ich kann das Hornvieh nicht leiden, sagte der Schneider und warf eine Schnecke über den Zaun. (Wander. — ?)
1748. Dear sollt' froh sein, wenn er brunzt hätt', sagte der Schneider, als ein alter Mann wieder heirathete. (? — Schwaben.)
1749. Es klopft, hat der taube Schneider gesagt, da war das halbe Haus eingefallen. (Wander. — ?)
1750. Ruhig im Geist! sagt der Schneizenhöfer. (Tübingen.)
1751. Schit de Wand langst! segt Johann Schönfeld, brükst kenen Maler. (Vergl. 1349.)
1752. Dat best' kümmt nâ! säd' Schönfeld, dôn wüsst he æwers nix mier.
1753. Nu send wi am Eng, säd' Schönwald on batt tō'r Käst. (Preussen. Frischbier.)
1754. Ti tam ti und ti tam tichtig, so is't recht und so is't richtig, segt Michel Sckörke. (Pr. Frischbier.)
1755. Zü, dat schad't den Schelm nix, segt de Schriwer, wenn de Bûr Släg krigt. (Mecklbg. Vergl. 250 und Var.)
1756. Geduld! säd' Schriwer, da lêwe noch. (Lüneburg.)
1757. Dös wâr fertig bis aufs Leime, sagt der Schreiner. (Schwaben.)

1758. No Britter hear, Sāga hätt' i g'nueg, hat der sell Schreiner g'sait, da man zu seiner Hochzeit Segen gewünscht hat. (Schwaben.)
1759. Lāt mi man ierst an't Geben kamen! sād' de oll Schröder, da lewt he noch. (Mecklenbg.)
1760. Da bin ich, sagt Schuch. (Lessing a. Nicolai 1763. Vergl. 1477. 1564.)
1761. Wenn ech vertên Dag' dren bôn, donn kann ech et môt dem besten Düwel ûthôn, sāt Schuftnickel, du degerte se ôm môt de Häll. (Niederrhein. Spee.)
1762. Eins und eins macht drei, sagte der Schulmeister, als er mit seiner Braut zu Bett ging. (Danzig.)
1763. Hopps über! segt de Schôlmeister, wenn de Kinner dat Würt nich wêten.
1764. Ordnung muss sein, sagte der Schulmeister und nahm dem Knaben die Wurst. (Vergl. 214.)
1765. Uemmer 'ran an'n Bass, segt de Scholmeister un hält den Jung œwer de Bänk.
1766. D' Zeitung schreibt nichts davon, sagt der alt' Schulmeister. (Schwaben.)
1767. Gottlob, dass ich dazwischen aus bin, sagte der Schulmeister, da prügelten sich seine Jungen. (Nordschleswig.)
1768. Wenn dersch lucker thät, sagte der Schulmeister zu einem schreienden Buben, den er prügelte, da müsst' ich den ganzen Tag bei dir stehen. (Lau-sitz. Wander. — ? —)

1769. Geduld! segt Schult. (Mecklenbg.)
1770. Dat seg 'k so man, segt Schult. (Mecklenbg.)
1771. Reig't juch Bür'n! segt de Schult, de Eddelmann kümmt.
1772. Lât den Armen äuk liäwen! hadde de Schulte saght. (Grafsch. Mark. Wander.)
1773. Da Katt, hest 'n Backfisch, segt Schulten Mutter, is mîn' Tochter ehr Ihrendag. (Mecklenbg.)
1774. Hänge op, sied de Sghulte te Hoiing. (Mark. Woeste.)
1775. Ja Bauer, dös ischt was ganz anders! hat der sell Schultes g'sait. (Schwaben.)
1776. No stêt! hat der sell Schultes g'sait. (Schwaben.)
1777. Einmal Schultes und net wieder, hat der Schultheiss g'sagt, wie man 'n abg'setzt hat. (Schwaben. — ? Vergl. 615.)
1778. Ach, ich habe viel zu bedenken, sagte der Schultheiss, da er im Bade sass und nit wusst', ob er gezwagt hatt'. (Fischart.)
1779. Sitzet nur still, ich bin auch arm gewesen, saget die Schultheissin. (Kirchhof, Wendunmuth.)
1780. Verstande? sait der Schulz von Balmertshofen. (Neresheim.)
1781. Rönn ön't Fûer, segt de ohl Schulz on geit bi sine Mutter. (Preussen. Frischbier. Vergl. 324.)
1782. Wenn's man wôr is, segt Schûster, dar lêwt he noch. (Mecklenbg.)

1783. Die Worte sind gut, sprach der Schuster, hast du Geld, so kriegst du Schuh. (Sailer.)
1784. Dat Schap hett kên Titten, sä de Schoster, do wull he de Ramm melken. (Oldenbg. Ostfrsl. Vergl. 438. 1372.)
1785. All mit Mäten, säd' de Schôster, do slôg he sîn Frû mit 'n Spannrem. (Holst. Vergl. 236. 1117. 1722.)
1786. Kinder mache ist armer Leut' ihr Brates, sagt der Schuster bei seinem zehnten. (? Schwaben. Vergl. 1555.)
1787. Dat 's blôt 't ierst'mal, säd' de Schôster, dar krêg sîn Frû acht Wochen nâ de Hochtîd 'n Jung'n. (Hambg.)
1788. Kutenledder hält wî 't Donner un't Wedder! segt de Schauster. (Hildesh.)
1789. Twê Löcker hew't man, säd' de Schôsterfrû tô'n Quartiermâker, vör'n arbeit't mîn Mann un achter de Gesell. (? — Hambg.)
1790. Besser schäl dann fâhl, sagt' einmal ein schie- lender Schütz.
1791. Alle Stoss eine, wie beim Katzemache, sagt der Schwabe. (Schwaben.)
1792. Es geht immer so sachte âne, sagen die Schwaben.
-
1783. Gibst du mir Geld, so geb' ich dir Schuh, sagt der Schuster. — De Red' is gôd! säd' Rutenbarg, wenn ik't Geld hew, krig'k ôk wol Schô.

1793. Uf en, er ist von Ulm! saget d' Schwobe.
1794. Ich will dir's vergesse! sagt der Schwabe, aber Jockeli, denk du dran. (Vergl. 1683.)
1795. Der Hunger treibt Bratwürst nei, sagt der Schwabe. (Vergl. 1086.)
1796. Extra fein, wie's Schulza Magd ihr Hauba, sagt der Schwarzwälder. (Schwaben.)
1797. Wat de Dütsch doch vör Geld mâkt! segt de Schwed' un sût 'n Âpen tanzen. (Vergl. 262.)
1798. Dat kümmt up den Versök an, segt de Swinêgel tō'n Hasen. (Mecklenbg.)
1799. Verlêwt as'n Prêstermamsell! säd' de Swinhöder, da biert de Sæg. (Hambg.)
1800. Wat de Sæg wol vör Fårken krigt? säd' de Swinjung, as de Paster anfüng em tō vermānen. (Hambg.)
1801. Wie man's treibt, so geht's, sagt der Schweine-treiber und nimmt die Sau beim Schwanz. (Preussen. Frischbier.)
-
1797. Wat de Dütsch vör Geld mâkt, säd' de Bûr, dör sêg hê'n Âpen. — Oder: — säd' de Franzos', dör sêg he 'ne Sæg mit de Farken. (Mecklenbg.) — Was thut der Deutsche nicht um's Geld, sagte der Bauer, da sah er einen Bären tanzen. — Bat wârd nit alle füart Geld mâket! sach de Franzuse, doa süht hä en Jesel (Esel). (Grafsch. Mark. Wander.)

1802. Wuttu Risch oder wuttu Rasch, wuttu Schite fräten
oder Gras? segt de Swên. (? — Hildesh.)
1803. Teif, Lorck, eck will deck de Klabusterbêren vor'n
Mäse wegsnien, segt de Swên. (? — Hildesh.)
1804. Ich will doch gern sehen, wo es hinwill, sagt eine
gute Schwester und brunzt ins Bett. (Ober-
österreich. Wander. Vergl. 423.)
1805. Quale pecus tale stabulum, sagte der Sechste
und trieb die Hummeln in der Kuh Hintern.
1806. Wat eck segge, dat segge eck luë, segt Seegers.
(Hildesh.)
1807. Man muss das Böse mit Gutem überwinden, sagte
der Seiler, da spann er Hanf über die Heede.
(Schultze. Wander.)
1808. 's ist a ander Werk (Weg), sagte der Sailer, als
er seine Frau bei den Haaren hatte. (Schlesien.)
1809. Gottlow, dat du (d. Furz) wêge bist! segt Bûmesters
Sîn' (sc. Sohn). (Hildesh. — Vergl. 434.)
1810. Guet gange, koim Baura ins Fenster, hat der
Sell g'sagt, wie er 'n Jude troffe hat. (Schwaben.
Vergl. 1050.)
1811. Woher nehme und net stehle? hat der Sell g'sait.
(Schwaben.)
1812. In dene Hose net, hat der Sell g'sagt. (Schwaben.)
1813. Umgekehrt ist au g'fahre, hat der Sell g'sagt. (Ulm.)
1814. Hopp, Lotte, hat der Sell g'sagt, ist über'n Stein
g'fahre. (Schwaben.)

1815. Oins nach 'm andern, wie vor Altem, hat der Sell
g'sait. (Schwaben.)
1816. Es muss Fleisch da sein, das Ding frisst kein Heu!
hat der Sell g'sagt. (Schwaben. — ?)
1817. Zweierlei Farb', sagt Seller und hat in d'Hoss
geschissen. (Schwaben.)
1818. Hu! sag se (sie), da lag se; zwei wollt se, drei
brach se. (Sauerland.)
1819. Wo kann ik rike sîn, ik hewwe de eiste Frau noch,
sagte de Siegerlänner. (Paderborn.)
1820. Dat was 'ne Wohlthat! segte Sievers, as hei
einen harre fahren läten. (Halberst. Quedlinbg. —
Vergl. 434.)
1821. 'Eschetten is nich 'emält! segte Sievers, as hei
sîn Himme besah. (Halberst. Quedlinbg.)
1822. Man sacht! segt Sievert, dat geit in 'n Sand
(Mecklenburg. Vergl. 433.)
1823. Dat smeckt! säd' Sievert un hölt de Tung' üt 'n
Finster. (Mecklenbg.)
1824. Wo kein Zwang ist, ist kein Ehr', sagte jener
Sigrist, do schlug er seine Heiligen. (Seb. Frank.
Vergl. 1206.)
-
1818. Jeu! sach se, twäi woll se un dräi brach se.
(Mark. Woeste.)
1824. Ebenso sagt es der Pfaff. — Der Glöckner dagegen:
Wo kein Zank ist, ist keine Ehr' u. s. w.

1825. Plume? segt de Sinagowitz ön göfft doch Rosine.
(Preussen. Frischbier.)
1826. Morgen ôk êten, segt Johann Smaai. (Hambg.)
1827. Gehorsamer Diener, saghte Hiär Smiëmann, do
liäwede hä noch. (Mark. Woeste.)
1828. Wer weit, wo et kômen kann, sä Snurbusch,
da fäll he von'n Bôme. (? — Halberstadt.)
1829. Ik will hoch h'rup! säd' den Büren sin Sœn un
kêm a n'n Galgen.
1830. De Hunger drifft et herin, säd' de Soldat, as he
Speck up't Botterbrod leggte. (Eichwald. Vergl.
1154. 2024.)
1831. Augen links, rechts ist ein Wirthshaus, sagen die
Soldaten. (Recklinghausen.)
1832. Gott gëw', dat ik 'winn! segt Blockdreier Sommer
un prügelt sich mit sinen Lîrjungen. (Stralsund.)
1833. Dôr môt de Pump stân! segt Blockdreier Sommer.
1834. 'n Pip Toback is göd vö'rn Hunger! säd' de Son-
derburger. (Holst.)
1835. Mōten em nêger kamen, säd' de Sparling, hett
den Köster in 'n Nōrs bûgt. (Mecklenbg.)
1836. Dränsnack is't doch man, säd de Sparling, as
de Nachtigall utsungen harr. (Mecklenburg. Vergl.
2072.)

1832. In Mecklenburg ebenso vom Meister Mark gesagt.

1837. Stah stief, Knäckerben, segt de Sparling to 'm Hadebâr. (Preussen. Frischbier. — Wander setzt hinzu: Ök ward di ok wat Dicket ön't Lîw besorge.)
1838. Das laut, sagt' Spiess, hiess einer sein Vater ein Dieb und seine Mutter eine Hur. (Neander.)
1839. Lasst sehen, welcher es am ersten dem andern erlaidet, sagt ein' Spinn', fiel sie in ein Pfeffer. (Fischart.)
1840. Drink êns tô, min lêw' Dûking, segt oll Spinn'sch, helpt all mit satten. (Mecklenbg.)
1841. Das läppert sich zusammen, hat jener Spitzbube gesagt. (Werra. Vergl. 415.)
1842. Wat helpt't Reden, segt Spölk, de Näs' is weg. (Mecklenbg. — Vergl. 364.)
1843. Ihr Kinder, sagte die Stadtschreiberin, Bauersgulden kosten in der Stadt nur drei Batzen. (Werra.)
1844. Gegen meck kummt keiner up! säd' de Stadtsoldat un sprung œwer'n Strohalm, dat em de Häre up dem Koppe süseten. (Hildesheim.)
1845. Dat 's 'n êgen Säk! segt Stäk, vël Fideln un wênig Geld dôrvör.
1846. Nû noch ês un denn nich mîer! hett oll Stäk segt, dôr frîgt he de vierte Frû.

-
1842. Anderwärts steht statt: Spölk — Buck, und statt: de Näs' — dat Hûs.

1847. 't will all sîn Rök' hebben! hett oll Stäk segt,
Kinner êr Släg' un 'n oll Mann sîn warm Berr.
1848. Fi ei! sagt der Steckbohrer.
1849. Das gesteh ich! segt Vader Stef heilig, do gung
he sitten. (Hamburg.)
1850. Des lot ma gealta, sagte der Steffa von Reuthe,
als er zur Magd liegen wollte und sie nirgends
fand. (Schwaben. Birlinger.)
1851. Die Farbe ist gut, sagte Steffen und guckete
Greten untern Rock. (Vergl. 13.)
1852. Anner Lüd' sünd ôk Lüd', see Kläs Steffens, dô
lêwt he noch. (Ostfr.)
1853. Hem! sagte Steffen, da wusst er nichts andres.
(Vergl. 83.)
1854. Is all egal, is ganz egal, segt Vatter Steffen.
(Hamburg.)
1855. Dôr stân wi Fisch! säd' de Stekling tō de Snick.
(Auch bei Seb. Frank.)
1856. Ik môt de Sâk up den Grund kâmen, sâ' de Stêrn-
kieker, da full he in den Sôd. (Mecklenburg.)
1857. Ik sê di mîn Lêwen nich weer, see de Stüer-
mannsfrû, dô snôf se sück in't Water, und hôr
Mann gunk up de Reise. (Ostfr. Vergl. 603.)
1858. De Kêrl is dat Wicht werth, sâ de Stêfvaar, do
gaw he dat Wicht 'n Gardner. (Ostfr. K. & W.)
1859. Dâr ha't, see Domine Stiermann, wenn he't ût
had. (Ostfr.)

1860. Es ist Gottes Wille und Gottes Wehr, sagt Stöhr,
da lew' hei noch. (? — Wander. — Lünebg.)
1861. Varrer, is dat jüch' Bengel? segt Stoppel, dat
wärd 'n grôten Sløeks. (?— Mecklenbg.)
1862. Wolan, mir òn Schaden, sagt ein Storkennest,
brand das Haus. (Fischart.)
1863. Hem! segt Strem, dôn lêwt he noch.
1864. Holl Stråk, segt Struk un krigt sîn Frû bin Bûk.
1865. Vom Himmel hoch, da komm' ich her! sîng Stüfke,
da fêl he von'n Schündack.
1866. Mutt ik, so mutt ik, säd' Kasten Stuhr un schull
de Brût küssen. (Wander.)
1867. Dar springt ên dat Fûer bi ût de Ôgen, sâ Peter
Stump, as he gegen den Bôm rennde. (Bremen.)
1868. Wo b'lef? sâ de dowe Stutendräger, do pûss
de Wind üm d'Eck. (Ostfrsl. Oldenbg.)
1869. Mannshand doch oben! schrie der Suppenseiler
und reckt' den Arm in die Hôh', als seine Frau
ihn durchgeprügelt und unter die Bank gesteckt
hatte. (Werra. Vergl. 1112. Var. 1365.)
1870. Dat was bitô, sâ Swartze, do wêr he vâ'n't Steg
in't Wâter full'n. (Bremen.)
1871. Sau wecke! segt Swetge, da slaug hei sîne Frû.
(Hildesheim.)

1864. Gôd Stråk, segt Strûk u. s. w.
Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

T.

1872. Wâ'r et af! sâcht Tacke. (Halberst.)
1873. Kein Regele ohne Ausnahm', sagte Taffel, da wollt er seine Magd Regele (Regine) küssen. (Tübingen.)
1874. Grade auf wie ich! säd' de schew' Danzmeister (Vergl. 1172. 1670.)
1875. Das lāsst sich hören, sagte der Taube, da kriegte er eine Ohrfeige. (Vergl. 311. 851. etc.)
1876. Gôd gêt't, säd' Tin Teed un lêg in'n Addelpôl. (Holstein.)
1877. Ruhe, du bist gut! sä de Düwel, do harr he Sägebârg drâgen. (Holst. Müllenhoff, Sagen.)
1878. Dat's baschen Tobak, säd' de Düwel. as de Jäger em in't Mûl schâten harr, un spigt de Hagelküern üt. (Hambg.)
1879. Ja ja, ehre twei op ênem! säd' de Diewel, as hei sôck môt dem Knecht rangd'. (Preuss. Frischbier.)
1880. Glick bi glick, segt de Diewel tô'm Schornstênfeger, ôck si schwart on du nich witt. (Preussen. Frischbier.)
-
1873. Nulla regula sine exceptione, sagte Taffel, als er seine Magd Regele ausgriff. (Tübingen.)
1875. Dat lett sôck hören, säd' Jenner on krêg fer't Ohr. (Preussen. Frischbier.)

1881. Glich bi glich! sacht der Düwel, du sprong he op'n Kohlegits. (Aachen.)
1882. Lik un Lik gesellt sich! säd' de Düwel, dör kêm he tön Kahlenbrenner. (Auch Holst. und Sprichw.)
1883. Prost! segt de Diewel toum Kahlenbrenner on nennt em sînes Glike. (Preussen. Frischbier.)
1884. Gleich und gleich gesellt sich! sagte der Teufel, und wischte den Ars an einem alten Weibe.
1885. Lik un Lik hürt tohóp! säd' de Düwel, dör härr he 'n Avcaten, 'n Snider, 'n Wewer, un'n Möller in'n Sack.
1886. Hollah, hollah! sagte der Teufel, fing 'n Schuster, frass 'n Schneider und schiss 'n Kürschner.
1887. Suorte bi Suorte, sach de Düwel, da suorterde he Hucken und Fuörske. (Woeste.)
1888. Suorte bi Suorte, sach de Duiwel, do dä hai'n Päpen un'n old Wif binäin. (Mark. Woeste.)
-
1882. Gleich sucht sich, gleich findet sich, sagte der Teufel, da kam er u. s. w. (So Sprichw.) — Suorte bi Suorte, s. d. D. und pock ên Schuostênfiäger. (Woeste.)
1884. Ebenso: sagte der Teufel zu einem Kohler. (Seb. Frank. — Neander.) — Ebenso: sagte der Teufel, wuscht er den Ars an eim Kohler. (Seb. Frank.) — Ebenso: sagte der Teufel, beschor eine schwarze Sau. (Luther.)

1889. Usus facit artem, sagt' der Teufel und schindet eine Kuh mit einem Börer. (Neander.)
1890. Wer kann, der kann, hat der Teufel g'sagt, hat sein Weib mit dem Heuliechel g'schunden. (Sutor.)
1891. Ist einer frumm, sind sie alle frumm, sprach der Teufel, setzet er seine Kinder an die Sonne. (Seb. Frank.)
1892. Dat is mî sôn Tüg, segt de Düwel, as he Poggen op de Kôr lôd', wenn'k ên herop bôrt hew, springt de anner wedder h'runn. (Hambg.)
1893. Dat ôss doll Volk! segt de Diewel un hefft e ganze Sack voll Katte. (Preussen. Frischbier.)
1894. Teh, Witter! segt de Diewel tom Schorstênfeger. (Preussen. Frischbier.)
1895. Smak! har de Döüwel saght, do smit hä 'ne olle Fôt an de Wand. (Mark. Woeste.)
1896. Lûk út, had de Düwel segt, hat 'n Aptheker bi't Bën kregen. (Ostfr.)
-
1892. Dat sünd mî schöne Christen, sä de Düwel, as he 'n Kâr vull Pogge harr, wenn se (?) füör en opset'n (?), da sprungen achter twê werder 'raf. (Ditm. — Wander. — ?) — Dat sünd mi Gäste! s. d. D., do harr he 'n Fö'r Poppen upper Kâre, sett ik ênen up, fallt mi de annere 'raf. (Bremen.) — Dat es ôk so Tügelken etc. (Grafsch. Mark.) — Dat ess mech e Völkske etc. (Niederrhein. Spee.)

1897. Einfach æwers nüdlich! säd' de Düwel und strêk sich 'n Start ârftengrôn an. (Auch Preussen.)
1898. Viel Geschrei und wenig Wolle! sagte der Teufel und zog seiner Grossmutter die Haare einzeln aus dem Hintern.
1899. Vêl Geschri un wênig Wull! säd' de Düwel un schêrt 'n Swin. (Vergl. 2067.)
1900. Dat môt doch Woll afgewe, segt de Diewel on schêrt de Pogg. (Preussen. Frischbier.)
1901. Dat was doch nêt hêl miss, sâ de Düfel, dô smêt he sîn Grôtmôder dat ên Oog' út. (Ostfr. K. & W. Vergl. 1030.)
1902. Ich kann damit nicht fertig werden, sagte der Teufel, da sollte er über seine Grossmutter weinen. (Nordschleswig.)
1903. Det Oeller geit vâ, säd' de Diewel on smêt sîne Grossmutter de 'Trepp 'runder. (Frischbier. Vergl. 997.)

-
1897. Ebenso auch hochdeutsch. — Einfach und ohne Prunk! säd' de Düwel u. s. w. (Flensbg.)
1899. Ebenso hochd. und niederd. vom Narren, Schäffer, vom Schmied. — Vil geschrey wenig woll, sprach jener schäffer, schlug er ein Saw. (Seb. Frank.) — Völ Gekrit un weinîg Wulle, etc. (Ostfr.)

1904. So kümmt Gotts Wurt in Schwung! säd' de Düwel un smitt de Bibel œwern Tûn. (Auch Holst.)
1905. Hart gegen hart! sagte der Teufel und schiss gegen das Donnerwetter. (Neander. Vergl. 479.)
1906. Hârt gegen hârt! säd' de Düwel un sett't 'n Nôrs an'n Stên. (Vergl. 317.)
1907. Dat was hârt! säd' de Düwel un schêt an'n Amboss.
1908. Dat wâr ên, säd' de Düwel, da grêp he'n Snider. (Flensbg.)
1909. Besser ichts denn nichts! sagte der Teufel und ass die Buttermilch mit der Heugabel. (Auch Jever. Vergl. 567.)
1910. All bade helpt, sä de Düwel, as he de Botter mit de Heuforkn êt. (Oldenbg. Vergl. 1927.)
1911. Elk sin Mœge! säd' de Düwel, dô êt he Torf mit Thêr. (Oldenbg. Vergl. 213. 1016.)
1912. Wie die Welt auf und nieder geht! sagte der Teufel, da sass er auf dem Brunnenschwengel. (Vergl. 676.)
-
1904. Gottes Wort kömmt in Schwung, segt de Düwel un schmött siner Grossmutter de Bibel an'n Kopp. (Frischbier.)
1907. Bei Neander: — sagt' jener, schiss wider ein Amboss.
1908. Das ist einer, sagte der Teufel, da kriegte er den Schneider bei den Beinen.

1913. Viel Köpfe, viel Sinne! sagte der Teufel, da hatt' er ein Fuder Frösche geladen.
1914. So will ich's haben! sagte der Teufel, da rauchten sich die Mönche. (Neander.)
1915. Das heisst Säu geschwemmt! sprach der Teufel und ersäufte einen Wagen voll Mönche. (Luther. Tischreden.)
1916. Wie das Gebet, so ist auch das Räuchwerk, sprach der Teufel, da ein Pfaff im Bett Complet betet und sich bethöret. (Luther an Amsdorf.)
1917. Es ist Viehe und Stall, sprach der Teufel und trieb seiner Mutter ein Fliegen in den Hindern. (Luther, Wider Hans Wurst. Vergl. 873.)
1918. Es sein Worte, sprach der Teufel, kam er über ein Messbuch. (Vergl. 306.)
1919. Verba Sunt! sagt' der Teufel, warf den Psalter die Stiege hinein. (Neander.)
1920. Es ist ein unnützer, ertichter angemaster Ruhm, sagt' der Teufel, da warf er ein Psalterium die Stiegen hinab. (Kirchhof. Wendunmuth.)
1921. Du bist ein frommer Schalk, sagte der Teufel zum Einsiedler. (Agricola.)
-

1916. Wie das Gebet, so ist auch das Reuchfass, sagt der Teufel zu einem Messpfaffen, da er einen Fortz liess. (Neander.)

1922. Ich weide meine Schafe, sagte der Teufel, da machte er die Mönche trunken.
1923. In medio consistit virtus, sagte der Teufel und sass zwischen zwei alte Weiber. (Fischart.)
1924. Virtus in medio! sagte der Teufel, da ging er zwischen zwei Huren.
1925. Best in de Mirr! säd' de Düwel, dör ging he twischen twê Pâpen. (Vergl. 1528.)
1926. Der's Mittel trifft, trägt's Best' davon, sagte der Teufel, der den Mönch an der Kordel zog, da ihn zween Engel bei Kopf und Füßen zogen. (Fischart.)
1927. Variatio delectat! sagte der Teufel, und ass die Butter mit der Mistgabel. (Vergl. 1910.)
1928. Nu hew ik't Spill up'n Wagen! säd' de Düwel un härr 'n oll Wiw up de Schûvkôer. (Vergl. 984. 1945.)
-
1923. In medio consistit virtus, s. d. T., sass zwischen zwei alten Huren. (Neander.)
1925. De wrêdste in't Midden, see de Düwel u. s. w. (Ostfriesland.) — De Döcht (Tugend) en de Medde, sät der Düvel, du sot hä töschen twië Beghinen. (Niederrhein. Spee.)
1928. Dar hew' ik dat Spill op'n Wagen, sä de Bûr, do harr he den besôpenen Muskanten up de Kâr. (Oldenbg.)

1929. Ik hew kên Tîd nich, säd' de Düwel, ik schall
nâ Wackerballig tō Hochtîd. (Holstein. Angeln.)
1930. Was grob ist, ist stark, hat der Teufel gesagt,
hat mit der Sperrketten seiner Mutter das Loch
vernäht. (Lechrain.)
1931. Spass möt sîn, se' de Düwel un renne sîner Gross-
mutter de Gräpe in't Lîw. (Hannover. — Vergl.
77~~4~~. 1248. 1312.)
1932. Ratsch! sagte der Teufel, als er seiner
Grossmutter die Haare von der Küche blies.
(Werra.)
1933. Wat olt is, dat ritt! säd' de Düwel un rêt sîn
Grossmôder 'n Ūr av. (Auch Oldenbg.)
1934. Dat is 'n aner Ôrt Krêvt! säd' de Düwel, dōr
hârr he sîn Grossmôder in de Rûs' fongen.
1935. Funtas! see de Düwel, fund he sîn Moor in 't
Hoorhûs. (Ostfr. Vergl. 964.)
1936. Lock is Lock! säd' de Düwel und stök 'n Schwans
in de Thêrtunn (Bienenstock).
1937. Lock is Lock! säd' de Düwel un füllt in'n Schô-
stên. (Auch Bremen.)
-
1935. Fundus! sä' de Düwel, da funn he sîn Gross-
môder besapen in'n Rônnstên. (Mecklenburg.) —
Oder: da foant e siyne Mämme imme Askenweke.
(Büren. Wander.)

1938. Wer 'n lang hett, lätt 'n lang hängen, säd' de Düwel un härr 'n Latt in'n Nôrs.
1939. Dat is't letzt'! säd' de Düwel un schêt dat Hârt üt.
1940. Dat dickst' Enn' is achter! säd' de Düwel, do schet he holten Schüppen. (Ostfr. Vergl. 478. 560.)
1941. Dat Krût kenn' ik! säd' de Düwel un sett't sich mang de Brennnetteln.
1942. Ik kenn dat Krût, säd' de Düwel, do harr he Weëndungel fräten. (Bremisches Wörterb.)
1943. Malle Planten! sä de Düwel, do sêg he de Krüz' op den Karkhof. (Oldenbg.)
1944. Wo man singt, da lass dich ruhig nieder! säd' de Düwel un sett't sick mit 'n Ôrs in'n Immenswarm. (Holstein.)
1945. O quam suavis musica! sagte der Teufel und blies der Sau in den Hintern. (Vergl. 46. 984.)
1946. Dat krigt ôk'n Enn'! säd' de Düwel op'n Buss-un Bäd'dag. (Holstein.)
1947. Dat wöll wi stân lâten! säd' de Düwel un ging bi't Krüz vörbi. (Holstein.)
- 1948Viel. hilft viel, sagen die Theriakskrâmer.
-
1938. Ebenso: säd' de Düwel, do trock he den Swans üt de Büxen. (Flensbg.) Wer lang hat, lässt lang hänge, hat der Teufel g'sagt, wie ihm der Schwanz unte 'raus guckt hat. (Schwaben.)

1949. Du bist mir z'jung, sagt der Thierarzt von Frickingen. (Neresheim.)
1950. Ja ja, ja ja, segt Thomas, da lêwe noch. (Hildesheim.)
1951. Jhr Leute, wenn's das Leben betrifft, so sagt's mir nicht, hat Thor-Wölm gesagt. (Werra.)
1952. De Minsch möt spörsam sin, segt oll Tidsch un kâkt Sêp út Mûs'kœtel. (Mecklenbg.)
1953. Lat mi rût, segt de Tiedmann un stund var et Hofdohr. (Preussen. Frischbier.)
1954. Immer zu! sagt Tieger. (Holstein.)
1955. Dar ist's Ei! segt Timian un kackt sin Frû in de Hand. (Mecklenbg.)
1956. Dat schall mi nich wedder passêrn, sä Jan Timm, do moss he nâ 'n Galgen. (Bremen.)
1957. Wo de Messwag' nich henkûmmt, kûmmt Gott's Segen ôk nich, Herr Paster, säd' Jan Timm. (Mecklenbg.)
1958. Schîten is ôk ne Kunst, segt Jan Timm. (Mecklenburg.)
1959. So was klebt nicht, sagt jen' Tischler und spuckt auf's Holz. (Preussen. Frischbier.)
1960. Mein Vater ist der Hôchste in Konstanz, sagte die Tochter des Thürmers. (Vergl. 206. 957.)

1955. Wat segst tō dit Ei? u. s. w.

1961. Man legt die jüngsten Kinder insgemein zum ersten ins Bett, sagte jene Tochter, als ihre ältere Schwester vor ihr verheirathet ward. (Winkler.)
1962. Oemmer mehr, segt de Dôd. (Preussen. Frischbier.)
1963. Siehe, vor dat Holl hüdete ik mi nich, segt Simon Tode. (Sastrows Chronik.)
1964. Wer vör de Höll wânt, segt Peter Todens, mutt mit'n Düwel gôd Fründ sin. (Mecklenbg. — ?)
1965. Da sucht, wo die meisten Mauslöcher sind, da ist der Müller begraben, sagte der Todtengräber, da man ihn nach des Müllers Grab fragte. (? — Werra.)
1966. Was gibt's d'rmit, ich hab' mir halter das Loch nicht abgewischt, hat jener Töllfelder gesagt, als er ins Bett geschissen. (Werra.)
1967. Meine Werke folgen mir nach! sagte der Töpfer und fiel mit dem Ofen um. (Vergl. 1235.)
1968. Besser eine alte Kachel als gar keinen Ofen, sagte der Töpfer, da er eine Alte heirathete. (Wander. — ? —)
1969. Kreuzdonnerwetter, segt de Petter, ôss dat ohle Wîw keine Grosche werth. (Preussen. Frischbier.)
1970. Det will 'k dî smëren, segt de Pottlapper, mîn Mûl mit Spek un Fett un dîn Hals mit Ohrfîgen. (Ostfr. K. & W.)
1971. Jung', holl den Aben wiss, säd' de Pötter, ik will ierst Geld hâlen. (Mecklenbg.)

1972. Gott help uns all drütteign! säd' de Pötter und fêl mit twölft Pött von Bœn.
1973. Uemmer mier Lehm! segt de Pötter.
1974. Will'n em dôd slân! segt de Pöttjer von Duingen, un mit Geller betâlen. (Kahlenb.)
1975. Bârg un Dâl ligget stille, Minschenkinder moitet seck, segt Tostmann. (Hildesh.)
1976. Ich kann nicht, sagt der Träge. (Wander.)
1977. Lât wesen! säd' Trin un slêp bi'n Kês'höcker vör'n Pund Botter. (Holst. Vergl. 415. Var.)
1978. Glöbet ju denn, ek bin nau eine, dä seck lött? segte Trinfieke, da böret se den Rock in de Höchte. (Halberst. u. Quedlinbg.)
1979. Gott gesegn's in sieben Jahren, spricht der Trinker, sieben Jungen und ân Gohltlob. (Oberlausitz. Wander.)
1980. Nu puss, Copral! segt de Trummelsläger, Sergeant will pissen. (Hambg.)
1981. Frösch ön de Woll, segt de Dôkmâker on spönnt Klunker. (Preussen. Frischbier. Vergl. 1321.)
-
1972. Ochâr, wie arme dartein, sä' de Pottbacker un fullt mitten Duz Pött vannen Böhn. (Jever. S. Frommanns d. M. Januar 1856. — Ebenso auch hochdeutsch.)
1981. Ja wol, segt de Dôkmâker on kämmelt Klunkre. (Preussen. Frischbier.)

1982. Hoho, fall er man nich um! sagt Tuckermann.
1983. Teuf man! segt Tuckermann. (Halberst.)
1984. Wart's ab! sagt Tuckermann. (Mersebg.)

U.

1985. Besser ein klein Feuerchen als kein Feuerchen,
sagte der Uehmbast. (Eifel. Wander.)
Ûlenspêgel siehe Eulenspiegel.
1986. Zahle macht Fried'! saget s' in Ulm. (Schwaben.)
1987. Nulla dies sine Linea! segt Ûlzen, un ligt in'n
Rönnstên. (Rostock.)
1988. Es geht nie in der Rieh, sagen die Urnhäuser.
(Werra.)

V.

1989. Strunt up de Strât, Wichter ût'n Huse, see de
Vaar, as sîn beide Doughters tōmâl trauden. (Ost-
friesland.)
1990. Kinder müssen sich ausgampen, hat der Vater
g'sagt, ist ihm 's Kind aus der Wiegen gefallen.
(Lechrain. — Vergl. 2027.)
1991. Kōmmt Tîd, kōmmt Rath, sūd' de Vatter — awer
nich Hochtîd, ok nich Heirath, sād' de Tochter.
(Preussen. Frischbier.)

1992. Du loep jo un legge di Morra uppen Kop, dette to Verschtant kümmt, säd de V o t a, as de Söen wat vakiat moekt had. (Ukerm. Engelin.)
1993. Hör Moor, wat slubbert uns' Klas in't Latin, sä de V a a r, do satt de Jung achter de Döre un att Karmelkbree. (Ostfr. K. & W.)
1994. Holt, Junge, widder hew ek minen Ollen ouk nich trocken, hadde de oll V ä r sahgt, as 'ne sîn Suen med de Hoar bit oppet Sül sliped hadde. (Mark. Woeste.)
1995. Wenn du deck gut hält, sau sast du ôk ên Kêrel hebben, de reine vor'n Mäse wegschitt, segt de V a d e r. (Hildesh.)
1996. Omme nimium vertitur in vitium, sagte der Vierte und verkaufte die Braut für einen Kreuzer.
1997. Schlit din Tid, segt dat Vœgelken. (Mecklbg. — Siehe auch Briefe des Hamburger Bürgermeisters J. Schulte. — Vergl. 1653. 2003.)
1998. Gott Lob un Dank, segt V u a g e l s a n g, von'n Sparnbierge to'en Tuchthuase is hümmer Schassee. (Ravensberg.)
1999. Ehrlich währt am längsten, wird aber nicht viel strapliziert, sagt der alte V o g t. (Werra.)

-
1996. Als Sprechenden führt Wander an „der Bräutigam“, aber ohne Quelle.

2000. Det löpt wiet, seth Vosberg. (Meurs.)
Voss siehe unter Fuchs.
2001. Lecker, lecker, säd' Kasten Voss un hadde Rosinen
in Syrup stippt. (Wander. Vergl. 1006.)

W.

2002. Friheit gêt vör Gold! segt de Wachtel un flücht
in't Holt.
2003. Flick de Büx! segt de Wachtel. (Vergl. 45.
1997. etc.)
2004. Marsch in die Winterquartiere! sagte der Wach-
meister und setzte die Laus vom Bart unter die
Binde.
2005. Ganz platt voll und no (nur) zwei Kreuzer! sagt
der Wagenblast. (Schwaben. — ? Vergl. 843.)
2006. Up'n Puckel, säd' Wäk, un nich up'n Kopp, dör
brök he den Möller dat G'nick.
2007. Gott schuf Menschen! segt Warburg, æwerst se
sünd ök dörnä. (Mecklenbg. Vergl. 195.)

-
2002. Freyheit geht vor Gelt, sagt der Vogel und flog
ins Holtz. (Lehmann. Sailer.)
2004. Laus, in dein Winterquartier! sprach der Capu-
ziner, als er sie vom Bart in den Zipfel setzte.
(Eiselein.)

2008. 't Water tiärd, segget de Waskewiwer. (Mark Woeste. Vergl. 561. Var.)
2009. Kacke du man hen, et is'r ganz reine, segt de Frü Wäse. (Hildesh.)
2010. Et sall sech wat dūken! sei de Wewer, do sprung he met de Bein dor et Tau. (Meurs. Aehn. Niederrhein.)
2011. En bettchen scheif hett Gott leiw, segt de scheife Wehrhahne. (Hildesh.)
2012. 's kommt mer! hat's alt Weib g'sagt, wo se tanzt hat. (Schwaben. Vergl. 599.)
2013. Mei Hearz und mei Mag' und mein Brust und alles thut mir wai, hat sell Weib g'sait, wo sie hot den Kopf an die Stubenthürschnalle hingeschlagen. (Sindelfingen.)
2014. Ihr bringet mich zehn Jahre bälde unter den Boden, hat das Weib gesagt, da hat sie eine Floh verbisse. (Sindelfingen.)
2015. Alle Handwårken sünd smêrig, see den Köster sîn Wîf, dô krêg se 'n End Kêrs út de Kark. (Ostfr. Vergl. 1121.)
2016. Well hat dat dacht, dat wî so'n Nâwinter kregen, had dat Wîw segt, had hör Underrock all um Sünt Marten verkôft. (Ostfr. — Vergl. 588. 738.)
-
2015. Alle Aemter sind schmierig, sagte des Küsters Weib und stahl eine Kerze. (Winkler, gute Gedanken.)
Wie das Volk spricht. 9te Aufl. 13

2017. De Weg möten se all an, see't Wiw, dô fören se mit hör Mann nâ de Galgen, un Gottlov, dat't von min Volk nüms is. (Ostfr. — Vergl. 588.)
2018. I bin doch noch nie am Pranger g'stande wie du, sagte das Weib zum Mann, der für sie zum Pranger verurtheilt worden war. (Schwaben.)
2019. Herz im Leib, spricht's Kesslers Weib. (Schwaben.)
2020. Alte Küh' schlecke au gern Salz, sagte das alte Weib, als sie einen jungen Burschen heirathete. (Schwaben. Vergl. 546.)
2021. Schönheit vergeht, aber Tugend besteht, segt dat ohle Wiw on liggt òm Rønnstèn. (Preussen. Frischbier.)
2022. Ik sin sin Wif un sin Fel, hai kann mi 'sloan, batt'e wel, hadde 'me Düppenkrämer sin Wif saght. (Mark. Woeste.)
2023. To hett't sêten, see dat ohle Wiw, dô hadde se de Pisspott kört smêten. (Ostfr.)
2024. Sünig, sä't Wiw, do brädde se 't Speck in Botter. (Ostfr. Vergl. 1154. 1830.)
2025. Jo grötter Hären, jo mär Beswären, sach't oll Wif in Hagen. (Woeste.)
2026. Ich bitt' und bitt', lass ab nur nit! sprach das Weib zum Mann.
-
2023. — jsäd' en' Frû, as se den Pott entzwei smêten harr un de Stücken tósâmen passt. (Mecklenbg.)

2027. Jung' Welt is lustig! säd' 't oll Wiw, un lêt 't Kind üt de Kîp hüppen. (Vergl. 735. 1990.)
2028. Herr, wie du willst; doch wisse, ich eil' noch nicht, sagte das schwerkranke neunzigjährige Weiblein. (Riehl. — Vergl. 1596.)
2029. Ju! saget d' Weigersheimer. (Ulm.)
2030. Stumpa macha Klumpa, sagt der Weingärtner. (Schwaben.)
2031. Dei dumme Kerel blässt in dat harre Horen, un et giwt doch sau vële weike Âslöker, wa hei 'rint blasen könne, segt de Garenbinner Wenzel. (? — Hildesh.)
2032. Du meinst ôk wol, Kauschite is Botter? segt de Wenzelsche. (Hildesh.)
2033. Es ist kein Fried im Schloss, sagt Hans Weser, traf ihn ein Schloss, als er den Kopf zum Fenster ausstosst. (Fischart.)
2034. Wat sünd ji vör Minschen! säd' Westphal tau sine Swin, as se den Kaben ümstött harrn. (Mecklenbg. Vergl. 516. 1650.)
-
2027. De Jugend is wild, hadde de Beadelfrû sagt, do was ear dat Kind ut der Kîpe fallen. (Paderborn.)
— Alles wat jung is, dat springet, sagte dat Pottewif, dô sprong iar dei Blage üt diâr Kiepel (Arnsberg. Wander.)
2028. As de lewe Gott will, ik hew æwerst noch kên ðl säd' de oll krank Frû. (Mecklenbg.)

2035. Kom os du büs, ik hewe ouk nain Hemd an, har't
Wicht saght. (Mark. Woeste.)
2036. Is 'ne Pracht! segt Widal, måkt Platz, mìn
Dochter kümmt.
2037. Ersch ête, segt Wienson on lêt dat Holt driewe.
(Preussen. Frischbier.)
2038. Vater, dem fehlt a Glied (Kropf), sagen die Wild-
berger. (Schwaben.)
2039. Ordnung môt er in de Welt wesen, see Mèster
Wilkens, dô fôrdn se hüm nâ't Spinnhûs. (Ost-
friesl. — Vergl. 777. 1144.)
2040. Holt Bröding, ik sitt noch nich ordntlick, segt
Bäcker Will, as he 'ne Mil fûrt wier. (Mecklbg.)
2041. Ich bitte sehr, wie Will sagt. (Preussen. Frischbier.)
2042. Et kümmt wêer 'rüm, segt de Windmüller.
(Schambach.)
2043. Ich hätsch auch mit! sprach jener Wirth, den
führte man mit seinen Gästen an Galgen zu'n
dürren Brüdern in den Feldorden. (Seb. Frank.)
2044. Dat is man ên vôr de Frâg', sâd' de Wert un
smêt den Schôster tô'n Hûs' h'rût. (Holst.)
2045. Dicke Drank måkt fette Swin, sâd' de Werth,
dar schenkt he Bier in. (Hambg.)
2046. Ich bin noch nicht meiner Meinung, sagt der
Wirth zu Ellfeld. (Wander. — ?)
2047. Sien S' so gaud, sâd' de Wirth un smêt 'n Schôster
ut de Döer. (Mecklenbg.)

2048. Ik fûer in 'ne Kutsch, segt oll Wittingsch un
sêd mit 'n Nôrs in'n Rônnstên. (Mecklenbg.)
2049. Ik glôw't allên! segt Andres Witt, wenn 't all
Lûd' glôwen.
2050. Bramwin is 'n goden Sluck, Musik is lustig un
dûsend Dâler 'n gôden Stûpschilling, segt Witt.
(Mecklenbg. — Vergl. 1681.)
2051. Mârkst Mûs', mârktst Mûs'? sâd Krischan Witt,
da lewt he noch. (Mecklenbg.)
2052. Prost is ôk 'n Trost, sâd' Krischan Witt. (Meck-
lenburg.)
2053. Hackmack un Fegesack! segt Lutjen Witter.
(Hildesheim.)
2054. Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel! sâd' de
Wittfrû, trûck ierst Hemd un Strûmp ût. (Hambg.)
2055. Vor Ostern wird nun doch nichts d'raus werden
können, sagte jene gute Wittwe, als ihr die
Freunde auf dem Heimwege vom Begräbniss ihres
Mannes zuredeten, den Gesellen zu freien; und das
war am Charfreitag gewesen. (Werra. Vgl. 565 — ?)
2056. In Gottes Namen, sâ Wobbke, da krêg se 'n
Kind. (Oldenbg. Ostfriesl.)
2057. Lamb, Lamb, schreyt der Wolf. (Wander.)
2058. Ich komme doch noch in's Dorf! sagte der Wolf,
da hatten sie ihn hinausgejagt. (Vergl. 668.)
2059. Gleich und gleich gesellt sich gern, sagt der Wolf
zum Schafe. (Sutor.)

2060. Das Saure macht mich essen, sagt' der Wolf,
frass einen Esel aus einem Nesselbusch. (Neander.
Vergl. 721.)
2061. Es ist besser ichts denn nichts, sagt' der Wolf,
schnappet nach einem Schaf und kriegte eine Mücke.
(Neander.)
2062. Na nu! segt de Wulf tō 'r Su, on da nehm he se
ôk all. (Preussen. Frischbier.)
2063. Ik wâr' kên Nârr' sîn! säd' de Wulf, un lât mi
von't Schâp biten.
2064. Es geht klein her, sagte der Wolf, da er Schnacken
frass. (Vergl. 664.)
2065. Es ist besser etwas dann nichts, sprach ein Wolf,
verslang er ein Schnacken. (Seb. Frank.)
2066. Nicht um meinetwillen! sagte der Wolf, aber ein
Schaf schmeckt doch gut. (Vergl. 644.)
2067. 'n grout Geschrei, ower wennich Wulle, harre de
Wulf saght, do harre he 'ne Zië terrieten. (Mark.
Woeste. Vergl. 1899.)
2068. Eck kann 'r nich vor, sä' de Wulf, da draug he
en Schâp weg. (Hildesh. — Vergl. 643. 1662.)

-
2061. Besser ichts denn nichts, sagte der Wolf und
schnappte nach der Mücke. — Oder: All de Hölepen
baten, sät de Wolef, du frot hä en Möck op.
(Niederrhein. Spee.)

2069. Die Worte sind gut, sagte der Wolf, aber in's Dorf komme ich doch nicht.
2070. Es sind vergebene Reden, sagte der Wolf, da man ihn wollt' in's Dorf locken. (Seb. Frank. — Vergl. 671.)
2071. 't is tō lāt, segt de Wulf, do iz he mit 'n Stärt in't Îs fast frärn. (Jever. — Ebenso hochdeutsch. — Vergl. 661. 1162. 1163.)
2072. Ein Stimm und Gedön bleibt es, sonst nichts, sagte der Wolf zur Nachtigallen. (Sprichw. Vergl. 1836.)
2073. Dat is Düerköp-Brand! see Woltert, dō leh he de Viole up't Fier. (Ostfr.)
2074. Wollt ihr einen Trunk? sagen die von Worms. (?)
2075. Dat weer bitō, Jann, sä' Wübbke, do was he nett vör't Singen üt de Karke gän. (Ostfr.)
2076. Hier kām ik! säd' Kanter Wulf, dōr full he üt de Lûk. (Holst. — Vergl. 279. 1561.)
2077. Heraus müssen sie alle! sagt der Wurmdoctor.
2078. Holla Rumposcher! sagt der Wurmlinger und nimmt dem Anderen etwas vor der Nase weg. (? — Schwaben. Birlingen.)
-
2069. Die Worte sein gut, sagte der Fuchs, aber nei ins Dorf gehni nit. (Voigtland.)
2077. 'raus muss er, sagt die Wurmfrau. — Rût motte se, segt de Wormdocter. (Frischbier. Wander.)

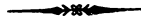
Z.

2079. Alle Händ' voll tô dohne, segt de ohl Zahlmann
on heft man êne. (Insterburg. Frischbier.)
2080. Kumm 'n bêten 'ranner! segt Zanner. (Mecklen-
burg.)
2081. Ôk gôd, sâ lüttje Zanner, as he innen Bêk fullt.
(Bremen.)
2082. Eck prûste deck wat, sâ de Tûnegel tau'n Hunne,
da harr'e seck upperullt. (Hildesheim.)
2083. Ja, i muess no in a Haus, sagt der Zechele.
(Neresheim. Vergl. 366.)
2084. Dat was gefält, hadde Zi'en-di'erk sacht, da
hadd 'e der Zi'e 'n Bart afmaken wollt und iär
den Hals afsni'en. (Woeste. — Vergl. 1692.)
2085. Mager ôss kein Fehler, twintig Jahr kein Oeller,
segd de Zigêner. (? — Preussen. Frischbier.)
2086. Kantholz, säd' de Tömmermann on schmêt sine
Frû üt em Bedd. (Preussen. Frischbier.)
-
2084. Dat war fehlt, sâ Hans, dôr harr he 'n Zêg' 'n
Bârt avsniden wullt und harr ehr 'n Hals avsnêden.
(Ostfr.) Oder: s. Hittendiyrk, da woll he der
Hitten den Bart afhoggen un hogte ear de Sniute
af. (Wander.)

2087. No schadt nicht; up enen Schlag geft der Buer de
Dochter nich furt, sagte der Zimmermann, als
er einen Keil einsetzen wollte, welcher bei dem
Schlage wieder herausprallte. (Magdebg. — ?)
2088. Buën is ne Lust, wat et kost't, hew eck nich
ewusst, segt de Timmermann. (Hildesh.)
2089. 't is'n Meisterstück, säd' de Timmermann, harr
'n Hunnenhütt bugt un't Lock vergêten. (Hambg.)
2090. Was Menschenhänd' nit alles machen können! hat
der Zimmermann g'sagt, hat das Thürlein (zum
Schweinstall) an die Mauer hing'setzt. (Franken.)
2091. Das Ding leid't 's Schnaufa net, sagt der Zundel-
frieder. (? — Schwaben.)

Nachträge.

- 837 a. Et geäven allerhand Touren, sät Hongskon,
du sôt hä möt de Gêt (Ziege) op et Dâk. (Nieder-
rhein.)
- 1605 a. Blôt, dat thût, sät Puët, du holp hä de Gêt
(Ziege) van et Dâk. (Niederrhein.)



Einige Worterklärungen.

- 4. Posen = Bosau hei Naumburg.
- 9. Niederwatt — Unterhose.
- 16. mutt — muss; Lü' — Leute; Böm' — Bäume.
- 17. spelen — spielen.
- 18. Var. Fi wed — wir wollen.
- 22. Bråtbêren — Bratbirnen; Happen — Bissen.
- 28. En bêten bitô — Ein bischen beizu, vorbei.
- 31. Bicht' — beichtet, nimmt die Beichte ab; Mergel-
kûl — Mergelgrube.
- 32. Bœn — Boden, Bühne.
- 33. dôsten — dürsten.
- 36. jû — ihr.
- 37. Bûxe — Hose, aber auch die Büchse.
- 40. Lûs'salw' — Läuseсалbe.
- 43. sôn — sein, schött — schüttet, aber auch scheisst.
- 45. Lât't wârdên — lass es werden; Ârpel — Ent-
rich; tratt — trat.
- 45. Var. Waat — Entrich.

- 46. harr — hatte; Fårken — Ferkel.
- 47. Rötte — Ratze; Stêrt — Schwanz; hüm — ihm, ihn, hier wohl für er.
- 50. Ôrt — Ein Viertel eines Flüssigkeitsmasses; Kurr — Kornbranntwein.
- 53. Var. wönt — gewohnt; wizkd' — wischte.
- 55. Swârigheit — Schwierigkeit, aber auch Schwere.
- 56. Stûte — Backwerk von Weizenmehl: jo — euch.
- 59. süert — säuert, hier wohl: was dabei herauskommt, wie das wirkt.
- 66. Bôr — Bär; tründeln — rollen; lütt — klein; Holt — Halt; Bârg' — Berg; hêl — hielt.
- 71. Oertken — Ostfr. Münze. Ebenso Stüver.
- 74. Tunnerpott — Zündbüchse.
- 79. Wid' — Weite.
- 83. Var. mei — mehr; hätt — hat.
- 86. Rûnn — Wallach.
- 87. wêken — weichen, sc. Furz.
- 90. wusken — gewaschen.
- 91. düll — toll, böse.
- 92. Karktorn — Kirchthurm.
- 93. sleit in — schlägt ein, trifft zu.
- 100. Percess — Prozess; Gaffel — Gabel, hier die Schwurfinger. Wenn wir den Prozess nur erst bis zum Schwur haben, wollen wir die Erbschaft wohl erhalten; — to Bœn stâken — wie das Heu mit der Heugabel auf den Boden bringen.

102. Ossen — Ochsen; swiersten — schwersten.
106. Mäur — Mutter.
107. Groewe — grobe; heien — heden; häufertig — hoffärtig; niggen — neuen; Kiyl — Kittel.
112. Verköft — verkauft.
114. blöt — bloss; finer — feiner.
115. slut — schliesst.
117. Wird gesagt beim Essen der dicken Milch, wenn sie zur Neige geht. Bewerkatten — Sahne.? — Nächst dieser ersten Erklärung wird mir die andere geboten: Bewer, Bewerkatten fangen — in der Kälte erstarren. Das passt zu 661 ganz gut, hier aber schwerlich.
126. Sûpen — Saufen; œwer — über.
129. gaut — gut; feul — fühle.
130. Hörn — Horn.
133. Bûk — Bauch; Schün — Scheune; Avsîd' — Abseite, Nebengelass.
137. lêch — böse, übel.
140. si-säu — sieh' so, d. i. so recht.
142. Frêd' — Frieden; Bier — Eber; sniden — schneiden, kastriren.
144. Verlöv — Erlaubniss, Urlaub.
145. Hêbêst — eigentlich Männchen im Gegensatz zum Weibchen, hier scherzhaft für Er (will er nicht angeredet werden); Sêbêst — ebenso Weibchen; dann: Sie (wie der Edelmann angeredet sein will).

- 146. tō lāt — zu spät.
- 147. föllt — fällt, weg — weg, der Ochse fällt hinten ab, das Ende gibt nicht, was der Anfang verspricht; oder auf die Schwäche eines Menschen zu beziehen?
- 148. lüd' — läute; störr — stiess.
- 153. Diäüdbrauke — Nothbruch, Morast.
- 159. schifft — schiebt.
- 162. müt — muss; trokk — zog; Worm — Wurm; bunn — ba; Schöd — Schuh. — Var. Vurtel — Vortheil; gellen — gelten.
- 163. Wörmd freilich Wurm, aber doch auch Wermuth. Ich halte es für mindestens sehr fraglich, ob darin eine Abflachung oder nicht vielmehr die Erklärung dieses seltsamen Ausspruchs zu finden sein möchte, das Ursprüngliche, aus dem dann mittelst eines derben Wortspiels und weiterer Zusätze die Ungeheuerlichkeit des vorhergehenden Spruchs entstanden ist.
- 164. Volk — in dieser Zusammenstellung so viel wie: Gesinde. Dagegen bedeutet es 2017: Verwandtschaft. Var. sachtmôdig — sanftmüthig.
- 166. Wennt — gewöhnt, und auch: gewohnt.
- 167. Häwen — Himmel.
- 168. Sêg — sah.
- 174. Pannwiemel — Pferdekäfer.
- 177. afsghuaten — abgeschossen, bin ihm zuvor gekommen?

- 180. Lampensnüter — Lichtscheere.
- 183. Bôkwêten — Buchweizen; säker — sicher;
Pannkôken — Pfannkuchen; Ask — Asche.
- 185. wi'k — eigentlich will'k — will ich.
- 189. Botsch — Holzschuh.
- 197. Deham — daheim.
- 198. Nein — neun und hinein.
- 204. Ext — Axt; slêt — schlägt.
- 205. Koerensack — Korn sack; tûsken — zwischen;
Möllenstaeine — Mühlensteine; retten —
gerissen.
- 206. Tornwachter — Thurmwächter.
- 208. gên — kên — kein; Bollen — ein rundes
kleines Weissbrod; tein — zehn.
- 209. lûtjet — klein.
- 214. Elk sîn Møge — jeder nach seinem Geschmak,
zuweilen aber doch auch: nach seinem Können,
Vermögen.
- 220. Spennen — Spinnen; ûttrökern — ausräuchern.
- 223. Stêrt — Schwanz; Plôg — Pflug.
- 224. fêl — fiel.
- 225. smeit — schmiss, warf.
- 227. Versiupet se — ertrinken sie.
- 235. Frêde — hier: Freude.
- 236. Mäten — Massen.
- 237. Var.: griepen — gegriffen.
- 238. Var.: közt — kostet; wamzt — wamst, prügelt.

242. Wiggen — Weihen.
245. Êgg' — Egge.
246. Bessen — Besen; hâl — hole.
248. hêt — heisst.
252. wedder — wieder.
254. Buddel — Bouteille, Flasche; Lâpel — Löffel.
255. Œwergang — Uebergang.
256. Varrer — Gevatter.
258. Sâker — sicher.
259. vörwôr — fürwahr; Wêg' — Wiege; Lütts — Kleines.
260. Fârken — Ferkel; dôrtô — dazu, überdies. —
Var.: Brâtfârken — Bratferkel.
264. Starw' — stirb; seigen — säen.
265. Hûsfreden — Hausfrieden.
266. verstôt — versteht; sprök — sprach.
269. Kik — guck, siehe.
270. wist — weist, zeigt; Niers — der Hintere.
279. schôt — schoss.
283. roë — rothe; dôgen — taugen.
284. 'lik (glik) — gleich.
285. Achter œwer — hinten über.
288. Sûnig — sparsam.
299. Wat dôr wesen môt — was da sein muss;
bârv't — barfuss.
315. ûmmer — immer.
317. stött — stösst; Hawerkist — Haferkiste.

- 318. hölt — hält; süll — sollte.
- 319. kräpen — gekrocken.
- 323. Bütt — Zuber.
- 323. Var. herun — hinunter.
- 325. dôn — thun; lâten — lassen; Flêsch — Fleisch.
- 329. Var. Râ — rathe.
- 332. wît — weit; hûlte — heulte.
- 334. Berr — Bette.
- 335. Knutten — Knoten; slâ — schlage.
- 345. Var. snûw' — schnaube; nîd für snid — schneide.
- 350. Tûschen — tauschen —?
- 354. Ôrenklatsch — Erntefest. Eigentlich Aehrenkollation; nôg — genug.
- 355. Bôrgerboë — Bürgerbote.
- 364. Rôr — schreie, heule; verkôft — verkauft.
- 373. lœpt — läuft.
- 378. Dassagâl — zusammengezogen aus: dat is egâl — das ist gleich, eins, einerlei.
- 379. Swäleke — Schwalbe; Gôs — Gans; bastet — berstet.
- 380. mor'ns — morgens.
- 393. lær — legte.
- 394. spit — verdriesst.
- 403. Gœte — Gosse; Appels — Aepfel.
- 405. krûskœppke — krausköpfge.
- 406. lăd', lær — legte.
- 408. Ârftenschlag — Erbsenschlag.

412. Swêt — Schweiss; twê — zwei.
413. Holten — hölzernen.
415. slenckert sick 'ran — sammelt sich nach und nach bis zu (einem Thaler).
416. Ritt s' entwei — Reisst sie entzwei.
418. Biwaken — Beiwachen.
420. Flass — Flachs; Schäw' — der Abfall des Flachses beim Brechen.
423. Gat — Loch; Têmse — Sieb; dat sall mi nê dôn — das soll mich wundern.
432. relk — reinlich; strêk — strich; Rômpott -- Rahmtopf. — Var. striped — streifte; Kearne, Ostfr. Karn — Butterfass — ?
435. Wäken — Wochen.
436. verwasst — verwächst.
437. Quâd — schlecht, schlimm; Büdel — Beutel.
438. Üder — Euter; Titt — Zitze.
440. wussen — gewaschen.
441. Kûs' — Backenzahn.
442. In de Môt — entgegen; wast — wächst.
446. bête — bischen; beden — bieten.
451. Drythoaibe — Kothhaufen; Micken -- Semmeln.
459. Weader — Wetter; seggede — säete; Êke -- Eiche; Gearste — Gerste.
466. Reäp — Kiepe. — ?
468. smêt — schmiss, warf.

Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

- 474. Mi grüet — Mir grauet.
- 475. röget — rührt; hucke — hüpfte.
- 476. dürt — dauert, währt.
- 477. Eetik — Essig.
- 480. Stennen — stöhnen.
- 482. êt — esse.
- 484. Avwesselung — Abwechslung.
- 490. 'lik stif — gleich steif, stark.
- 491. mennig — mancher.
- 494. Gœte — Gosse, Rinne.
- 495. kinnert — kindert, gibt Kinder; frigt — ge-
heirathet.
- 501. Fewerwari — Februar.
- 502. Fêling — Westfale.
- 504. Bêr — Bier.
- 506. Plumen — Pflaumen.
- 510. Vrack — Frack; verkiert — verkehrt.
- 511. Fei — Fiek, Sophie; dreet — kackte — ? —
Blaffer, Blaffert — eine westfälische Münze.
- 512. Pier — Wurm; Hoos — Strumpf.
- 513. œwerês — übereins; kâkt — kocht.
- 514. gäl Wörtel — gelbe Wurzel, Mohrrübe; rêd'
— ritt.
- 518. Hâkt — Hecht.
- 519. rörst — rührst.
- 523. hêl — heil, in dieser Verbindung mit gên (kên) — gar.
- 527. ansetten — dran setzen, wenden.

535. Tacke — rühre.
537. Spörkel — gebratene Speckstücke; schäpp —
schöpfe, sc. mit dem Löffel.
539. tösamen — zusammen.
540. 'rútslån — herausgeschlagen.
541. släs — schlägst; sloed — schlug — ? —
544. Nötter — besser; rue — rothe.
549. Düer — theuer; brött — brät; Marricken
— Regenwürmer.
554. Var. Schlepp — Schürze voll.
556. Struhzalme — Strohalm.
557. Sæg — Sau; Römläpel — Rahmlöffel.
558. Schinner — Schinder.
560. 't Dick hölt noch hinner — das Dicke (sc.
Ende) hält noch an irgend einem Hinderniss, kann
noch nicht heraus, — oder auch: kommt noch nach;
Worpschüffel — Wurfchaufel zum Reinigen
des Getreides.
562. flessen — von Flachs, im Gegensatz zu den ge-
wöhnlichen von Werg; Pisseldök', Tücher, den
kleinen Kindern der Reinlichkeit wegen untergelegt;
Søn — Sohn.
569. Klê Wärk — Hede, Werg.
570. gól — kaufte.
574. Var. Oewerlag — Ueberlegung.
576. risselt — rieselt (?), hier: es fällt was ab, geht
was verloren.

578. kiert — gekehrt, der ersten Noth muss abgeholfen werden; Süerwater — Wasser zum Ansäuern des Brodteiges.
578. Var. Wärd weren — gewehrt werden.
579. zoppt — zieht, mit dem Nebenbegriff des Langsamen und Allmäligen, ruckweise.
586. ümslêt — umschlägt, umgeht; Wêd' — Weide, Weidenzweig.
590. Klüt — Klösse; jichtens — irgend.
592. Rönnstên — Rinnstein, Gosse.
593. Brüden — narren, zum Besten haben. — Var.: œwerêš — übereins, gleich, dasselbe.
594. Dat hew'k up'n Gräp — das habe ich auf den ersten Griff, das finde ich so leicht, wie der Pracher an sich eine Laus findet.
597. Kammrad — Kammrad in der Mühle, hier spasshaft übertragen von den Zähnen gebraucht.
607. Dûm — Daumen.
608. Wesselbalg — Wechselbalg; sîer — sauer, schwer.
609. Dàn Ding'n is gôd Raug'n — nach geschehenen Dingen (Arbeit) ist gut ruhen.
611. Krei — Krähe, die man oft auf den Zaunpfählen sitzen sieht. — Var.: Tilg' — Zweig; Heister — Häher.
612. Kinner- un Kalwermât — Kinder- und Kälbermass, was oder wie viel sich für Kinder und Kälber eignet.

618. söss — sechs.
621. Der Spruch wird von Schwangern gesagt.
632. Bêr — Birne; Bêrblatt — Birnbaumblatt.
636. Verfier di nich — erschrick nicht.
638. Rôk — Rauch; îs — Eis.
640. Frugen — Frauen; Kêtel — Kessel; mêgen
— sein Wasser gelassen.
641. Var. œwel — übel.
642. Gâs — Gans; beit — biss.
645. Denk — Ding; — Eng — Ende.
647. bêden — bieten; bûtt — bietet.
650. Ruckt — riecht; 'raën — gerathen.
651. Spêrs — Sparren.
652. lêpen — liefen; Werrbân — Wettbahn, d. h.
in die Wette.
653. knêp út — kniff aus, entflo.
654. Marlhalm — langer Gras- — Binsenhalm.
657. bûten — draussen; Weder -- Wetter.
658. Beenthalm — etwa dasselbe wie 644. Schûlen
— schielen, spähen. Schûlung aber ist ein Platz,
wo man Schutz vor dem Wetter findet, oder auch
dieser Wetterschutz selbst. Etwa wie Ueberwind.
659. Die Stunde vor dem Sonnenaufgang zieht durch die
Kleider — ist die kälteste.
662. kôle — kalte.
663. drüggt — trägt, betrügt.
664. Ro — herab, her.

- 665. Gôskâbn -- Gänsekoben.
- 673. Wîm — Hühnerstange.
- 674. treckten — zogen.
- 676. Sôd'schwang, Schwangrode — Schwungruthe
am Ziehbrunnen.
- 677. Rullfoorstêrt — Ende eines Rollbaums.
- 684. sweit't — schwitzt.
- 685. Histahottanaraweg — hist und hott und de
ordinäre Weg, also: rechts, links und gradaus.
- 687. Spôr — Spur
- 688. jedwêd' — jedereiner.
- 693. Klink — der Griff am Thürschloss.
- 696. Messhof — Dunghof.
- 697. bôten — anzünden; dêr — that, in dieser Ver-
bindung mit wat — kacken.
- 698. lang tô Lâw' — weit bis zur Labung.
- 699. Garnat — Garnele.
- 700. Hôltchen — Holzapfel.
- 701. Mœr — mürbe.
- 711. böert' — hob.
- 713. Spillt — spielen, in de Spill gân — verloren gehen.
- 719. Rûten — Rauten, Fensterscheiben.
- 720. Verring — Vetterchen.
- 725. Nebbig — Verstümmelung von: nie bei euch.
- 730. Tôm — Zaum.
- 731. Hôcht — Höhe, — man kommt doch in die Höhe
— Gringel — Gründling.

743. krassen — kratzen, hier: eggen?
758. Aas — das Wort ist hier durchaus nicht als Schimpfwort oder verächtlich zu nehmen.
764. Bôkwêtengrütt — Buchweizengrütze; bleuen — blühen.
770. ûppergân — aufgehn.
771. rûk' — rieche.
772. tâg — zähe; tachentig — achtzig.
781. Tâk — Holzbock.
788. Grubenbrî — Graupenbrei.
791. Nætbusch. — Nussbusch.
794. herunkôert — hinabkarrt, der Teufel schiebt die Sonne auf einer Karre hinab und zugleich ebenso den Mond herauf.
796. Moi — anmuthig, jung, hübsch.
800. Knäp — Einfälle, Grillen, Launen.
816. graben — begraben.
826. Var.: Holtricht — Holzstoss, Scheiterhaufen.
830. wiss — fest.
836. Törfsôd' — Torfstück.
851. dôw — taub.
853. Grîsen — greisen, grauen; in der niederdeutschen Jägersprache heisst de Grîs' — der Hase.
855. Holschen — Holzschuhe.
857. Butten — Haufen; Flägel — Kehrlicht.
858. bâten — gebissen.

859. miss — übel, fehl; 't is nich ganz miss —
's ist noch kein Unglück, oder: ist nicht ganz ge-
fehlt; Moor — Mutter.
860. Tangn — Zange; bröd' — briet.
862. Fott — d. Hintere.
864. sülwern — silbern.
870. sitt — sieht.
893. Dôr bün ik üm — da bin ich um, das habe ich
verloren.
896. Grossvögel — Drosseln.
898. lägen — gelogen.
899. uphollen — aufhalten.
900. uetbackt — ausgebacken, da hab' ich's verdorben,
da bin ich fertig.
906. Pös' — Hose.
908. Kôrs — Krug.
926. düllsten — stärksten.
933. îerst — zuerst.
936. Bigg — Ferkel; sleit — schlägt.
943. Kohltûn — Kohlgarten.
948. Schöttel — Schüssel. — Var.: Schwulk —
Schwalbe.
951. Plât — Herdplatte.
952. nitel — stössig, auch geil.
954. dartcin — dreizehn.
957. wânt — gewohnt.
960. Grôp — Jauchrinne.

962. èt — iss und esse.
965. trûgen — trauen.
968. Brûgg — Roggenbutterbrod?
970. dreit — dreht; Bolt — Bolzen, grosser Nagel.
974. Fûke — Fischreuse.
976. nargens — nirgends; maller — thörichter, dummer.
978. bröcht — gebracht.
984. Sægenstütz — Sauensteiss.
985. bâwen — oben.
988. swemmen — schwimmen; versâpen — ertrunken.
990. Brannsel — das am Boden und an den Seiten des Topfes Angebrannte.
994. Jiergrüpp — Jauchrinne.
1003. was — war; wôr — wurde.
1005. Gröt't — grüsset; Marrettig — Meerrettig.
1013. Düwensguate — Taubenschlag.
1020. frit — freiet, macht frei.
1021. Säw — Sieb.
1023. lickt dat Letzt' — leckt den letzten Rest; söt — süss.
1027. wûr — wo, irgendwo.
1029. stöhl — stahl.
1030. drâpen — getroffen.
1031. Gant — Gänserich.
1034. Däl — Diele, Flur; Döer — Thüre. Var.: Kœk — Küche.

1041. miäken — merke; gän — gern; Am — Arm;
1042. Pans — Bauch; giert — schreiet; Smacht
— Hunger.
1045. Pier — Pferde; haugt — hau't, schlägt; stôw
— stob.
1046. Fluchten — Fliegen; Swäd' — Peitschenschnur.
1049. bäden gän — beten gehn, zum Prediger, als
Confirmande.
1050. Râpt — streift.
1056. Fôdert — füttert.
1057. Lôpen — Laufen: Klâp — Klapper, Glocke.
1060. Snodder — was man ausschnaubt; Mau —
Hemdärmel.
1069. Allbott, allbâte — jeder Vortheil, Gewinn,
jede Kleinigkeit, jedesmal.
1078. ôle — alte.
1079. süpt — säuft; süst — sonst.
1083. Gasten — Gerste.
1084. Törfsôd — Torfstück.
1088. Ôle — Eule; gêren — gern; getten — ge-
gessen.
1094. Als Spott über den, der beim Kegeln 2 wirft.
1095. Spott über den Pudelwurf.
1103. Schapp — Schrank.
1104. Sanft — Sammet; Huasen — Strümpfe; Winkel
— Kaufladen.
1107. wên zusammengezogen aus wêsen — sein.

1109. fluderige — zerlumppte.
1110. batt — hilft.
1115. darten — üppig, muthwillig, nach Stürenburg.
1122. Malligheit — Spass, Dummheit.
1123. Pattstock — Springstock.
1125. Mutte — Schwein; tō min — zu wenig.
1126. Swarte — Schwarze; Grâpen — ein metallenes Gefäss zum Kochen.
1127. Kiwit — Kibitz.
1130. tōmt — zäumt.
1132. hōert — haart; â n' — ohne.
1135. Wissar — gewisser, sicherer, fester; uet — es.
1138. Fuorwenn -- Furchenwende.
1139. Föör — Fuder; Kumstköppe — Kabusköpfe.
1147. rêt — riss.
1160. Hawek — Habicht.
1179. Fûst — Faust; op't — auf's.
1181. Dik — Teich; wier'n — wären.
1182. Lier -- Violine? — Sonst Leierkasten, Drehorgel.
1188. tōwen — warten.
1196. Kuhn hahn — Truthahn; Daumarrik — Regenwurm; spaddelt — zappelt, sich windet und bewegt.
1205. tröck — zog.
1210. Hopp — Hopfen. Der Hopfen wurde vordem mit einem Scheffel gemessen, selbstverständlich aber nicht gestrichen, sondern gehäufelt.

- 1212. Dôde — der Todte, beim Begräbniss.
- 1215. Ôrt — Art; ierst — zuerst.
- 1217. Schêw' — schiefe; dôrnâ — darnach.
- 1218. Döpschilling — Taufschilling.
- 1219. Dat sall em ôk noch nich slimm sin —
das soll ihm auch noch nicht schlecht bekommen,
etwas zu leide thun.
- 1220. Var. blâgen — blauen.
- 1229. Ball — bald; follen — gefallen; lêg — lag;
all — schon.
- 1230. Mând — Mond.
- 1242. Flêge — Flöhe.
- 1246. Tûm — Zaum.
- 1250. Kobbél — Stute.
- 1259. Lûnk — Sperling; Gôs'ei — Gänseei.
- 1312. drêwen — getrieben.
- 1316. Twêrensfaam — Zwirnsfaden.
- 1340. Jüffers — Jungfern.
- 1343. trauen — heirathen.
- 1349. kleiet — gekratzt; schrêben — geschrieben.
- 1352. Krabben — Krähen — ?
- 1360. Zû — siehe; ilig — eilig.
- 1363. wisse — gewisser.
- 1367. kiken — gucken.
- 1370. leat — lernt.
- 1373. kettlich — kitzelig.
- 1374. 'rinner — herein, hinein.

1381. Torfkûl — Torfgrube.
1386. mar — nur; Osel — Elend.
1395. Töt — Stute.
1397. Dübbeltje — Zwei-Stüber-Stück.
1398. hollen — halten; full — fiel.
1400. bit — beisse.
1402. Specksiën — Speckseite.
1408. haugt anners üm — das schlägt auf andere Weise aus, ist auf andere Weise zu verstehen.
1410. Zu einem Hunde gesagt, der getreten, heult.
1413. Mêsk — Meise. — Var.: Migêmken — Ameise.
1414. Hunnenstall — Hundestall.
1431. Bocket — Buchweizen.
1446. Ên Drupp helpt den annern up — ein Tropfen hilft dem andern auf, wie: viele Tropfen höhlen den Stein.
1449. Mûskætel — Mäusedreck.
1461. Lîn' — Leine, Seil.
1468. Âben — Ofen.
1469. fopt — Fope eine Art Schalmei, in der Gegend von Mieste, Dorf bei Gardelegen; daher hier fopen, die Schalmei blasen.
1478. klök — klug.
1481. Waesch — Tante.
1489. Kôz — in der Kölner Gegend eine Kiepe, Tragkorb.
1492. nâsten — nachher, später.

1499. Snûte — Schnauze, Nase, dann aber auch wie hier für Mund; net so gôd — grade (?) so gut; drögg — trocken.
1505. End' — eigentlich: Ende, Stück, hier etwa: Bursche; Obä — Storch.
1508. vêr — vier.
1510. Pagelûn — Pfau.
1513. Rühmde — Raum; sæwen — sieben.
1514. Var.: nâre — böse, traurige, schlechte.
1515. Kâr — Karre.
1523. Bôrs — Barsch, ein Fisch.
1528. Mirr — Mitte.
1530. söp — soff, trank.
1531. beschîtet seck — hier, wie auch in Süddeutschland häufig, übertragen statt: sich irren, täuschen.
1534. wôer — wahr.
1560. Gröt — Grösse.
1573. stâlen — gestohlen.
1574. Weitkle — Weizenkleie.
1577. æwerdrêwen — übertrieben.
1579. sünner — sonder, ohne; slâken — geschluckt.
1580. glitscht — gleitet; Adder — Otter, Schlange.
1585. Gässel — junge Gans.
1588. terräten — zerrissen.
1592. drêgt — trägt.
1604. mier — mehr.

1605. Dûk — Kuss.
1609. rûken — riechen.
1617. Rîsebrê — Reisbrei.
1618. All's 'lik lêw — alles gleich lieb; Rêper — Reifer, Seiler.
1624. Baemutter — Hebamme.
1627. Var.: Bäk — Bach.
1633. hewwe — haben.
1640. Dâten — Thaten.
1641. Nieglichkeit — Neugierde, und zwar: unberufene.
1646. fârig — fertig, zu Ende sein.
1658. Knüttelsticken — Stricknadeln. Die Schäfer aber stricken — ‚strichen‘ ihre Strümpfe nicht, sondern ‚knütten‘ sie, was eine andere, einfachere oder gröbere Art dieser Kunst ist; halv — halb.
1661. schûgt — scheuet, macht scheu, nämlich den Wolf.
1681. Dör — durch.
1684. fiev — fünf; wull — wollte.
1690. Ohsser — Jüdisch-Deutsch — bei Leibe nicht.
1696. Duimlink — Däumling.
1708. reis — einmal, vor Zeiten; nûms — niemand.
1712. Pogg — Kröte, Frosch.
1713. Dopp — Eierschale.
1717. Râw' — Rabe.
1725. treck — ziehe.

1737. Ennelng — endlings, senkrecht aufgestellt;
stœnde — stützte.
1743. Var.: Lîw' — Leibe.
1744. Putzig — seltsam, spasshaft, aber auch wohl so
viel wie: das ist zum „putzen“ d. i. abwischen.
1751. langst — entlang; brûkst — brauchst.
1752. æwers — aber.
1761. degerte — drohten.
1763. Wûrt — Wort.
1789. Twê — zwei.
1799. Verlêwt — verliebt.
1802. Wuttu — willst du.
1803. Teif — warte.
1806. luë — laut.
1810. Der sell — nach Schmid's schwäbischem
Wörterbuch so und nicht als ein Wort ge-
schrieben, ist: derselbige, jener, Selbiger.
1818. Var.: Jeu — ja — ?
1819. Eiste — erste.
1821. Himme — Hemde.
1832. 'winn — gewinne, behalte die Oberhand.
1837. Knäkerbên — Bezeichnung eines schwachen,
knochigen, mageren, dürrbeinigen Menschen, wie
hier scherzhaft der Storch so genannt wird. Auch
zur Bezeichnung des Todes — des Gerippes —
hab' ich das Wort nicht selten gehört. Auch
allitterierend Knækerbên und Knickerbên.

1840. Dûking — Diminutiv von du, etwa: duchen;
satten — satt machen.
1847. Rök' — Pflege.
1849. Stef heilig — heiliger Stephan?
1857. weer — wieder.
1858. Gardner — Gärtner.
1859. ha'i't — habt ihr es.
1861. jûch' — euer; Slœks — ein gross aufgeschos-
sener Junge, eigentlich ein hungriger Schlucker
sagt Stürenburg. Die beste Uebersetzung dürfte
Schlingel sein, welches man ja auch zuweilen
nicht scheltend meint.
1864. Sträk — Ordnung, Strich.
1865. Schündack — Scheunendach.
1871. Sau wecke — so welche, solche.
1876. Addelpól — Dunggrube.
1878. basch — barsch, harsch, stark.
1879. rangd' — etwa: gerungen. Im plattdeutschen
sick rangen liegt mehr als im hochdeutschen: mit
jemand ringen, etwas Unruhigeres, Lebhafteres und
vor allem etwas, das gar kein Ende nimmt.
1881. Kohlegits — Kohlenbrenner.
1885. hürt — gehört; tóhóp — zusammen.
1888. binäin — bei einander.
1892. Tüg — Zeug.
1904. Tûn — Zaun.
1925. Var. wrêdeste — stärkste.
Wie das Volk spricht. 9te Aufl.

1928. Schûvkôer — Schiebkarre; Spill — Spiel.
1931. Gräpe — Gabel, Mistgabel.
1934. Krêvt — Krebs; Rûs' — Reuse.
1936. Thêrtunn — Theertonne.
1937. Schostên — Schornstein.
1939. Hârt — Herz.
1941. mang — zwischen.
1943. Malle Planten — närrische, dumme Pflanzen.
1952. Sêp — Seife.
1963. Holl — s. v. w. hohl, Höhlung, hier daher Loch;
hudete — hütete.
1970. smêren — schmieren, hier absichtliche Ver-
drehung, statt swêren, schwören.
1972. drütteign — dreizehn; twölf — zwölf; Pötter
— Töpfer, Hafner.
1975. moitet seck — ist das plattdeutsche möten,
sick möten — sich begegnen, zuweilen mit dem
Begriff des Aufhaltens?
1977. slêp — schlief.
1981. Klunker — der letzte Rückstand des Flachses
nach seiner Reinigung.
1989. Wicht — im Ostfries.: das Mädchen; trauden,
trauen — heirathen; Strunt — Koth, Schund;
Vaar — Vater.
1992. vakiat — verkehrt.
1993. slubbert — schlürft.
1994. Sül — Schwelle; sliped — geschleift.

1997. Sliet — verschleisse, nütze ab, benütze.
1998. Sparnberg — Gefängniss auf dem Berge bei Bielefeld.
2009. Wåse — Base.
2010. Tau — Weberstuhl.
2017. mîn Volk — meine Verwandtschaft.
2022. Düppenkrämer — der mit irdenem Geschirr handelt.
2023. kört smêten — kurz geschmissen, zerworfen.
2027. Kîp — sowohl ein aus Holzschienen geflochtener Kober als auch ein grösseres Gefäss, an Trageriemen auf dem Rücken zu tragen.
2042. wêer — wieder.
2049. glöw't — glaub's.
2068. draug — trug.
2071. Lât — spät.
2073. Düerkop-Brand — ein theurer Brand.
2080. 'ranner — heran.

